

OSTWESTFÄLISCHE WIRTSCHAFT



Holen Sie sich die Ostwestfälische
Wirtschaft auf Ihr Smartphone
oder Tablet – mit der neuen App
„IHK Ostwestfalen mobil“.

MAGAZIN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER OSTWESTFALEN ZU BIELEFELD

The background of the magazine cover features a close-up photograph of two hands, one older and one younger, gently holding each other. Green leaves are visible in the upper left corner, and the overall lighting is soft and natural.

Ein Spagat:

Pflege und Beruf

DIE WELT IM SINN.



Unsere Teams „Internationales Geschäft“ und „Zins- und Währungsmanagement“ am Flughafen Paderborn-Lippstadt

Internationales Geschäft mitten in der Heimat

Die ostwestfälische Wirtschaft ist längst auf den Weltmärkten zu Hause. Und deshalb sind wir es als Hausbank auch. Ob Auslandszahlungsverkehr, Dokumentengeschäft, Lösungen für die internationale Handelsfinanzierung, Spezialwissen über Länder, Zahlungs- und Lieferbedingungen oder ein aktives Währungsmanagement, um Import- und Exportgeschäfte abzusichern – unsere Teams „Internationales Geschäft“ und „Zins- und Währungsmanagement“ begleiten Sie und Ihre Mitarbeiter persönlich, schnell und zuverlässig mit Fachwissen und langjähriger Erfahrung ins Ausland. Und dies tun sie nicht von Frankfurt, Hamburg oder Düsseldorf aus. Unsere Spezialisten arbeiten unmittelbar an Ihrer Seite und erschließen gemeinsam mit Ihnen neue Wachstumsmärkte vom Standort „Heimat“ aus, in Paderborn, Höxter, Detmold und Bielefeld. Nähe schafft mehr denn je Vertrauen – erst recht im internationalen Geschäft.

www.volksbank-phd.de

www.bankverein-werther.de



Volksbank
Paderborn-Höxter-Detmold



Bankverein
Werther

Zweigniederlassung der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold



Europa hat schwere Zeiten zu bestehen. Kleinstaaterei ist aber keine Alternative zur Bewältigung unserer Aufgaben.

Wolf D. Meier-Scheuven,
IHK-Präsident

□ **Die aktuellen Meldungen** über den Zustand der Europäischen Union stimmen nachdenklich. Selbst europäische Spitzenpolitiker halten ein Scheitern für nicht mehr ausgeschlossen. Die Griechenland-Krise, die „Brexit“-Überlegungen der Briten, die Wahlerfolge der Rechtspopulisten und insbesondere der Flüchtlingsandrang offenbaren eine Rückkehr zur Nationalstaatlichkeit, die eigentlich überwunden schien. Die Begeisterung für Europa ist geschrumpft. In der Politik und bei den Bürgern. Am wenigsten noch in der Wirtschaft. Europa ist aber mehr als eine ökonomische Kosten-Nutzen-Rechnung.

Die europäische Idee – Einheit in Vielfalt – mag antiquiert klingen, sie ist aber hochaktuell. Europa hat uns jahrzehntelangen Frieden beschert, den EU-Binnenmarkt, den Verzicht auf Grenzkontrollen, die gemeinsame Währung und die Erweiterung in Richtung Osten. All dies hat das Leben und Arbeiten in Europa leichter und besser gemacht. Für die junge Generation mögen dies heute Selbstverständlichkeiten sein. Für meine und erst recht für die unserer Väter sind es dagegen großartige Errungenschaften.

Im besonderen Maße hat aber die Wirtschaft – gerade auch in Ostwestfalen – der EU viel zu verdanken. Der Abbau von Zöllen und Handelshemmnissen und die gemeinsame Währung haben Import und Export beflügelt. Die Unternehmen haben die Chancen der Osterweiterung geschickt genutzt und von der Verflechtung enorm profitiert. Das Auslandsgeschäft war die letzten Jahrzehnte der Treiber für Umsatz und Erfolg. Als Exportnation wissen wir die Bedeutung von offenen Märkten und offenen Grenzen zu schätzen. Diese Wertschätzung gilt es aber gerade auch in stürmischen Zeiten deutlich zu artikulieren.

Kleinstaaterei und nationale Egoismen sind keine Lösung. Angesichts der vielen internationalen Herausforderungen darf es keine engstirnigen nationalen Antworten geben. Im Gegenteil: Alle Verantwortlichen müssen daran arbeiten, die aktuellen Krisen zu überwinden mit dem Ziel, die EU zu stärken und zukunftsfest weiterzuentwickeln.

01 Standpunkt

04 Kompakt

■ OWI REGIONAL

18 Stadt Bielefeld

21 Kreis Gütersloh

24 Kreis Herford

27 Kreis Höxter

29 Kreis Minden-Lübbecke

33 Kreis Paderborn

■ STANDORTPOLITIK

35 IHK-Zahlen und Fakten 2015

39 OWi-Serie: Angekommen in Ostwestfalen
„Du musst immer nachfragen und
nochmal nachfragen“

40 Verbraucherpreisindex

41 Jüngster Rathauschef in ganz NRW

■ EXISTENZGRÜNDUNG UND UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

42 Clearingstelle Mittelstand:
Den Mittelstand im Blick

43 Termin

■ AUS- UND WEITERBILDUNG

44 Sechs bundesbeste IHK-Prüflinge aus
Ostwestfalen in Berlin geehrt

45 Ausbildungsmarkt entwickelt
sich in Ostwestfalen besser als
im Landesdurchschnitt

46 Neue Förderkriterien:
Bildungsscheck NRW

46 Neuer BOW-Arbeitskreis Ausbildung
gegründet

47 „Jugend in Arbeit plus“ geht
in die neue Förderphase

47 „Kurz vorgestellt

48 Seminare, EDV, Lehrgänge, Vorbereitung
auf die schriftliche Abschlussprüfung,
„Fit in die Ausbildung“

■ INNOVATION UND UMWELT

50 „IT'S Breakfast": Neue IHK-
Veranstaltungsreihe zur IT-Sicherheit

50 Dr. Oetker Preis honoriert
wissenschaftliche Abschlussarbeiten
an der Hochschule OWL

51 2. CSR-Preis OWL ausgeschrieben

51 Termine

■ INTERNATIONAL

52 Geschäfte im Ausland – Unternehmen
als internationale Gemeinschaft

53 Termine

54 Schweden: Musterland aus dem Norden

56 Der Wind weht rauer

■ RECHT UND STEUERN

57 Aktuelle Steuerurteile

57 Online-Streitbeilegungsplattform
verpflichtend für Onlinehändler

58 Die Zeit im Blick

■ WIRTSCHAFTSJUNIOREN

60 Dr. Jeldrik Pannier verstorben

60 Björn Huxoll neuer WJO-Geschäftsführer,
Herbert Sommer erstes Ehrenmitglied

■ ANZEIGENTHEMA

65 Idee & Information
IT-Lösungen | Kommunikation

61 Servicebörse

62 Impressum

64 Kulturseite

72 Unternehmerporträt



IHK-Zahlen und Fakten 2015

Der kompakte IHK-Jahresrückblick 2015
auf vier Seiten.



Ein Spagat: Pflege und Beruf

- 07 Ein Spagat: Pflege und Beruf
- 08 „In den Unternehmen wird viel zu oft geschwiegen“
- 10 Der Pflegemarathon
- 12 Wenn's im Sommer schneit
- 14 Pflegeorientierte Personalpolitik bei Wiltmann
- 16 Pflegefall in der Familie – Gesetz regelt Hilfe



Er ist mit 28 Jahren hauptamtlicher Bürgermeister in Herzebrock-Clarholz – der jüngste in Nordrhein-Westfalen. Marco Diethelm (CDU) setzte sich bei der Stichwahl mit 52,87 Prozent knapp gegenüber seinem Konkurrenten André Kunst (UWG) durch.



Gerade im Rahmen flexibler Arbeitszeitmodelle ist bei der Verteilung der Arbeitszeit Kreativität gefragt. Um diese in Einklang mit dem Gesetz zu bringen, dürfen Arbeitgeber das Arbeitszeitgesetz nicht aus den Augen verlieren.



**Damit
Ihre Ideen
funktio-
nieren!**

Die ideale Unterstützung für Ihre Produktion:
Lohnbearbeitung.

- **5-Achs-Fräsen**
z.B. 5.500 x 3.200 x 1.500 mm
- **Drahterodieren**
z.B. 1.200 x 800 x 600 mm
- **Präzisionsmessen**
z.B. 3.000 x 6.000 x 2.000 mm



Ottemeier Werkzeug- und
Maschinentechnik GmbH
Kapellenweg 45 · 33415 Verl-Kaunitz
Fon 05246 9214-0 · Fax 05246 9214-99
m.esken@ottemeier.com
www.ottemeier.com

WEGE mit Kampagne „Das kommt aus Bielefeld“ weiter auf Erfolgskurs

2015 war ein erfolgreiches Jahr für das Wirtschaftsportal „Das kommt aus Bielefeld“ der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft der Stadt Bielefeld (WEGE). „Die Zugriffszahlen und damit die Wahrnehmung des Portals sind erheblich gestiegen“, bilanziert WEGE-Prokuristin Brigitte Meier.

„Zusätzliche Partner bereichern unsere Community, viele neue Berichte über spannende und innovative Produkte und Dienstleistungen aus über 200 Bielefelder Unternehmen sind inzwischen online.“ Die Bausteine des Erfolgs seien eine erfolgreiche Online-Kampagne über Google Adwords mit 14 Millionen Impressions und 18.000 Klicks in nur sechs Wochen, wobei allein die Zugriffszahlen um das sechsfache gestiegen seien.

Darüber hinaus würden unterhaltsame Video-Clips über Produkte aus Bielefeld

in Kooperation mit der Videofirma real tv West aus Bielefeld auf Plattformen wie Youtube (www.youtube.com/user/das-kommtausbielefeld), Twitter, Facebook und gezielt in zahlreiche weitere Social Media-Kanäle eingespeist. „Für diese Clips konnten wir gemeinsam ein ‚Gesicht‘ gewinnen: Sebastian Merget wird zukünftig regelmäßig als Moderator für unsere Kampagne unterwegs sein.“

Auch die von der WEGE organisierten Treffen „Wirtschaft Live“ erfreuten sich großer Nachfrage: jeweils mehr als 150 Firmenangehörige seien im Frühjahr bei Schüco und im Herbst bei Alcina zusammengekommen, um Kontakte zu knüpfen beziehungsweise zu intensivieren. Zudem habe das Kampagnen-Magazin mit zwei Ausgaben im April und Oktober eine Leserschaft von jeweils 100.000 Abonnenten von Süddeutscher



Foto: WEGE mbH

Pfiffig: Die WEGE präsentiert in Kooperation mit der Videofirma real tv West aus Bielefeld auf Plattformen wie Youtube unterhaltsame Video-Clips über Produkte made in Bielefeld.

Zeitung, Handelsblatt und Welt am Sonntag erreicht.

„Großflächenplakatierungen, Messeauftritte und die attraktive Laptop-Tasche im Kampagnen-Design unterstützen die Sichtbarkeit in Bielefeld und darüber hinaus“, freut sich die WEGE-Prokuristin über den Erfolg. Dessen Rezept sei die Unterstützung von „TOP 20“-namhafter Unternehmen als Premiumpartner und weiterer 50 als Kooperationspartner. „Mitmachen ist sehr erwünscht – neue Partner sind stets willkommen“, blickt Meier voraus. ■

Erbschaftsteuer: Erhebliche Mehrbelastungen drohen

Mit den neuen Zahlen aus dem Bundesfinanzministerium ist die Katze aus dem Sack: 1,5 Milliarden Euro sollen nach dem aktuellen Entwurf zusätzlich an Erbschaftsteuer eingenommen werden. Im Vergleich zum Referenzbetrag des Jahres 2013 bedeutet das eine Steuererhöhung um mehr als 30 Prozent. DIHK-Präsident Eric Schweitzer fühlt sich durch die neuen Zahlen in seiner Kritik am Regierungsentwurf bestätigt: „Bereits

seit Monaten weisen wir darauf hin, dass eine 1:1-Umsetzung des aktuellen Stands zwangsläufig zu erheblichen zusätzlichen Belastungen für die Familienunternehmen führen würde.“ Dies hätte für die Familienunternehmen verheerende Folgen, denn den Betrieben würde wichtiges Eigenkapital entzogen. Schon jetzt haben viele Unternehmer es schwer, Nachfolger zu finden. Der DIHK fordert deshalb die Politik auf, die Chance zu

nutzen und nicht zuletzt über Anpassungen bei der Bewertung von Eigentümer- und familiengeführten Unternehmen für eine praxisgerechte Lösung zu sorgen. Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts lassen sich auch ohne zusätzliche Bürden für die Betriebe einhalten. Die Bundesregierung würde nur dann zu ihrer Zusage stehen, die Steuern in dieser Legislaturperiode nicht zu erhöhen. ■

Manfred Müller stellvertretender Vorsitzender der OWL GmbH



Manfred Müller

Paderborns Landrat Manfred Müller ist neuer stellvertretender Vorsitzender der Ost-WestfalenLippe GmbH. Er folgt damit Landrat a. D. Friedel Heuwinkel, der dieses Amt sechs-

einhalb Jahre inne hatte. Müller, bereits seit Dezember neuer Sprecher für die Landräte in OWL, will die Gesellschaft als regionalen Akteur stärken. Vorsitzender der Gesellschafterversammlung ist Herbert Sommer. Die OWL GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Pa-

derborn sowie der kreisfreien Stadt Bielefeld und von Wirtschaft und Wissenschaft der Region. Als Gesellschaft zur Förderung der Region arbeitet die OWL GmbH in den Bereichen Regionalentwicklung, Regionalmarketing, Teutoburger Wald Tourismus, Regionalagentur OWL, Kompetenzzentrum Frau und Beruf und OWL Kulturbüro. ■

Mein Chef investiert in die Zukunft. Auch in meine.

Verantwortung neu denken –
mit einer modernen bAV der Allianz.



Agnes Reczko, Dipl.-Ing. Elektrotechnik
MBtech Group GmbH & Co. KGaA

bAV-Konzepte für die Arbeitswelten von heute und morgen.

Sie wollen qualifizierte Mitarbeiter gewinnen und sie langfristig an Ihr Unternehmen binden? Dann entscheiden Sie sich für eine betriebliche Altersversorgung der Allianz, Deutschlands Nr. 1. Damit bieten Sie Ihrer Belegschaft auch in Zeiten niedriger Zinsen moderne, individuelle Lösungen und profitieren von vielen Vorteilen:

- Zeitgemäße und zukunftssteife Vorsorgekonzepte, die Sicherheit und Rendite clever miteinander kombinieren.
- Mehrfach ausgezeichneter bAV-Anbieter mit hervorragender Produktkompetenz in allen Bereichen der bAV.
- Schlanke Verwaltungsprozesse und professionelle Tools.

➤ **Mehr bei Ihrem Vermittler oder unter**
www.business.allianz.de/bav-modern

Allianz 



Ein Spagat: Pflege und Beruf

Die Zahl der **Berufstätigen, die Angehörige pflegen**, steigt. Dennoch ist die **häusliche Pflege** in vielen Unternehmen noch immer ein **Tabu-Thema**. Vor dem Hintergrund des **demografischen Wandels** und der **Fachkräftesicherung** können **Hilfestellungen der Betriebe** durchaus einen **Wettbewerbsvorteil** bedeuten.

□ Sie befinden sich in einer Ausnahmesituation, sind häufig überfordert. Sie pflegen gebrechliche und kranke Angehörige, wenn diese nicht mehr alleine wohnen können. In Deutschland gibt es immer mehr pflegende Berufstätige, denn die Zahl hilfebedürftiger Menschen steigt aufgrund des demografischen Wandels stetig an. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes leben bei uns etwa 2,63 Millionen Pflegebedürftige mit einer Pflegestufe. 2030 sollen es bereits 3,37 Millionen sein – ein Anstieg von knapp 30 Prozent. 1,86 Millionen meist hochbetagte Menschen werden momentan zu Hause versorgt.

Der **größte Pflegedienst** der Nation sind Angehörige. Fast die Hälfte der circa 3,9 Millionen Personen, die sich derzeit um Pflegebedürftige kümmern, sei berufstätig, so das Bundesfamilienministerium. Für 68 Prozent der Betroffenen sei die Doppelbelastung „Pflege und Beruf“ nur schwer zu organisieren – es handele sich gleichzeitig aber auch um eine Herausforderung für die Unternehmen. „Sie müssen sich zukünftig auf eine wachsende Zahl pflegender Arbeitnehmer einstellen. Dabei gilt: Unternehmen, die schon heute die Weichen für morgen stellen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Pflege unterstützen und so helfen, Pflege und Beruf unter einen Hut zu bekommen, müssen

später nicht auf das Know-how ihrer erfahrenen Beschäftigten verzichten“, heißt es in einer gemeinsamen Broschüre des Bundesfamilienministeriums und des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Beinahe jedes zweite Unternehmen (44 Prozent) habe Erfahrung mit Beschäftigten, die sich um Angehörige kümmern. Bei großen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten seien es sogar zwei Drittel (66 Prozent).

Aber immer noch würden sich Beschäftigte scheuen, sich ihrem Arbeitgeber zu offenbaren. Es müsse eine Partnerschaft zwischen Betrieben und Mitarbeitern geben. Beide Seiten sollten dabei Verständnis für die Lage des anderen zeigen. Nur so komme es zu gemeinsamen Lösungen, von denen beide profitierten, so DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer. „Die Pflege darf kein Tabu-Thema sein“, fordert auch die Gesundheitswissenschaftlerin Prof. Kerstin Hämel von der Universität Bielefeld (siehe Interview Seite 8).

Für Stefanie Steinfeld, Geschäftsführerin des Pflegeberatungs-Dienstleisters „ElderCare-Steinfeld“, stellt sich die momentane Pflegesituation wie folgt dar: „In Deutschland sind knapp 60 Prozent der Menschen zwischen 45 und 59 Jahren in einer Betreuungs- oder Pflegesituation oder rechnen damit, dass sie in

Zukunft pflegen werden. Ein Drittel pflegt oder betreut schon heute.“ Die betrieblichen Folgekosten aufgrund mangelnder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege beziffert Steinfeld bundesweit mit etwa 19 Milliarden Euro jährlich. Diese Summe könnte mit geeigneten Maßnahmen jedoch deutlich reduziert werden. „Beschäftigte, die bei der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf unterstützt werden, fehlen dagegen seltener, arbeiten motivierter und damit letztlich produktiver und fühlen sich dem Unternehmen mehr verbunden. Dies senkt wiederum die Fluktuation und somit Rekrutierungs- und Einarbeitungskosten. Hinzu kommen Wettbewerbsvorteile durch eine höhere Attraktivität als Arbeitgeber“, nennt der DIHK wirtschaftliche Effekte. Wie Pflege und Beruf in Einklang gebracht werden können, zeigt der Versmolder Fleischfabrikant Wiltmann. Die Personalabteilung bietet den 800 Mitarbeitern verschiedene Instrumente an, die dem Verlangen der Senioren-Generation nach häuslicher Pflege nachkommen (siehe Seite 14).

Besonders hart ist es für Berufstätige, die in einer „Sandwich“-Rolle sind. „Das sind Menschen, meistens Frauen, die ihre Eltern pflegen und eigene Kinder versorgen müssen. 73 Prozent aller Pflegenden sind Frauen“, sagt Professor Dr. Katharina Gröning vom



► Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld und nennt den Grund: „Diese Rolle war für Frauen aufgrund des traditionellen Familienmodells vorgesehen. Doch mittlerweile haben sich die Strukturen stark modernisiert.“ Die Professorin beobachtet einen Anstieg des Männer-Anteils an der häuslichen Pflege. Auch Unternehmer Christian Piorunneck zählt dazu, pflegt seine kranke Großmutter (siehe Seite 10). Die Pflege werde sich jedoch künftig nur bewältigen lassen, wenn sie auf das Geschlecht bezogen gerechter werde und nicht zur Armut führe. Grundsätzlich gilt, dass sich pflegende Arbeitnehmer in einer Ausnahmesituation befinden. Sie seien besonders in der Anfangszeit oft überfordert, so die Professorin. Zusammen mit ihrem Mann, einem Unternehmensberater, hat die Wissenschaftlerin das Projekt „Familiale Pflege“ ins Leben gerufen. Es bereitet Angehörige auf die häusliche Pflege vor, entlastet somit auch zahlreiche Berufstätige, die an den Schulungen teilnehmen. Unterstützt wird das Projekt von der Gerontologin Adelheid Gräfin von Spee, die seit 25 Jahren im Pflegesektor tätig ist. Sie berät die einzelnen Pflegetrainer und Krankenhausleitungen (siehe Bericht Seite 12 und Info-Kasten Seite 15).

Das Projekt wirke auch einer „Entberuflichung“ entgegen. „Weiter beruflich tätig zu sein, ist sehr wichtig“, sagt Gröning: „Denn so



bleiben die sozialen Kontakte bestehen.“ Aber leider sei in vielen Firmen die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf noch kein fester Bestandteil der Unternehmenskultur. „Deshalb schweigen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber ihren Vorgesetzten. Sie haben Angst, dass ihnen berufliche Nachteile erwachsen, dass sie etwa bei einer Beförderung nicht berücksichtigt werden“, berichtet die Pflege-Expertin.

Doch es gibt auch Sorgen ganz anderer Art. „Im Durchschnitt dauert die Pflege eines Angehörigen acht Jahre“, sagt von Spee. Die Pflegenden stoßen an ihre Grenzen, leicht entstünden Konflikte. Um diese möglichst zu vermeiden, sei es deshalb so wichtig, den Pflegenden niveauvolle Bildungsangebote zu machen. Lange Zeit seien diese absolut veraltet und antiquiert gewesen. „Unser vielfältiges Angebot umfasst eine individuelle Pflege-

beratung, Pflegetrainings in Krankenhäusern und zu Hause, einen Spezialkurs Demenz sowie Gesprächskreise.“

20 von 31 Akut-Kliniken in Ostwestfalen machen mit, dazu kommen drei von sieben Psychiatrien und elf Reha-Kliniken. „Wir haben mit unserem Projekt ‚Familiale Pflege‘ allein in OWL bislang schon 58.000 Angehörige erreicht. Es ist das mit Abstand größte Projekt der Universität Bielefeld“, konstatiert Prof. Gröning. Allein in Bielefeld seien nahezu 11.000 Bürgerinnen und Bürger pflegebedürftig. 60 Prozent von ihnen würden allein durch Angehörige versorgt. Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der v. Bodelschwinghschen Stiftung Bethel, appelliert: „Die pflegenden Angehörigen in ihrer wachsenden Zahl körperlich und seelisch zu entlasten, zählt zu den immer wichtiger werdenden Aufgaben unserer Gesellschaft.“ > **Daniel Münzberg, IHK**

„In den Unternehmen wird viel zu oft geschwiegen“

Prof. Dr. Kerstin Hämel forscht an der **Universität Bielefeld** zum Thema **pflegerische Versorgung**. Sie nennt **wirkungsvolle Instrumente**, mit denen **Unternehmen** ihre **Mitarbeiter** bei der **häuslichen Pflege** unterstützen können. **Flexibilität** heißt das **Zauberwort**.

Immer mehr Menschen müssen den Spagat zwischen Beruf und Pflege eines Angehörigen meistern. Welchen Beitrag können Unternehmen leisten, um eine Vereinbarkeit zu ermöglichen?

Hämel: Es gibt für die Unternehmen zahlreiche wirkungsvolle Instrumente, um Mitarbei-

ter zu entlasten. Als besonders wichtig erachte ich, flexible Arbeitszeiten anzubieten. Auch dringende private Telefonate zu führen, die die Pflege betreffen, müssen unbedingt machbar sein. Möglichkeiten wie etwa Heimarbeit am Computer sind ebenfalls ein effizientes Instrument. Über allem steht die Flexi-

bilität – das ist das Zauberwort. Grundvoraussetzung ist allerdings, dass das Thema Beruf und Pflege fester Bestandteil der Unternehmenskultur ist, offen kommuniziert wird.

Wie bewerten Sie die Umsetzung in den Unternehmen?

Hämel: Als stark ausbaufähig. Viele Unternehmen wissen überhaupt nicht, wie viele ihrer Mitarbeiter betroffen sind und welche Probleme mit der Vereinbarkeit vorliegen. Eine anonyme Befragung der Mitarbeiter kann hier Aufschluss geben. Die Arbeitgeber müssen mit der Situation, in der sich immer mehr Arbeitnehmer befinden, sensibler umgehen. Einige Unternehmen sind auf einem guten Weg. Doch der überwiegende Teil muss pflegende Angehörige noch viel besser unterstützen.

Wie soll das geschehen?

Hämel: Wir haben bei uns in Deutschland immer wieder die Diskussion, dass wir noch sehr vorsichtig mit Heimarbeitsangeboten umgehen, während Unternehmen in angelsächsischen und skandinavischen Ländern uns auf diesem Gebiet deutlich voraus sind. Dies ist besonders vor der Tatsache, dass die Erwerbstätigkeit von pflegenden Angehörigen in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, wichtiger denn je – um eine Überlastung zu verhindern.

Und Frauen pflegen immer noch am meisten...

Hämel: Das stimmt. Untersuchungen haben ergeben, dass von dieser Problematik vor allem Arbeitnehmerinnen betroffen sind, die selbst schon die 50 überschritten haben. Pflegebedürftigkeit entsteht ja hauptsächlich in den Altersjahrgängen 80 plus. Aber wir beobachten, dass immer mehr Söhne und Schwiegersöhne in der Pflege aktiv werden. Darauf müssen sich die Unternehmen einstellen.

Viele Menschen sprechen gegenüber dem Arbeitgeber eine häusliche Pflege nicht an. Warum nicht?

Hämel: Auch wenn das Thema vermehrt in den Betrieben „ankommt“, stoßen wir immer noch auf das Phänomen, dass Arbeitnehmer die Pflegeverpflichtung verschweigen. In vielen Betrieben ist es leider immer noch ein Tabuthema. Eine intensive und ehrliche Kommunikation ist wichtig, um frühzeitig mögliche Vereinbarkeitsprobleme zu erkennen und Lösungen zu suchen – mit Vorgesetzten, mit der Personalabteilung und mit Kollegen. Es ist sinnvoll, Führungskräfte überhaupt erst einmal für das Thema „Beruf und Pflege“ zu sensibilisieren, beispielsweise in qualifizierten Schulungen.

Stimmt es, dass häufig aus Angst um den Arbeitsplatz geschwiegen wird?

Hämel: Ja. Das gilt besonders für die Älteren, weil diese berufliche Nachteile befürchten. Sie haben Angst davor, als nicht mehr so belastbar angesehen zu werden. Doch sind sie es wirklich? Darüber gibt es überhaupt keine Studien. Viele pflegende Angehörige betonen immer wieder, wie wichtig ihnen der Beruf ist. Zudem werden soziale Kontakte erhalten.

Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Ist das eher für große Unternehmen oder für KMUs realisierbar?

Hämel: Wir haben hier eine ganz breite Streuung. Ich kenne sowohl große Unternehmen als auch KMUs, die sich dem Thema geöffnet, sehr gute Modelle entwickelt ha-

ben und vorbildlich agieren. Auf der anderen Seite gibt es aber auch bei beiden Formen leider viel zu häufig nur unzureichende Maßnahmen. Flexible Arbeitszeiten sind in einem kleineren Betrieb natürlich schwerer zu realisieren als in größeren Firmen. Eine Unternehmenskultur, in der das Thema „Pflege und Beruf“ offen kommuniziert wird, ist jedoch unabhängig von der Größe des Unternehmens. Allerdings haben sich bisher besonders größere Firmen das Thema auf die Fahnenstange geschrieben. Die Verantwortlichen dort haben die Sache als zukunftsträchtig erkannt und zunehmend Maßnahmen entwickelt, um pflegenden Arbeitnehmern konkrete Angebote zu unterbreiten. Es gibt aber auch andere Firmen – häufig kleinere – für die das Thema nicht so präsent ist. Es ist für sie deshalb schwer vorstellbar, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten.

Was haben Unternehmen eigentlich davon, wenn sie Pflege und Beruf ihrer Mitarbeiter in Einklang bringen?

Hämel: Wenn pflegenden Angehörigen geholfen wird, führt dies in jedem Fall zu einer gesteigerten Attraktivität der Arbeitgeber-Marke. Die Betroffenen werden näher ans Unternehmen gebunden. Dies wiederum schafft die Bereitschaft, sich in hohem Maße zu engagieren. Besonders vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels kann dies sogar ein Wettbewerbsvorteil sein.

> Daniel Münzberg, IHK

i ZUR PERSON



Prof. Dr. Kerstin Hämel (37) ist seit Juli 2014 Professorin für Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt pflegerische Versorgungsfor-

schung an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Sie studierte Ökotronologie an der Justus-Liebig-Universität

Gießen und promovierte am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften zu „Möglichkeiten und Problemen einer Öffnung von Altenpflegeheimen in das lokale Gemeinwesen und für eine Beteiligung von Familie und Gesellschaft“. Sie war am Lehrstuhl für Vergleichende Gesundheits- und Sozialpolitik der Universität Gießen und im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Frankfurt/Main tätig. Bevor sie ihre jetzige Position an der Uni-

versität Bielefeld einnahm, war Prof. Dr. Hämel am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Bielefeld in Forschung und Lehre tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Gesundheit und Pflege im Alter, Regional differenzierte Versorgung, Primärversorgungskonzepte im internationalen Vergleich sowie Partizipation und Kooperation im Gesundheitswesen und in der Pflege.

Der Pflegemarathon

Als **Christian Piorunneck** 2013 **Geschäftsführer** eines **Online-Handels** wurde, ging er vollständig für die **Firma** auf. Inzwischen **pfllegt** er neben der Arbeit seine nach einem Schlaganfall **gelähmte Großmutter**. Ein Leben zwischen **Boxsäcken** und **Schnabeltasse**.

□ **Es ist der 26. August 2015**, ein lauer Sommerabend. Christian Piorunneck steht vor der Wohnungstür seiner Großmutter, die unter ihm im gleichen Haus wohnt. Er klingelt, aber keiner öffnet. Vorsichtig schließt er die Tür auf. „Mechthild, ich bin’s, Christian“, ruft er vom Flur aus – keine Reaktion. Im Kaminzimmer stockt dem Enkel der Atem. Seine Oma liegt regungslos auf dem Boden. Er rennt zu ihr, fühlt den Puls. Das Herz schlägt noch. Piorunneck hebt sie hoch, setzt sie auf einen Stuhl. „Was ist passiert?“, fragt er immer wieder. Doch seine Großmutter kann nicht mehr sprechen. Der Enkel alarmiert den Rettungsdienst. Mit

Blaulicht und Martinshorn geht es für die 72-jährige Mechthild-Elisabeth Heuer in das Gütersloher St. Elisabeth-Hospital – Intensivstation. Die alte Dame erlitt einen Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung, ist seitdem pflegebedürftig.

Es ist der Tag, der auch das Leben des Unternehmers Piorunneck schlagartig verändert hat. „Ich habe meine Großmutter täglich im Krankenhaus besucht“, sagt der Geschäftsführer eines Online-Handels für Kraft- und Ausdauersportartikel in Rheda-Wiedenbrück und ergänzt: „Am Krankenbett habe ich damals mehr Zeit verbracht als in der

Firma.“ Der Internet-Händler, im Besitz einer Patientenverfügung seiner Großmutter, reichte zahllose Anträge bei Behörden ein, verhandelte mit der Krankenkasse, kümmerte sich um einen Reha-Platz. Doch wo sollte sie im Anschluss gepflegt werden?

„**In ihren eigenen vier Wänden natürlich**“, stand für Piorunneck fest: „So wie sie es immer gewollt hatte.“ Er besorgte im Sanitäts-haus Pflegebett, Pflegerollstuhl, Toiletten- und Duschstuhl, eine Weichlagerungsmatratze, dazu ein Lagerungskissen. Am 28. Oktober wurde seine Oma mit Pflegestufe drei aus der Reha entlassen – wie gewünscht in ihre eigene Wohnung. Ihr Enkel war Tag und Nacht für sie da. Einen Monat lang ging er überhaupt nicht in seinen Betrieb, um die häusliche Pflege sicherzustellen. „Die Stellung im Unternehmen hielten mein Vater und mein Bruder Markus, die mit mir Geschäftsführer der Bad-Company GmbH & Co. KG sind. An unsere Verkaufsschlager Hanteln und Boxsäcke, die 50 Prozent zu unseren zehn Millionen Euro Umsatz in 2015 beisteuerten, dachte ich in den ersten Wochen keine Sekunde“, beschreibt der 30-Jährige die Situation. Für seinen Tätigkeitsbereich stellte Piorunneck eine zusätzliche Kraft ein. Inzwischen arbeite er als Geschäftsführer wieder zur Hälfte mit.

Piorunneck hofft, dass sich seine Großmutter wenigstens einigermaßen erholt, teilselbständig wird. „Doch ob und wann das sein wird, steht in den Sternen“, blickt der Jungunternehmer mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Gerne möchte er wieder mehr Zeit in der Firma verbringen. Aber noch ist es nicht soweit. Alle zehn Ange-



Sitzt geduldig am Bett seiner gelähmten Großmutter: Christian Piorunneck.

stellten haben Verständnis dafür, dass die Pflege seiner Großmutter absoluten Vorrang hat. Die alte Dame brachte früher oft Kuchen vorbei, kochte Kaffee. Sie war aufgrund ihres freundlichen Wesens im Betrieb beliebt.

Eine 24-Stunden-Pflegekraft aus Polen sei zwar ständig da, jeweils montags und freitags komme auch der ambulante Pflegedienst für 30 Minuten, trotzdem lastet eine schwere Aufgabe auf den Schultern des Online-Händlers. „Wer denkt, dass damit schon alles getan ist, der irrt. Ich fahre mit meiner schwer kranken Großmutter mehrmals in der Woche zu verschiedenen Ärzten, erledige weiterhin ganz viel Papierkram für sie. Inkontinenzartikel wie Windeln müssen neben Medikamenten regelmäßig besorgt werden. Zudem absolviere ich mit meiner Oma Logopädie-Übungen“, schildert Piorunneck einen Teil seiner Aufgaben.

Die Firmen-Auslandskorrespondenz mit Lieferanten in China, Taiwan, Pakistan und Indien erledige er per Computer von zu Hause aus. Das gelte auch für die Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Preiskalkulationen. Da seine Wohnung über der seiner Großmutter liegt, ist er sofort da, wenn es notwendig ist. Und das sei oft der Fall. Er packt mit an, wenn seine Großmutter aus dem Bett gehoben und in den Spezial-Rollstuhl gesetzt werden muss. Denn das ist für die

Pflegekraft allein nur schwer zu schaffen. Stark genug ist er, denn früher ging es regelmäßig ins Fitness-Studio. Auch beim Verabreichen der Mahlzeiten hilft der Enkel mit. Er fordert seine Großmutter zum Trinken auf, reicht ihr liebevoll die Schnabeltasche. „Meine Oma hat kein Durstempfinden mehr. Sie muss regelrecht aufgefordert werden, etwas zu trinken und zu essen“, sagt Piorunneck: „Von meiner Pflgetrainerin Monika Moselage erhielt ich wertvolle Tipps.“ Unterstützt wird er zusätzlich von seiner Lebensgefährtin Helene sowie Elisabeth Siefert. Sie ist die beste Freundin seiner Großmutter. „Ohne ein funktionierendes Netzwerk ist die Pflege in einem solch schweren Fall nicht zu stemmen“, lautet sein Urteil. Er fügt hinzu: „Wie schön wäre es, wenn ich mich irgendwann mit meiner Großmutter wieder richtig unterhalten kann.“

„Woher ich bloß die Kraft nehme, werde ich oft gefragt“, stellt Piorunneck sich selbst die Frage und beantwortet sie sogleich: „Ich besuche die Gesprächskreise der ‚Familialen Pflege‘, die im St. Vinzenz-Hospital in Rheda-Wiedenbrück angeboten und von Merli Fallner geleitet werden. Besonders in dieser Runde schöpfe ich immer wieder neue seelische Kraft, um meiner Großmutter ihren Wunsch der häuslichen Pflege zu erfüllen.“ Als diese noch gesund war, sei sie voller Lebensfreude gewesen. „Der Garten mit dem



Christian Piorunneck: Der Online-Händler ist nur noch selten im Warenlager anzutreffen.

großen Springbrunnen im Teich war ihr Hobby. Liebevoll pflegte sie die vielen Blumen, putzte ehrenamtlich die Kirche, verreiste gerne an den Lago Maggiore. Mit der AIDA kreuzte sie im Mittelmeer“, erinnert sich der 30-Jährige. Diese Zeiten sind endgültig vorbei.

Auch seine Freizeit ist gegenwärtig rar. Bevor Piorunneck seine Großmutter zu pflegen begann, trainierte er eifrig – für den Marathon-Lauf in München am 11. Oktober 2015. Jetzt bestreitet er jedoch wieder einen Marathon – einen Pflegemarathon.

> **Daniel Münzberg, IHK**

i TIPPS

Hilfe für Unternehmen

„Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ ist ein Leitfaden, der Unternehmen darüber informiert, Beschäftigte mit Pflegeaufgaben zu unterstützen. Der vom DIHK und dem Bundesfamilienministerium herausgegebene Ratgeber gibt zahlreiche Best-Practice-Beispiele.

Checkheft für familienorientierte Personalpolitik

Das „Checkheft familienorientierte Personalpolitik für kleine und mittlere Unternehmen“ ist ein praxisnahes Nachschlagewerk zum Thema Vereinbarkeit von

Familie und Beruf. Beispiele und Tipps werden verständlich erläutert. Ein Kapitel befasst sich ausschließlich mit der Pflege von Angehörigen. Die Publikation beschreibt, wie Unternehmen familienbewusste Personalpolitik umsetzen können – speziell aus der Perspektive kleiner und mittlerer Unternehmen. Das Checkheft ist eine Veröffentlichung des DIHK, des Unternehmensnetzwerks „Erfolgsfaktor Familie“ und des Bundesfamilienministeriums.

Die Publikationen „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ und das „Checkheft familienorientierte Personalpolitik“ sind als Download

unter <http://www.ostwestfalen.ihk.de/index.php?id=2048> abrufbar.

KONTAKT

Björn Huxoll, IHK, Tel.: 0521 554-205
E-Mail: b.huxoll@ostwestfalen.ihk.de

Schnelle Hilfe für Angehörige

Das Bundesfamilienministerium informiert auf der Internetseite www.wege-zur-pflege.de rund um das Thema Pflege. Zudem hat das Ministerium ein Pflgetelefon eingerichtet. Von Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 18 Uhr geben Fachleute unter der Telefonnummer 030 20179131 Rat.

Wenn's im Sommer schneit

Roman Helbig ist **Pfleger aus Leidenschaft**. Er **schult** im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld (EvKB) **Angehörige** beim täglichen **Umgang mit Demenzkranken**.

Angeboten werden **spezielle Kurse**, die dabei helfen sollen, dass die **Pflege in der häuslichen Umgebung** gelingt.

□ **Keine Einzelschicksale:** Der große deutsche Philosoph Walter Jens verbrachte die letzten Jahre seines Lebens auf einem Bauernhof. Die Bäuerin betreute und pflegte ihn sieben Jahre lang bis zu seinem Tod. Der emeritierte Professor war an Demenz erkrankt. Auch Gerd Müller, der Deutschland 1974 mit seinem Tor zum Fußball-Weltmeister machte, ereilte dieses Schicksal. Playboy Gunter Sachs hatte Angst, dement zu werden, erschoss sich.

Immer mehr Menschen in Deutschland erhalten die Diagnose „Demenz“. Sie vergessen Erlerntes, verändern ihre Persönlichkeit. Aktuell sind es etwa 1,6 Millionen Bürgerinnen und Bürger, so das Bundesministerium für Gesundheit. Seit Oktober 2015 bietet das Evangelische Krankenhaus Bielefeld den Spezialkurs „Demenz in der häuslichen Pflege“ an.

Er gibt pflegenden Angehörigen Hilfestellungen im Umgang mit demenzkranken Verwandten. Die Kurse sind Bestandteil des Projekts „Familiale Pflege“ der Universität Bielefeld in Kooperation mit der AOK. Roman Helbig, der Pflegewissenschaften an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld studiert hat, leitet die Lehrgänge. Ein Besuch im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld.

Der 26-Jährige rückt Stühle zu einem Sitzkreis zusammen. Schon bald kommen die ersten Gesprächsteilnehmer, die Demenzkranke betreuen. Es sind überwiegend Frauen. Der Pflegetrainer strahlt Wärme aus, spricht mit ruhiger Stimme: „Die Versorgung von Demenzkranken ist eine große Herausforderung für das Gesundheits- und Sozialwesen. Der demografische Wandel

lässt vermuten, dass sich die Zahl der demenziell erkrankten Menschen bis zum Jahr 2050 verdoppelt.“ Viele Angehörige möchten unbedingt helfen. Doch oft werde am Anfang ohne das nötige Know-how zu viel gemacht. Der Umgang mit Demenzerkrankten müsse gelernt werden, so der ausgebildete Gesundheits- und Krankenpfleger. „Ich vermittele sowohl das theoretische als auch das praktische Wissen. Die Pflege des Familienmitgliedes in der häuslichen Umgebung soll gelingen“, so sein Anspruch.

Die Unterrichtseinheiten finden an drei Vormittagen zu je dreieinhalb Stunden statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Es gehe besonders um Kommunikationskompetenzen im Hinblick auf die Demenz. Wie das in der Praxis konkret aussieht? „Bei Demenzkranken nie nach dem Warum fragen. Auch dann nicht, wenn es angeblich schneit, weil die fallenden Kirschblüten als Schnee wahrgenommen werden. Die Angehörigen sollten lieber fragen, wie es denn sein könne, dass es im Sommer schneie. Meist kommen die Demenzkranken dann selbst auf den Irrtum“, erzählt Helbig. Oft ginge bei Demenzkranken auch das Zeitgefühl verloren. Sie wüssten oft nicht mehr, was vor einer halben Stunde passiert sei. Das Langzeitgedächtnis aber funktioniere in vielen Fällen noch.

Doch der Pflegefachmann hat es in seinem Beruf nicht nur mit dem Thema Demenz zu tun. „Ich bringe Angehörigen auch Pflegetechniken zur Erleichterung des Alltags bei. Die finden meistens bei Familien direkt zu Hause statt. Ich zeige Griffe, um schwer-



Roman Helbig gibt Pflege-Tipps: Für den gebürtigen Bielefelder ist es eine Leidenschaft, anderen Menschen zu helfen.

ranke Menschen rückenschonend aus dem Bett zu heben oder wie ein behutsames Duschchen aussieht.“ Insgesamt wurden im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld durch das Projekt „Familiale Pflege“ im Jahr 2015 rund 300 Angehörige erreicht. Unter ihnen waren zahlreiche Berufstätige.

Zum Schluss verweist Helbig noch auf den Spielfilm „Honig im Kopf“. Er erzählt die Geschichte einer ganz besonderen Liebe zwischen dem Mädchen Tilda und ihrem an Demenz erkrankten Großvater Amandus. 7,19 Millionen Menschen sahen die Tragikomödie im Kino, schmunzelten über den

Schauspieler Dieter Hallervorden in seiner Rolle als Amandus. „Auch bei der häuslichen Pflege ist Lachen erlaubt. Das tut der Seele gut“, gibt Helbig seinen Seminarteilnehmern mit auf den Weg.

> **Daniel Münzberg, IHK**

i TIPP

Woche für pflegende Angehörige: Mehr als 10.000 Menschen in Bielefeld übernehmen privat Verantwortung für die Pflege anderer – sie kümmern sich um Verwandte und Freunde, Bekannte und Nachbarn. Sie leisten damit einen unschätzbaren Beitrag für unser Gemeinwesen, unterstreicht die Bielefelder Pflegeplanerin Bernadette Bueren. Mit der „Aktionswoche für pfle-

gende Angehörige“ unter der Schirmherrschaft des Bielefelder Oberbürgermeisters Pit Clausen und dem Vorstandsvorsitzenden der v. Bodelschwingschen Stiftung Bethel, Pastor Ulrich Pohl, solle ihnen auch in diesem Jahr wieder Wertschätzung und Dank entgegengebracht werden. Das vielfältige Programm findet von **Montag, 19. September, bis Sonntag, 25. September**, statt. Zum

Angebot gehören Konzerte in der Rudolf-Oetker-Halle, Veranstaltungen in der Stadthalle sowie ein Galadiner. Ansprechpartnerin ist Bernadette Bueren, Altenhilfeplanung der Stadt Bielefeld, Tel.: 0521 – 51 34 08; E-Mail: bernadette.bueren@bielefeld.de. Weitere Informationen: www.pflegende-angehoerige-bielefeld.de

PR-Anzeige

EINBLICK | Das Wirtschaftsporträt

MODUS Consult AG

Mehr als 1.000 IT-Projekte umgesetzt

MODUS Consult ist der erfolgreichste Partner für IT-Lösungen in Deutschland.

OB SIE EIN KOMPLETTES ERP-SYSTEM EINFÜHREN, UNTERNEHMENSKENNZAHLEN ÜBERPRÜFEN ODER EINE EINHEITLICHE DOKUMENTENVERWALTUNG WÜNSCHEN – MODUS CONSULT IST IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER!

Als der stärkste Partner von Microsoft für Business Solutions in Deutschland engagiert sich das Unternehmen mit großer Erfahrung seit über 20 Jahren für den Erfolg seiner Kunden. Mit Microsoft

Dynamics NAV und Microsoft Dynamics AX bietet MODUS Consult eine ERP-Lösung für den Mittelstand und Großunternehmen. Die standardisierten und zertifizierten ERP-Lösungen auf Basis von Microsoft Dynamics werden dabei auf verschiedene Branchen aus Fertigung, Handel und Dienstleistung zugeschnitten.

Als ganzheitlicher Anbieter ist das IT-Unternehmen Qlik Elite Solution Provider mit QlikView und liefert als ELO-Certified Business Partner ein exzellentes Dokumentenmanagement mit ELO. Als Tochter der Bechtle AG bietet MODUS Consult alle Möglichkeiten von der Serveranbindung bis zur vollständigen technischen Ausstattung.

MODUS Consult hat bis heute mehr als 1.000 erfolgreiche IT-Projekte mit seinen zufriedenen Kunden umgesetzt.



Die Vorstände Martin Schildmacher (links) und Klaus Wagner.

MODUS
CONSULT

MODUS Consult AG

James-Watt-Straße 6
D-33334 Gütersloh, Germany
www.modusconsult.de

Kontakt: Frank Balsmeier, Head of Central Sales
frank.balsmeier@modusconsult.de

Pflegeorientierte Personalpolitik bei Wiltmann

Der **Westfälische Fleischwarenhersteller** unterstützt seine **pflegenden Beschäftigten** ganz besonders. Folge: **Hohe Mitarbeiterbindung**, neue **Fachkräfte** lassen sich leichter gewinnen. Die **Bertelsmann Stiftung** zeichnet die Firma für ihr **Engagement** aus.

□ Die **Versmolder Franz Wiltmann GmbH & Co. KG** ist seit 125 Jahren als Spezialist für Wurst- und Schinkenprodukte bekannt – die Firma ist aber gleichzeitig auch ein Spezialist für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Pflegende Mitarbeiter werden ganz besonders unterstützt. Seit 2012 steht ihnen Horst Wilke vom sozialen Dienst des Unternehmens zur Seite.

Eine **Pflegesituation** tritt in den meisten Fällen unerwartet ein – etwa nach einem Unfall oder Schlaganfall. Dann ist schnelle, ganz pragmatische Hilfe seitens des Arbeitgebers notwendig. Wie diese bei Wiltmann aus-

sieht? „Ich vermittel Kontakte zu Pflegeberatungsstellen, begleite auf Wunsch die Mitarbeiter zu Beratungsterminen“, sagt Wilke und ergänzt: „Wir versuchen gemeinsam Lösungen zu finden. In erster Linie eignen sich hier flexible Arbeitszeitmodelle. Ein erster Schritt ist häufig die Herausnahme der Beschäftigten aus der Wechselschicht, stattdessen werden sie nun ausschließlich in der Frühschicht eingeteilt. Aus Gesprächen wissen wir, dass sich dadurch die Betreuung besser organisieren lässt.“ Arztbesuche oder andere Termine wie etwa bei Behörden seien so zuverlässiger zu planen. „Zusätzlich bietet unser Gleitzeitmodell die Möglichkeit,

den Arbeitsbeginn flexibel zu handhaben, um zum Beispiel das Eintreffen des Pflegedienstes zu Hause abzuwarten. Der morgendliche Zeitdruck wird so reduziert. Sofern es vereinbar ist, ermöglichen wir auch die Arbeit in Teilzeit mit verringertem Stundenumfang. Wichtig ist stets das persönliche Gespräch mit allen Beteiligten“, unterstreicht Personal-Chef Heinrich Ostlinning und nennt zwei konkrete Fälle.

„Die **Arbeitszeit** einer unserer Mitarbeiterinnen beträgt laut Vertrag sechs Stunden pro Tag. Praktisch arbeitet sie jedoch nach Möglichkeit acht Stunden täglich und spart die Überstunden auf ihrem Arbeitszeitkonto an.“ So könne sie ein Freizeit-Kontingent von bis zu 45 Stunden aufbauen. Die Überstunden stünden für Arztbesuche oder auch während der Schulferien ihrer pflegebedürftigen Tochter zur Verfügung. Eine andere Mitarbeiterin arbeite an drei Tagen in der Woche voll, kümmere sich an den anderen beiden Tagen und am Wochenende um die zu pflegende Person.

Doch es sind nicht nur Arbeitszeitmodelle, die pflegenden Angehörigen helfen. „Für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sind zudem verbindliche Terminabsprachen unabdingbar. So gibt es zum Beispiel für die jährlich stattfindende Hygiene- und Brand-schutzbelehrung immer auch Termine, die für pflegende Mitarbeiter reserviert sind“, sagt Wilke. Zudem biete Wiltmann für alle Mitarbeiter Seminare zur Stressbewältigung sowie Bewegungsangebote wie zum Beispiel Aqua-Gymnastik an. „Diese Instrumente unserer Betrieblichen Gesundheitsförderung helfen, die täglichen Pflichten besser zu be-



Ansprechpartner für pflegende Mitarbeiter: Horst Wilke an seinem Schreibtisch.

wältigen und bilden einen wertvollen Ausgleich zu den Betreuungs- und Pflegeaufgaben. Um familiär stark eingebundene Mitarbeiter zu entlasten, bietet das Unternehmen die Möglichkeit, gegen ein geringes Entgelt warme Speisen aus unserem Betriebsrestaurant zur Versorgung Angehöriger mit nach Hause zu nehmen.“

Diese pflegeorientierten Angebote blieben der Bertelsmann Stiftung nicht verborgen. Sie hat die Firma Wiltmann als „Familienfreundlicher Arbeitgeber 2015 bis 2018“ ausgezeichnet. „Trotz des Zwei-Schicht-Betriebs sind individuelle Arbeitszeiten in der Produktion möglich. Ein Wiedereinstieg in den Beruf mit geringer Stundenzahl ist machbar. Geschäftsführung, Personalabteilung und Betriebsrat arbeiten sehr gut zusammen, so dass insgesamt ein vorbildli-

ches Betriebsklima vorzufinden ist“, befand die Jury.

„**Wir haben das Thema** Pflege und Beruf bei uns enttabuisiert. Eine offene Kommunikation ist fest in unserer Unternehmenskultur verankert. Betriebsrat und sozialer Dienst informieren regelmäßig auf Abteilungsver-sammlungen über die Vereinbarkeitsange-bote. Zudem finden Betroffene im Intranet Informationen zu internen Beratungsmög-lichkeiten und eine Übersicht über die kom-munalen Pflegeberatungsstellen. Der soziale Dienst unserer Firma ist inzwischen so etab-liert, dass die Mitarbeiter aus eigener Initia-tive den Kontakt suchen“, stellt Personallei-ter Heinrich Ostlinning fest: „Mitarbeiter, die wissen, dass sie im Notfall von ihrem Arbeitgeber bei der Organisation von Beruf und Familie unterstützt werden, sind beson-

ders motiviert. Familienbewusste Personal-politik ist zu einem wichtigen Faktor gewor-den. Im Wettbewerb um Fachkräfte können wir als familienfreundliches Unternehmen punkten. Unsere Auszeichnung von der Ber-telsmann Stiftung setzen wir aktiv bei der Mitarbeitersuche ein, indem wir in Stellen-ausschreibungen darauf hinweisen. Neue Mitarbeiter zu gewinnen, ist seitdem merk-lich einfacher.“ Die pflegeorientierte Perso-nalpolitik zahlt sich sowohl für die Mitar-beiter als auch für das Unternehmen selbst aus. „Wir fördern familienfreundliche Ar-beitsbedingungen, weil wir darin für uns eine Investition in die Zukunft sehen“, be-tont Dr. Wolfgang Ingold als geschäftsfüh-render Gesellschafter vom Spezialisten für Wurst- und Schinkenprodukte – und der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

> **Daniel Münzberg, IHK**

i TIPP

Das von der Universität Bielefeld wissen-schaftlich begleitete und von der AOK-Nordwest geförderte Modellprojekt „Fam-iliäre Pflege“ richtet sich an Ehepartner sowie Angehörige, die Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt zu Hause pflegen, versorgen und begleiten – alleine oder mit Unterstützung eines Pflegedienstes. Ziel ist es, pflegende Angehörige durch Schulung und Anleitung für die Pflegetä-



tigkeit zu qualifizieren und in ihrer Lebenssituation zu unterstützen und zu stär-ken. „Ein Krankenhausauf-enthalt dauert heute nur noch ein paar Tage, da ist schnelle Hilfe erforderlich“, sagt Projektleiterin Prof. Ka-tharina Gröning von der Universität Biele-feld. Das Angebot ist kostenlos und kann unabhängig von der Krankenkassenzuge-

hörigkeit in Anspruch genommen werden. In Ostwestfalen machen von 31 Allgemei-nen Krankenhäusern 20, drei von sieben Psychiatrien und elf Reha-Kliniken mit. Es sei das größte Forschungsprojekt der Biele-felder Uni, so Prof. Gröning.

https://www.uni-bielefeld.de/erziehungs-wissenschaft/ag7/familiäre_pflege/
E-Mail: info-familiärepflege@uni-bielefeld.de



ALBERT FISCHER HAUSBAU GmbH
Heilswannenweg 53 ■ 31008 Elze
Telefon: 05068/9290-46
E-Mail: service@af-gewerbebau.de

Bauen mit Freude...

fair beraten ■ einzigartig planen ■ bewährt bauen

- ✓ individuelle Hallentypen ✓ Bauzeitgarantie
- ✓ durchdacht geplant mit unserem Architekten-Team

Hallen- und Industriebau



www.af-gewerbebau.de

Pflegefall in der Familie – Gesetz regelt Hilfe

Ein Pflegefall in der Familie verlangt den Angehörigen häufig **organisatorische Meisterleistungen** ab. Wann und wie lange Arbeitgeber ihre Beschäftigten freistellen müssen, regeln das **Pflegezeit-** und das **Familienpflegezeitgesetz**.

□ **Dem pflegebedürftigen Menschen** zur Seite stehen, für ihn da sein und ihn nach allen Kräften unterstützen, ist häufig der größte Wunsch naher Angehörigen, die mit einem Pflegefall konfrontiert werden. Doch woher die Kraft und Zeit für die notwendige Pflege nehmen, wenn doch schon der Beruf den größten Teil der Arbeitskraft und die meiste Zeit des Tages in Anspruch nimmt? Die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege rechtlich abzusichern, haben sich das Pflegezeitgesetz (PfleZG) und das Fa-

milienpflegezeitgesetz (FPfZG) zur Aufgabe gemacht.

Voraussetzung für Ansprüche eines Beschäftigten – Arbeitnehmer, Auszubildende sowie arbeitnehmerähnliche Personen – nach beiden Gesetzen ist immer das Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit eines nahen Angehörigen. Wann Pflegebedürftigkeit vorliegt, richtet sich nach dem Sozialgesetzbuch und ist jedenfalls immer dann gegeben, wenn mindestens die Pflegestufe 1 erreicht wor-

den ist. Wer als naher Angehöriger gilt, ist in § 7 Abs. 3 des PfleZG und in § 3 Abs. 7 des FPfZG geregelt. Genannt werden beispielsweise Eltern, Groß-, Schwieger- und Stiefeltern, Ehegatten, Lebenspartner, Geschwister und Kinder sowie Schwieger- und Enkelkinder. Besondere Freistellungsansprüche gibt es bei minderjährigen Pflegebedürftige und für die Phase der Sterbebegleitung.

Das Pflegezeitgesetz differenziert zwischen einer längerfristigen Pflegezeit und der kurzzeitigen Verhinderung des Beschäftigten. Gemäß § 2 Abs. 1 PfleZG dürfen Beschäftigte bis zu zehn Arbeitstage von der Arbeit fernbleiben, um für einen nahen Angehörigen, der plötzlich und unerwartet pflegebedürftig geworden ist, eine bedarfsgerechte Pflege zu organisieren oder den Pflegebedürftigen zur Überbrückung selbst zu pflegen. Dabei ist es auch ausreichend, wenn die Pflegebedürftigkeit zwar noch nicht vorliegt, ihr Eintritt aber wahrscheinlich ist.

Einen Anspruch auf Arbeitsbefreiung nach § 2 PfleZG hat aber nur der Beschäftigte, dessen Einsatz auch tatsächlich erforderlich ist. Dies ist zum Beispiel nicht der Fall, wenn schon eine andere Person zur Pflege beziehungsweise deren Organisation vorhanden und bereit ist und deren Einsatz keine anderen Gründe, zum Beispiel Wünsche des Pflegebedürftigen, entgegenstehen.

Kostet viel Kraft und Zeit:
Die Pflege naher Angehöriger.



Für die Zeit der Freistellung ist der Arbeitgeber im Regelfall nicht zur Fortzahlung der Vergütung verpflichtet. Anders ist dies nur dann, wenn sich ein Vergütungsanspruch aus anderen gesetzlichen Vorschriften, zum Beispiel aus § 616 BGB, oder aus dem Tarif- oder Arbeitsvertrag ergibt.

Um es dem Arbeitgeber zu ermöglichen, sich auf die kurzzeitige Abwesenheit seines Beschäftigten einzustellen, sieht das Gesetz eine Anzeige- und Nachweispflicht des Beschäftigten gegenüber seinem Arbeitgeber vor. Er muss diesem unverzüglich mitteilen, dass er verhindert ist und wie lange er voraussichtlich fehlen wird. Der Arbeitgeber kann auch verlangen, dass der Arbeitnehmer ihm einen Nachweis über die Pflegebedürftigkeit und die Erforderlichkeit der Pflege durch den Beschäftigten erbringt. Kommt dieser der Verpflichtung nicht nach, bedeutet dies jedoch nicht, dass er seinen Anspruch auf Freistellung verliert. Dieser steht ihm weiterhin zu. Der Arbeitgeber hat aber gegebenenfalls einen Anspruch auf Schadensersatz.

Neben einem Anspruch auf kurzzeitige Arbeitsbefreiung sehen §§ 3, 4 PflegeZG auch einen Anspruch auf Pflegezeit von bis zu sechs Monaten vor. Dieser Anspruch besteht jedoch nur gegenüber Arbeitgebern, die regelmäßig mehr als 15 Arbeitnehmer beschäftigen. Neben der Pflegebedürftigkeit eines nahen Angehörigen, die für den Anspruch auf Pflegezeit tatsächlich bestehen muss und nicht nur wahrscheinlich sein darf, setzt der Anspruch außerdem voraus, dass der Beschäftigte die Pflegezeit nutzt, um den Pflegebedürftigen in häuslicher Umgebung zu versorgen. Der Beschäftigte muss seinen Angehörigen also selbst pflegen und darf dafür beispielsweise keinen Pflegedienst beschäftigen. Mit häuslicher Umgebung meint das Gesetz den eigenen Haushalt des Pflegebedürftigen oder aber einen Haushalt, in den der Pflegebedürftige aufgenommen worden ist.

Arbeitgeber haben Anspruch auf kurzzeitige Arbeitsbefreiung

Auch hinsichtlich der Pflegezeit obliegen dem Beschäftigten Anzeige- und Nachweispflichten (§ 3 Abs. 2, 3 PflegeZG). So muss er seinem Arbeitgeber insbesondere spätestens zehn Arbeitstage vor Beginn der Pflegezeit diese schriftlich ankündigen und gleichzeitig den Zeitraum und Umfang der Pflegezeit mitteilen. Wird die Ankündigungsfrist nicht eingehalten, verschiebt sich der Beginn der Pflegezeit entsprechend nach hinten. Hält der Beschäftigte die

Schriftform (§ 126 BGB) nicht ein, liegen hingegen die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der

Pflegezeit nicht vor. Erscheint der Beschäftigte dann nicht zur Arbeit, handelt es sich dabei um ein unberechtigtes Fernbleiben. Ein Verstoß gegen die Nachweispflicht begründet allenfalls einen Schadensersatzanspruch.

Wird Pflegezeit in Anspruch genommen, führt dies zu einer Suspendierung der Hauptleistungspflichten. Das heißt, der Beschäftigte ist von seiner Pflicht zur Arbeitsleistung, der Arbeitgeber von seiner Vergütungspflicht befreit. Ein Entgeltanspruch des Beschäftigten kann sich daher nur aus anderen gesetzlichen Vorschriften – zum Beispiel § 19 BBiG – oder aus individual- beziehungsweise kollektivvertraglicher Vereinbarung ergeben.

Hinsichtlich der Sozialversicherungspflicht ist zu differenzieren. Bei Arbeitnehmern entfällt mit der Inanspruchnahme der Pflegezeit und dem Wegfall der Vergütungspflicht auch die Versicherungspflicht in der Kranken-, Renten-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Beschäftigte haben aber Anspruch auf Beitragszuschuss in Höhe des Mindestbeitrags zur Kranken- und Pflegeversicherung, wenn keine beitragsfreie Familienversicherung besteht. Teilweise gibt es auch eigene Versicherungspflichttatbestände für die Pflegezeit, beispielsweise in der Arbeitslosenversicherung (§ 26 SGB III).

Auch eine Kombination von Pflegezeit und Familienpflegezeit ist möglich

Die Familienpflegezeit wird durch das Familienpflegezeitgesetz geregelt. Dabei handelt es sich um eine förderfähige Verringerung der Arbeitszeit für maximal 24 Monate für Beschäftigte, die einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in häuslicher Umgebung pflegen. Die verringerte Arbeitszeit muss wöchentlich mindestens 15 Stunden betragen. Bei unterschiedlicher wöchentlicher Arbeitszeit muss in einem Zeitraum von einem Jahr zumindest im Durchschnitt eine wöchentliche Arbeitszeit von mindestens 15 Stunden erreicht werden.

Im Übrigen entsprechen viele der Regelungen denen der §§ 3, 4 PflegeZG.

Allerdings besteht der Anspruch auf Familienpflegezeit nur gegenüber Arbeitgebern, die in der Regel 25 oder weniger Mitarbeiter beschäftigen, wobei Auszubildende nicht mitzählen. Außerdem ist die Ankündigungspflicht des FPfZG strenger. So muss ein Beschäftigter die Familienpflegezeit spätestens acht Wochen vor ihrem Beginn ankündigen. Auch eine Kombination von Pflegezeit und Familienpflegezeit ist möglich.

Sowohl die Freistellung nach § 3 PflegeZG als auch nach dem FPfZG können mit einem zinslosen Darlehen des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben gefördert werden. Insoweit hat der Arbeitgeber den Arbeitsumfang sowie das Arbeitsentgelt des Beschäftigten vor der

Freistellung zu bescheinigen. Außerdem sieht § 5 Abs. 1 PflegeZG (i.V.m. § 2 Abs. 3 FPfZG) einen Sonderkündigungsschutz zugunsten des Beschäftigten vor. Der Arbeitgeber darf das Beschäftigungsverhältnis von der Ankündigung an, höchstens jedoch zwölf Wochen vor dem angekündigten Beginn der kurzzeitigen Arbeitsverhinderung oder Freistellung, bis zur Beendigung nicht kündigen.

> Anna-Lena Gößling, IHK

MEINUNG



Martin Knabenreich – Geschäftsführer Bielefeld Marketing GmbH

Starke Marken – starke Botschafter

Städte sind Marken, seit Jahrhunderten! Ihre Namen stehen für Eigenschaften und Besonderheiten. Die „Ewige Stadt Rom“, der „Big Apple New York“, das „Tor zur Welt Hamburg“ – nur einige Beispiele. Wir sollten uns natürlich nicht mit Weltmetropolen vergleichen, doch die Frage bleibt: Wofür steht die Marke Bielefeld? Wie wird Bielefeld von außen gesehen? Die „Bielefeld Verschwörung“ reicht nicht als Antwort!

Die Zukunft der Stadt und der Region hängt auch von der Frage ab, ob wir auch künftig für Fachkräfte, Studierende, Wissenschaftler, Tagesgäste interessant sind, ob wir junge Menschen und Familien anziehen. Überzeugte Bielefelderinnen und Bielefelder und starke Unternehmen spielen hier eine enorm wichtige Rolle! Sie können uns unterstützen beim wichtigen Stadtmarkenprozess für Bielefeld, durch den wir 2016 Antworten finden und eine Vermarktungsstrategie für Bielefeld entwickeln werden. Als Unterstützer, Partner, Sponsor oder Bielefeld-Botschafter: Alle profitieren im Gegenzug von einer starken Stadtmarke Bielefeld!

Hochbau Detert eröffnet neuen Standort



Neuer Standort: Die Hochbau Detert GmbH & Co. KG hat kürzlich ihren Neubau an der Fabrikstraße in Brackwede bezogen.

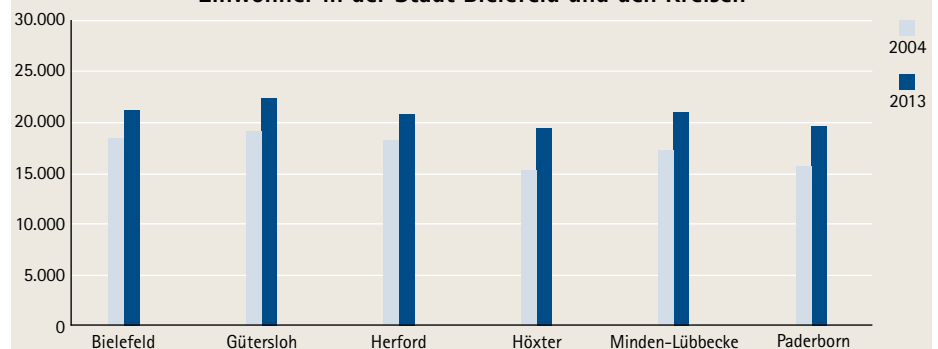
Bielefeld. Das Traditionsunternehmen Hochbau Detert GmbH & Co. KG hat jüngst seinen neuen Standort in Bielefeld eröffnet. Er befindet sich in der Fabrikstraße 26–28 in Brackwede. Notwendig geworden sei der Umzug, da das Unternehmen in den vergangenen Jahren stetig gewachsen sei. Seit zehn Jahren führt Norma Bopp das Bauunternehmen mit seinen 35 Mitarbeitern. „Der Umzug in neue und größere Räume ist seit Jahren fällig gewesen. In den vergangenen Jahren ist das Unternehmen stark gewachsen, unsere Räumlichkeiten sind zu klein geworden. Bei der Auswahl des neuen Standortes ist es wichtig gewesen, im Bielefelder Süden zu bleiben, da sich unser Wirkungskreis zum großen Teil auf Bielefeld und die Nachbargemeinden erstreckt“, so die Unternehmerin. Die Schwerpunkte des Unternehmens liegen im Industrie- und Gewerbebau, aber auch private Bauherren und öffentliche Einrichtungen zählen zu den Kunden. „Wir haben

unser Leistungsspektrum für unsere Kunden immer weiter ausgebaut. Neben den klassischen Kompetenzen im Tief- und Kanalbau meist im Zusammenhang mit dem Hochbau sowie Mauerwerks-, Beton- und Stahlbetonbau bieten wir heute auch sämtliche Arbeiten der Gewerke Pflasterbau, Trockenbau, Holzbau, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten sowie Wärmedämmverbundsysteme aus eigener Hand an“, erklärt Norma Bopp. Die Kompetenzen um einen erweiterten Rohbau seien ein noch sehr junges, aber bereits jetzt erfolgreiches Standbein.

Das Bauunternehmen existiert seit 1897 in Brackwede und zählt damit zu einem der ältesten Bauunternehmen in Bielefeld. „Als regional tätiges Unternehmen stehen die Zufriedenheit der Kunden, ein großes Engagement für die beste Lösung, Zuverlässigkeit und Qualität im Mittelpunkt unserer Tätigkeit“, betont Bopp, die vor diesem Hintergrund optimistisch auf die nächsten Jahre am neuen Standort blickt.

ZAHLEN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in der Stadt Bielefeld und den Kreisen



Boge macht Druck: ehrgeiziges Umsatzziel bis 2020 angepeilt

Bielefeld. Die Umsatzziele des Kompressorherstellers Boge klingen ehrgeizig: 2020 soll die 200-Millionen-Euro-Marke erreicht werden, ein Plus von über 50 Prozent im Vergleich zum abgelaufenen Geschäftsjahr, in dem das Familienunternehmen rund 130 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete. „Boge hat einen ganz guten Lauf“, so der geschäftsführende Gesellschafter Wolf D. Meier-Scheuven bei der Präsentation der Zahlen. 2014 belief sich der Umsatz auf 121 Millionen Euro, das Wachstum sei „in einem stagnierenden Markt“ erzielt worden, wie Geschäftsführer Thorsten Meier ergänzte.

Auch die Beschäftigtenzahlen profitierten von der guten Entwicklung – sie kletterten auf 750 Personen weltweit (2014: 700). Der Schwerpunkt lag dabei in Deutschland. Rund 550 arbeiten an den beiden Standorten in Bielefeld (450 Mitarbeiter, plus 25) und im sächsischen Großenhain. Ein Montagewerk besteht darüber hinaus noch in Shanghai. Die Exportquote betrug 65 Prozent, geliefert werde in über 120 Länder.

Den Optimismus für das weitere Unternehmenswachstum begründen die beiden Geschäftsführer mit dem hohen Innovationsgrad der Boge-Produkte. Als ein „Leuchtturmprojekt“ bezeichnet Meier den auf der Hannover Messe vorgestellten „High Speed Turbo“-Kompressor. Der neue Kompressor erzeuge ölfreie Druckluft und werde durch einen Permanentmagnetmotor mit einer luftgelagerten, berührungsfreien Antriebswelle angetrieben. Insbesondere die Lebensmittel- und die Pharmaindustrie setzten auf ölfrei erzeugte Druckluft.



Foto: Boge

Neu entwickelt: Boge hat für seine neuen „High Speed Turbo“-Kompressoren den OWL-Innovationspreis „MARKT-VISIONEN 2015“ der OstWestfalenLippe GmbH gewonnen.

Die Geräte sollen laut Hersteller den Platzbedarf, die Kosten und den Ressourcenverbrauch verringern.

Für die Entwicklung habe Boge neben hausinternem Know-how auch auf die Expertise in den regionalen Netzwerken, wie beispielsweise „it's OWL“ oder OWL Maschinenbau, zurückgegriffen. „Die Entwicklungsarbeit war für uns der Türöffner, um mehr mit Forschungsinstitutionen zusammenzuarbeiten. Mittlerweile ist es zur Kultur im Haus geworden“, beschreibt Meier-Scheuven den Wandel. „Seit der Vorstellung auf der Hannover-Messe im April haben wir 250 Kunden, die als ernsthaft interessiert gelistet sind – das hatten wir noch nie“, freut er sich über die Resonanz auf den Kompressor, dessen Kauf-

preis im „oberen fünfstelligen Euro-Bereich“ angesiedelt sei. Die neuen Geräte seien im vierten Quartal 2015 verkaufsfertig geworden. Da die Komponenten für den neuen Kompressor nicht auf dem Markt erhältlich gewesen seien, sei Boge selbst in die Fertigung von Motoren und Frequenzumrichtern eingestiegen. Die Fertigungstiefe sei bei der neuen Gerätefamilie „sehr hoch“, sagt Meier. Rund sechs Jahre Entwicklungsarbeit sei in das neue Modell geflossen. Allein in den vergangenen zwei Jahren wurden über zehn Millionen Euro investiert.

Durch die Fertigung des neuen Kompressors in Bielefeld und die gestiegene Mitarbeiterzahl sei auch der Platzbedarf gestiegen. Allerdings bestehe am Firmenstammsitz keine Erweiterungsmöglichkeit mehr, deshalb sei die Geschäftsführung auf der Suche nach geeigneten Produktionshallen in Bielefeld oder Umgebung. Auch der firmeneigene Standort in Großenhain biete noch Ausbaureserve.

Insgesamt sei der Forschungs- und Entwicklungsetat mit etwa zehn Prozent vom Umsatz „höher ausgefallen als in den Vorjahren“ – mit Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis: „Die Erträge waren schon einmal höher. Es ist den Innovationen geschuldet, dass sie etwas niedriger ausfallen“, kommentiert Meier-Scheuven.

Auch die übrigen Baureihen und Produkte des Unternehmens würden von der Entwicklungsarbeit des neuen Kompressors profitieren und sukzessive überarbeitet: „Wir haben noch eine Menge Innovationen in der Pipeline“, sagt Meier. „Jetzt sind andere unter Druck.“

i JUBILÄEN

- 25** **GS Media-Service Gabriele Schneider**, Bielefeld, am 1. Januar
CLIPPER Salzwedel + Sörensen GmbH & Co. KG, Bielefeld, am 1. Januar
Reisebüro HEEPEN, Inh. Doreen Welp, am 1. Januar
EASY systems GmbH, Bielefeld, am 30. Januar

Spedition	Logistik	Air & Sea	Umzüge
-----------	----------	-----------	--------

Wir sind Ihr richtiger Partner für:

- Lagerlogistik
- Kontraktlogistik
- Projektlogistik

Lösungen, die gut ankommen.

www.hartmann-international.de

HARTMANN
INTERNATIONAL

Sparkasse Bielefeld überschritt 2015 erstmals 6-Milliarden-Euro-Bilanzsumme

Bielefeld. Die Sparkasse Bielefeld hat 2015 bei der Bilanzsumme erstmals die 6-Milliarden-Euro-Grenze überschritten, auf exakt 6,02 Milliarden Euro (2014: 5,82 Milliarden Euro). Die bilanzwirksamen Kundeneinlagen beliefen sich auf 4,656 Milliarden Euro, die Forderungen an Kunden auf 4,009 Milliarden Euro. Der Gewinn vor Steuern betrug 72,2 Millionen Euro (2014: 71,2 Millionen Euro). „Das haben wir dem tollen Engagement unserer Mitarbeiter zu verdanken, denn es ist durch organisches Wachstum erwirtschaftet worden“, sagte Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Brand auf der Bilanzpressekonferenz. Und das sei alles vor dem Hintergrund der andauernden Nullzins-Phase, des anhaltenden Regulierungsdrucks und der insgesamt unruhigen Weltlage geschehen. Deshalb zeigte sich der Vorstandschef im Ausblick auf dieses Jahr nur verhalten optimistisch: Wenn die Sparkasse Bielefeld die Bilanzsumme und das Ergebnis von 2015 in 2016 halten könne, sei das schon ein Erfolg. Für den Erfolg im vergangenen Jahr zeichneten nach Darstellung des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Michael Fröhlich vor allem die Kreditzusagen mit verantwortlich: Sie beliefen sich nach 1.093 Milliarden Euro im Jahr 2014 auf 1,225 Milliarden Euro im



Foto: Sparkasse Bielefeld

Verhalten optimistisch für 2016: Der Vorstand der Sparkasse Bielefeld mit Hagen Reuning, Michael Fröhlich, Dr. Dieter Brand und dem stellvertretenden Mitglied Tobias Kersten (von links).

Vorjahr und wiesen damit ein Plus von 3,8 Prozent auf. Zwei „Blöcke“ hob Fröhlich dabei besonders hervor: Die Zusagen an gewerblichen Krediten mit einer Steigerung gegenüber dem Jahr 2015 auf 598 Millionen Euro und der Zunahme der Immobilienfinanzierung um 33 Prozent im Vorjahresvergleich auf 388 Milliarden Euro. Das Wertpapiergeschäft sei mit 1,1 Milliarden Euro konstant geblieben. „Immobilien sind gegenwärtig wegen der historisch niedrigen Zinsen die Geldanlage zur Vorsorge“, erklärte Fröhlich. Im gewerblichen Kreditgeschäft sei die Sparkasse Bielefeld mit einem Marktanteil von

rund 60 Prozent Marktführer. Nach Worten von Vorstandsmitglied Hagen Reuning habe der Zinsüberschuss 2015 exakt 134,6 Millionen Euro (2014: 133,8 Millionen Euro) betragen, also 2,24 Prozent in 2015 und 2,30 Prozent in 2014 von der durchschnittlichen Bilanzsumme. Die Sparkasse Bielefeld führte demnach 2015 rund 195.800 (+ 3 Prozent) Privatgirokonten und 21.600 Geschäftsgirokonten (konstant).

Insgesamt beschäftigte die Sparkasse Bielefeld zum Bilanzstichtag am 31. Dezember 2015 genau 1.364 Mitarbeiter (2014: 1.430), darunter 88 Auszubildende. ■

Sicherheitsgewerbe: Detektei-Holler GmbH gewinnt Award

Bielefeld. Die Bielefelder Detektei-Holler GmbH hat bei den erstmals veranstalteten „Outstanding Security Performance Awards (OSPAs)“ den Award in der Kategorie „Outstanding Investigator“ gewonnen. Was der Oscar für die Filmindustrie ist, ist im Sicherheitsgewerbe der OSPA.

Mit dem unabhängigen und integrativen Outstanding Security Performance Awards werden herausragende Leistungen von Unternehmen und Personen aus der Sicherheitsbranche ausgezeichnet. Die OSPAs werden in Zusammenarbeit mit Sicherheitsverbänden und -gruppen aus zahlreichen Ländern organisiert. Nun wurden auch für Deutschland erstmals OSPAs in acht Kategorien aus der Sicherheitswirtschaft verliehen, darunter auch der OSPA für den „herausragenden Ermittler“. Der Award in der Kategorie „Outstanding Investigator“ wurde



Foto: Detektei-Holler GmbH

Preis für erfolgreiche Ermittlungs-Expertise: Den Award in der Kategorie „Outstanding Investigator“ überreichte Dr. Christoph Rojahn, Direktor der Forensik-Abteilung der Deloitte & Touche, an Eveline Wippermann von der Bielefelder Detektei-Holler GmbH.

überreicht durch Dr. Christoph Rojahn, Direktor der Forensik-Abteilung der Deloitte & Touche – entgegengenommen hat ihn

Eveline Wippermann von der Holler GmbH aus Bielefeld. Zu ihren Kunden gehören mittelständische Unternehmen ebenso wie Konzerne im In- und Ausland. Neben der allgemeinen wirtschaftsrechtlichen Sachaufklärung, genießt das Unternehmen insbesondere für ihre Ermittlungs-Expertise auf den Gebieten des Gewerblichen Rechtsschutzes einen hervorragenden Ruf.

Neben ihrer langjährigen, beruflichen Tätigkeit hat sich Eveline Wippermann auch ehrenamtlich seit 1994 umfangreich engagiert, war von 2000 bis 2013 Präsidentin des Bundesverbandes Deutscher Detektive und Vorstandsmitglied des ASW Bundesverband. Sie führt die Detektei zusammen mit ihrer Tochter Sandra Wippermann, cert. Fraud Managerin (FS), die inzwischen seit fast zehn Jahren in der 3. Generation tätig ist. ■

! MEINUNG



Andreas Kimpel, Beigeordneter Stadt Gütersloh

Kulturpolitik ist Standortpolitik

Die kulturelle Entwicklung in Gütersloh steht vor großen Herausforderungen. Der demographische Wandel, verändertes Freizeitverhalten oder gesellschaftliche Umbrüche sind nur einige Beispiele dafür, einen strategischen Blick in die Zukunft zu richten. Gütersloh reagiert darauf und entwickelt seit November 2015 in einem partizipativen Prozess einen Masterplan für die Ausrichtung der Kultur in den nächsten Jahren. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden in insgesamt sieben thematischen Teilprojekten analysiert und die Ergebnisse zu Handlungsempfehlungen verdichtet. Neben den Themen Kulturelle Bildung, Ehrenamt, Förderung, Erinnerungskultur und kulturelles Erbe, Soziokultur und freie Szene, Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum, widmet sich ein Aspekt besonders der Standortqualität von Kultur und der Kreativwirtschaft. Es wird deutlich, dass Kulturpolitik nicht isoliert, sondern integrierter Bestandteil von Standortpolitik ist. Kunst- und Kulturpolitik wirken so auch als Wirtschaftspolitik, weil sie zu kultureller Standortqualität führen. Es wird darauf ankommen, Wirtschaftsförderung, Liegenschaftspolitik und Kulturpolitik integrierter zu vernetzen, wenn neue Räume für die Kreativwirtschaft entwickelt werden sollen. Gütersloh ist auf einem guten Weg. Mit der Sponsorengemeinschaft „Kultur-Plus“ flankieren bereits heute sieben Unternehmen diesen Prozess. Am 11. April sollen erste Ergebnisse des Kulturentwicklungsplanprozesses öffentlich vorgestellt werden. www.kep-guetersloh.de

A2 Forum investiert – Parkplätze werden nochmals erweitert

Rheda-Wiedenbrück. Das an der Autobahnausfahrt liegende A2 Forum investiert in die Zukunft: Größte Maßnahme ist die Erweiterung der Stellplätze, die für Großveranstaltungen dringend erforderlich sind, berichtet Jörg W. Begemann, Geschäftsführer der A2 Forum Management GmbH. Gegenüber dem A2 Forum entstehen auf einem 20.000 m² Areal insgesamt 690 zusätzliche Stellplätze. Mit den bereits am A2 Forum vorhandenen Parkplätzen wächst die Stellplatzzahl auf nahezu 1.200. Gleichzeitig wird direkt am Messe- und Kongresszentrum eine Verkehrsanbindung mit einer Ampelanlage direkt an die B 64 und die Autobahn A2 entstehen. Begemann dankte der Stadt Rheda-Wiedenbrück für die unbürokratische Unterstützung: „Beide Maßnahmen werden die Verkehrssituation, insbesondere bei Großveranstaltungen, spürbar entlasten.“

Im Jahr 2014 fanden 15 Publikums- und Fachmessen im A2 Forum statt, an 123 Belegungstagen kamen rund 70.000 Besucher. Hinzu kamen 102 Tagungen und Kongresse mit 130 Belegungstagen, 15.000 Besucher fanden den Weg ins A2 Forum. Zusätzlich zu den neuen Stellplätzen wird auch im Inneren des A2 Forums investiert. Der Festsaal mit seiner 1.200 m² großen Grundfläche erhält einen neuen Fußbodenbelag in der Natur nachempfundenen Holzoptik. „Im Rahmen der permanenten Investitionen in die sich laufend optimierende Konferenz- und Kommunikationstechnologie müssen immer wieder auch die Renovie-



Foto: A2 Forum Management GmbH

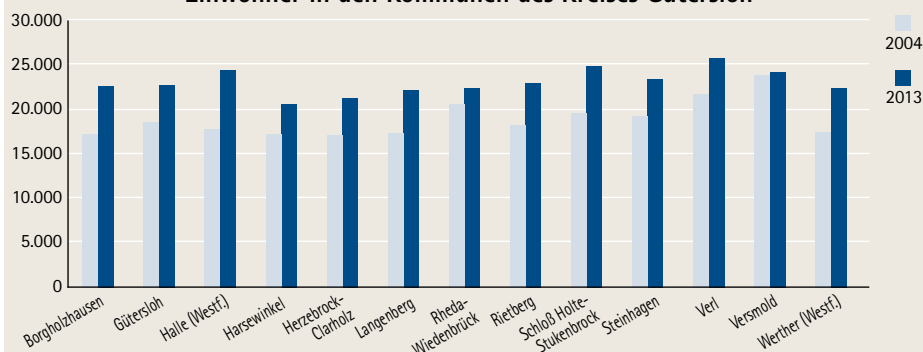
Mehr Parkplätze: Um für künftige Messen noch besser gerüstet zu sein, investiert die A2 Forum Management GmbH unter anderem in neue Parkplätze.

rungen der Hallen im Auge behalten werden. Der neue Fußboden im Festsaal schafft über die bessere Strapazierbarkeit hinaus eine sichtbare Aufwertung, die mancher Veranstaltung einen perfekten Rahmen geben wird“, sagt Begemann.

Darüber hinaus investiert der Geschäftsführer in Gebäudetechnik. So wurde eine neue Steuerung für Heizungs- und Lüftungstechnik eingebaut. Sämtliche Räume werden zukünftig durch CO₂-Fühler überwacht, durch deren Rückmeldung der Bedarf an Frischluft und die entsprechende Raumtemperatur geregelt wird. Da Energie nur dann verbraucht würde, wenn die Räume genutzt würden, würden so bis zu 20 Prozent Energie eingespart. Außerdem soll ein Blockheizkraftwerk installiert werden, um so den eigenen Energiebedarf komplett zu decken. Die Gesamtinvestitionen gibt Begemann mit rund 250.000 Euro an.

i ZAHLEN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in den Kommunen des Kreises Gütersloh



COR-Haus mit neuem Konzept

Rheda-Wiedenbrück. Als im Juni 2015 die gemeinsamen Ausstellungsaktivitäten von COR und interlücke in Rheda-Wiedenbrück endeten, entschloss sich Leo Lübke, geschäftsführender Gesellschafter COR und Eigentümer der Immobilie an der Hauptstraße 74, das Haus als COR-Markenzentrum weiterzuführen. Dessen Nutzungskonzept ist durch eine neue Objekt-Ausstellung sowie die Kunstgalerie Hoffmann und die Anwaltskanzlei Wrede als Mieter eines Teilbereiches erweitert worden. „Wir erreichen ein größeres Publikum durch adäquate Zielgruppen aus der Kunst und Wirtschaft. Architekten und Planern wiederum bieten wir erstmals ein großzügig gestaltetes Forum mit der neu geschaffenen Fachausstellung für den Objektbereich. Auf diesen entfallen 2015 immerhin rund 15 Prozent des erwarteten Gesamtjahresumsatzes von rund 36,7 Millionen Euro.“ Größere Umbaumaß-



Foto: COR

Neues Konzept: Im COR-Haus sind zusätzlich zur Ausstellung des Polstermöbelherstellers noch eine Kunstgalerie und eine Rechtsanwaltskanzlei eingezogen.

nahmen waren im Erdgeschoss des rechten Gebäudeflügels erforderlich: Dort wurde auf rund 800 Quadratmetern eine komplett neue Ausstellungsfläche samt Einrichtung für den Objektbereich geschaffen. Eine Aktionsfläche für wechselnde Neuheiten oder

Events ist integriert. In das Untergeschoss umgezogen ist die SAMMLUNG COR, die mit rund 60 Exponaten auf größerer Fläche die Modellhistorie des Unternehmens präsentiert. Die Kosten für die Neugestaltung des Gebäudes gibt COR mit rund 140.000 Euro an. ■

CLAAS mit stabilem Umsatz und Ertrag in rückläufigem Gesamtmarkt

Harsewinkel. CLAAS, einer der nach eigenen Angaben international führenden Landtechnikhersteller, konnte seinen Umsatz 2015 mit 3,838 Milliarden Euro (2014: 3,823 Milliarden Euro) in einem stark rückläufigen Gesamtmarkt auf einen neuen Höchstwert steigern. Mit einem Ergebnis vor Steuern von 158 Millionen Euro (2014: 155 Millionen Euro) erreichte Claas erneut eine Umsatzrendite von 4,1 Prozent.

„Wir sind sehr zufrieden, dass wir der aktuellen Marktschwäche mit unserer internationalen Aufstellung und dem breiten Produktprogramm erfolgreich trotzen konnten. Das zweistellige Umsatzwachstum außerhalb Europas hat dabei für positive Impulse gesorgt“, sagte Lothar Kriszun, Sprecher der Claas-Konzernleitung. Für das aktuelle Geschäftsjahr 2016 rechnet Claas jedoch nochmals mit einem rückläufigen Weltmarkt. Die negative Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen und die Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Krisen in den Schwellenländern führen zu einer allgemeinen Kaufzurückhaltung in der Landtechnik. Trotzdem erwartet Claas aufgrund



Foto: Claas

Behauptet sich in schwierigem Marktfeld: Der Landtechnikhersteller Claas.

der guten Aufstellung bei Produkten und Dienstleistungen einen Umsatz auf Vorjahresniveau sowie ein stabiles Ergebnis vor Steuern. Die weltweite Mitarbeiterzahl stieg zum 30. September 2015 auf 11.535 (Vorjahr: 11.407) an. Gründe dafür sind vor allem der Personalaufbau in China und der Ausbau der weltweiten Vertriebsaktivitäten. In Deutschland beschäftigt CLAAS 5.250 Mitarbeiter und engagiert sich weiter stark bei der Qualifizierung des eigenen Nachwuchses. Die

Ausbildungsquote lag 2015 bei hohen 7,8 Prozent (Vorjahr 7,3 Prozent).

Die Investitionen in Forschung und Entwicklung blieben mit 203 Millionen Euro (2014: 212 Millionen Euro) weiter auf sehr hohem Niveau. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung neuer Dienstleistungen sowie die Entwicklung von Erntemaschinen und Traktoren. CLAAS will mit dem neuen LEXION seine Spitzenposition im Mähdrescher-Premiumsegment weiter festigen. ■

Windau will mit Wurst ohne Fleisch wachsen

Bei der Windau GmbH & Co. KG in Harsewinkel geht es seit 39 Jahren um die Wurst – doch seit neuestem auch um fleischlose Wurst. „Es ist ein Novum in unserer Firmengeschichte als Wurstwarenspezialist“, sagt Uwe de Weerd, der die Geschäfte zusammen mit Thomas Maruschke führt. Dieser ergänzt: „Es gibt in Deutschland zirka 7,8 Millionen Vegetarier und 900.000 Veganer. Diesen Trend durften wir nicht verschlafen.“ Deshalb würden in Harsewinkel vermehrt vegetarische und vegane Wurstsorten hergestellt. Bereits fünf Prozent der Produktionsmenge entfielen auf „Veggie-Produkte“.

„Wir haben sechs Monate experimentiert und getüftelt, bis die richtigen Rezepturen gefunden waren, Geschmack und Konsistenz stimmten“, berichten Maruschke und de Weerd. Sie ließen Kostproben in der Nachbarschaft des Werkes verteilen. Lange Zeit war es für die beiden Metzgermeister unvorstellbar, dass sie bei Windau einmal Wurst ohne Fleisch herstellen würden. „Seit Februar sind wir mit unserer ‚Veggie-Wurst‘ europaweit in 5.000 Läden gelistet“, freut sich Vertriebsleiter und Prokurist Wolfgang Schlüter. Die Nachfrage der Konsumenten nehme ständig zu. Um dem Verbraucher eine größere Auswahl zu bieten, erweiterten sie schnell das Sortiment. Es gebe inzwischen vegetarische Salami und Schinkenwurst ohne Fleisch, zudem rein pflanzliche vegane Streichwurst. Insgesamt 18 Sorten umfasse die Produkt-Palette. Die Vielfalt reiche von der Paprika-Chili-Salami bis zur Knoblauch-Schinkenwurst. 60 Prozent der „Veggie-Produkte“ gehen nach Firmenangaben zu namhaften Handelsketten, 40 Prozent werden in der Industrie verarbeitet. Hauptabnehmer sei hier Dr. Oetker für vegetarische Pizzen. Diese würden immer häufiger gekauft.

„Gewohnheiten ändern sich mit der Zeit, die Bierbranche hat es mit Clausthaler vorge-macht“, sagt Maruschke und fügt hinzu: „Vor 40 Jahren gab es das erste alkoholfreie Bier, heute ist das ein riesiger Markt.“ So



Präsentieren ihre „Veggie-Produkte“: Die Geschäftsführer Thomas Maruschke und Uwe de Weerd sowie Vertriebsleiter Wolfgang Schlüter (von rechts).

könne das durchaus auch mit der fleischlosen Wurst passieren, die momentan allerdings noch ein „Nischenprodukt“ sei. „Wir müssen in Bewegung bleiben, neugierig, risikobereit und erfinderisch sein, um die Herausforderungen zu meistern“, blickt Maruschke in die Zukunft.

Windau möchte den Umsatz von 75 Millionen Euro im vergangenen Jahr bis 2021 auf 100 Millionen Euro steigern. Die „Veggie-Wurst“ spiele bei den Planungen eine wichtige Rolle. Die Weichen bei Windau sind auf Expansion gestellt. Schon in den nächsten Monaten soll mit der Erweiterung des Gebäude-Komplexes begonnen werden. „Aktuell sind es 22.000 Quadratmeter bebaute Fläche. Wir benötigen aber 5.000 Quad-

ratmeter mehr, um unsere wirtschaftlichen Ziele zu erreichen“, erklärt Maruschke und spekuliert: „Wenn der Trend anhält, müssen wir für unsere ‚Veggie-Wurst‘ vielleicht sogar irgendwann ein eigenes Werk bauen.“

> Daniel Münzberg, IHK

i JUBILÄEN

25 Golfplatz Eggeberg GmbH & Co. KG Anlagen KG, Halle, am 1. Januar

Gambyte Computer GmbH, Rietberg, am 9. Januar

Böcker Bauträger GmbH, Herzebrock-Clarholz, am 15. Januar

Rohde, Planen + Bauen GmbH, Verl, am 15. Januar

MEINUNG



Thomas Meyer, Bürgermeister der Widukindstadt Enger

Schlagkräftige Wirtschaftsförderung

Für die Wirtschaftsförderung im Kreis Herford besteht zurzeit die Möglichkeit, neue Wege zu gehen. Die Kommunen des Kreises haben signalisiert, diese wichtige Aufgabe gemeinsam und auf Augenhöhe mit dem Kreis anzugehen. Von „historischer Chance“ ist die Rede, wenn darüber nachgedacht wird, in einer GmbH mit passgenauen Lösungen auf die Zusammenarbeitswünsche der einzelnen Akteure zu reagieren. Dabei ist die Einbindung der Unternehmen zwingende Voraussetzung für ein Gelingen des Prozesses. Es gilt, die Kräfte zu bündeln, um neue, weitere Entwicklungschancen für den Kreis aufzuzeigen. Interkommunale Zusammenarbeit im besten Sinne, für eine bessere Wahrnehmung und Außendarstellung. Die Stärken und Qualitäten der Kommunen und weiterer Akteure können gut mit einer gemeinsamen Lösung dargestellt und vermarktet werden. So ergeben sich interessante Perspektiven unter anderem in der Gewerbeflächenpolitik. Es setzt jetzt ein intensiver Dialog hinsichtlich der möglichen weiteren Ausgestaltung ein, Details sind auszuarbeiten. Es gilt, politische Bedenken ernst zu nehmen und die Position jeder einzelnen Kommune aufzuzeigen. Es besteht die Chance, nach einem gemeinsamen, abgestimmten Vorgehen, dass es am Ende des Prozesses nur Gewinner gibt. Alle Beteiligten sollten dazu aktiv zum Gelingen beitragen, denn im Wettbewerb mit anderen Regionen muss der Kreis Herford weiterhin eine starke Rolle spielen.

Zunftkleidung FHB ist „Marke des Jahrhunderts“

Spenge. Die Marke FHB des Unternehmens FHB original GmbH & Co. KG ist mit dem Preis „Marke des Jahrhunderts“ und der Aufnahme in das Markenverzeichnis „Deutsche Standards“ ausgezeichnet worden. FHB steht für Zunftkleidung, die bereits seit 1894 zwischen Teuto und Wiehen hergestellt wird.

Das Unternehmen FHB – 90 Mitarbeiter, 14,4 Millionen Euro Umsatz – sieht sich selbst als ein eher kleinerer Stern am deutschen Markenhimmel. Was wenig verwundert, denn die „Deutschen Standards“ listen 250 teils große, teils alte Marken wie Käthe Kruse oder Steiff, Leica, Lamy, Duden oder Nivea. Auch Deutsche Bank, Sparkasse oder Lufthansa. Oder solche, die seit Jahrzehnten wie Knirps oder Tempo einer Produktgattung ihren Namen geben.

Letzteres gilt auch für FHB, denn das ostwestfälische Unternehmen ist nach eigenen Angaben weltweit die Nummer 1, wenn es um Zunftkleidung geht. Das sind Hosen, Westen, Jacken und vieles andere mehr, was traditionsbewusste Zimmerleute, Dachdecker, Maurer oder Steinmetze täglich tragen. FHB original ist eines der letzten Unternehmen, das im vermeintlichen Hochlohnland Deutschland immer noch erfolgreich Bekleidung herstellt. Und zwar komplett, von der Idee bis zum Versand an die Kunden, inklusive nähen und bügeln. Ein Auslaufmodell? „Im Gegenteil – ein Modell mit Zukunft“, sagt der kreative Kopf hinter der Marke, Peter Hoffmann. Der 51-Jährige klopft seit 2002 mit erfrischenden Ideen und

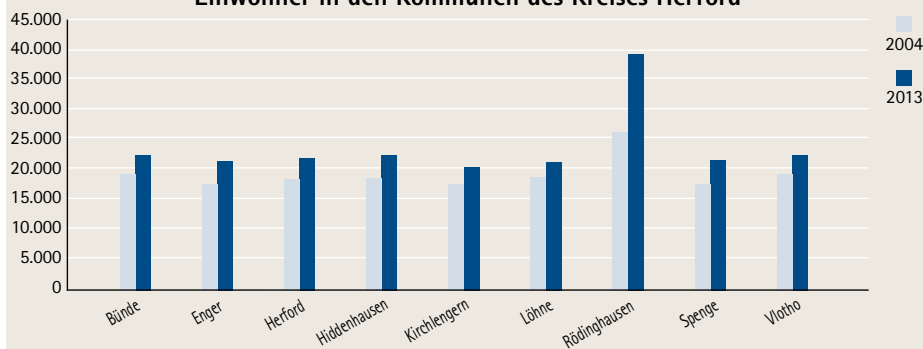


Ausgezeichnet: Verleger Dr. Florian Langenscheidt (rechts) überreichte im Berliner Hotel Adlon FHB-Vertriebsleiter Christian Eder die Auszeichnung „Marke des Jahrhunderts“.

einem scharfen Blick für seine Zielgruppen erfolgreich den Staub der Geschichte aus Dreidraht-Cord und Deutschleder. Zunftkleidung ist auf dem Weg zum Kult, weshalb auch immer mehr Bestellungen aus dem Ausland kommen. So schaffen bereits Holzwerker in Norwegen oder Schiffsbauer in Dänemark stolz in FHB-Kluft. Hoffmann: „Die Grenzen des Wachstums sind für unser sinnliches Produkt noch lange nicht erreicht.“ Denn Zunftkleidung sei weder Trend noch Mode, sondern Ausdruck einer immer stärker werdenden Bewegung, die das Nachhaltige über das Moderne stelle. Aus der Region Ostwestfalen zählen neben FHB auch Bertelsmann, Mestemacher, Miele und Schüco zu den Marken des Jahrhunderts.

i ZAHLEN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in den Kommunen des Kreises Herford



IbH Schepper plant Hochregallager für wellformat GmbH & Co. KG



Fotos: IbH Schepper GmbH & Co. KG

Sind zufrieden mit den Planungsleistungen für das neue Hochregallager: Robert Wiehofskey, Podufal – Wiehofskey Generalplaner, Klaus Schepper und Marko Schepper, IbH Schepper GmbH & Co. KG, und Uwe Lindemann, Logistik Beratung Lindemann (von links).

Herford. 35 Meter ragt das neue wellteam-Hochregallager in den Herforder Himmel. Mit einer Breite von etwa 42 Metern und einer Länge von rund 76 Metern bietet es Platz für den Transport und die Lagerung von unterschiedlichen Palettenformaten, drei Regalbe-

diengeräten und insgesamt 18.000 Stellplätzen. Die Unternehmensgruppe wellteam der Familie Schöneberg hat am Standort Diebrock nach lediglich einem Jahr Bauzeit den Neubau eingeweiht. „Ursprünglich sah es so aus, dass nicht viel mehr als 10.000 Paletten-



stellplätze auf der Fläche zu realisieren sind. Dank guter Detaillösungen konnten wir am Ende 18.000 Stellplätze realisieren“, freut sich Geschäftsführer Sieghard Schöneberg.

Die familiengeführte Firmengruppe wellteam stellt nach eigenen Angaben seit 1977 Wellpappen und Verpackungen her. Geplant und überwacht wurde der Hochregallager-Neubau von der Firma IbH Schepper GmbH & Co. KG aus Herford. „Im Rahmen unserer Beratungs- und Planungstätigkeit hatten wir folgende Hauptaufgaben zu lösen: Zunächst mussten wir die maximale Anzahl von Paletten auf dem vorhandenen Gelände sowie eine Heck- und Seitenverladung ermöglichen. Außerdem sollte die Lagerung von 20 verschiedenen Palettentypen ermöglicht werden und als dritte Herausforderung galt es, die Prozesssicherheit und ausreichende Performance für die Stoßzeiten am Nachmittag zu gewährleisten“, erklärt Marko Schepper. Begleitet wurde das Bauvorhaben vom Architekturbüro PODUFAL-WIEHOFSKY aus Löhne.

Vierergespann an bugatti-Spitze

Herford. Die bugatti Holding Brinkmann GmbH & Co. KG hat ihre Führungsriege verstärkt. Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Wolfgang und Klaus Brinkmann werden ab sofort von ihren Söhnen Markus und Julius unterstützt. Mit diesem Vierergespann an der Spitze sei das Unternehmen für die Zukunft gut aufgestellt. Gleichzeitig festigt der Bekleidungshersteller mit Stammsitz in Herford seine Identität als Familienunternehmen.

Markus und sein Vater Wolfgang Brinkmann führen gemeinsam die Bereiche Produktion, Personal, IT, Controlling und Finanzen. Julius und sein Vater Klaus Brinkmann führen die Bereiche Vertrieb, Qualität, Produktmanagement und Marketing der Holding. Markus und Julius Brinkmann haben sich auf die Übernahme ihrer neuen Aufgaben gut vorbereitet. Markus Brinkmann (35) studierte zunächst BWL an der Universität Paderborn. Im September 2009 startete der Diplom-Betriebswirt mit einer zweijährigen Trainee-Ausbildung bei der bugatti Holding, seit Anfang 2012 ist



Foto: Bugatti

Neues Bugatti-Führungsteam: Wolfgang, Julius, Markus und Klaus Brinkmann (von links).

er Member of the Executive Board. Julius Brinkmann (32) studierte BWL an der Europa Fachhochschule Fresenius University of Applied Sciences in Köln. 2009 stieg der Diplom-Betriebswirt mit einem Traineeprogramm bei Eduard Dressler in Grobostheim in die Holding ein, seit 2012 ist er Member of the Executive Board. Das Unternehmen wurde 1947 von Friedrich Wilhelm Brink-

mann gegründet. Seine Söhne Wolfgang und Klaus Brinkmann leiten es seit 1986 als geschäftsführende Gesellschafter. Zur Unternehmensgruppe gehören zusätzlich zur bugatti GmbH, Herford, auch die Firmen Wilvorst Herrenmoden GmbH, Northeim, Eduard Dressler GmbH & Co. KG, Grobostheim, Pikeur Reitmoden, Werther, und die Roland Kleidung GmbH, Bremen.

Wir bieten Ihnen den vollen Service für Ihre erfolgreiche Webseite

- Webdesign
- Programmierung
- Content Management Systeme
- Suchmaschinenoptimierung
- ... und vieles mehr

ROSS
online solutions

www.ross-agentur.de
kontakt@ross-agentur.de
Tel.: 05247 7026923

HALLEN

Industrie- und Gewerbehallen



von der **Planung** und **Produktion** bis zur
schlüsselfertigen Halle



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932/37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

WERBEANLAGEN | SCHILDER | BESCHRIFTUNGEN

HKM
werbetechnik



**NACHHALTIG
WERBEN!**

052 48 / 80 00-0
hkm-werbetechnik.de

Paul Henke investiert in neue Kühlanlage für 150 Spritzgussmaschinen

Foto: Paul Henke GmbH & Co. KG



Weithin sichtbares Zeichen für technischen Fortschritt bei Paul Henke: Im „Towermat“ mit seinen 33,8 Metern Höhe im rot-grau-schwarzen „Legostein-Design“ lagert das Unternehmen rund 3.000 Spritzgusswerkzeuge. Der Clou: die Grundfläche beträgt lediglich 55 Quadratmeter. Jetzt plant die Firmenleitung die nächste Optimierung für das 2011 errichtete Bauwerk. Es soll ermittelt werden, wie oft jedes einzelne Werkzeug ein- und ausgelagert wird. Auf Basis dieser Daten sollen dann die Werkzeuge, die besonders häufig im Einsatz sind, unten im „Towermat“ eingelagert werden, damit der Weg zur Entnahme möglichst kurz ist und somit noch effizienter gearbeitet werden kann.

Löhne. Wettbewerbsvorsprung durch modernste Technik: Unter diesem Gesichtspunkt investiert die Paul Henke GmbH & Co. KG aus Löhne nach eigenen Angaben seit Jahren kontinuierlich hohe Beträge in ihren Maschinenpark. So wurde aktuell eine neue Kühlanlage für die 150 Spritzgussmaschinen des Unternehmens in Betrieb genommen. „Hier sparen wir nicht nur viel Strom im Kühlungsprozess, sondern senken auch unseren Gasverbrauch deutlich. Die neue Anlage ermöglicht es, dass wir mittels einer integrierten Wärmerückgewinnung unsere Hallen heizen beziehungsweise im Sommer die Luft in der Lackiererei entfeuchten können“, erläutern die beiden Geschäftsführer Dieter und Roger Henke.

Kontinuierlich werde auch der Maschinenpark des rund 150 Mitarbeiter starken Unternehmens erneuert. Im Schnitt, so Roger Henke, werde circa eine Million Euro pro Jahr in die Anschaffung von energieeffizienten Spritzgussmaschinen investiert. Im vergangenen Geschäftsjahr beliefen sich die Investitionen auf rund 1,2 Millionen

Euro. Im Unternehmen wurden ebenfalls die etwa 1.300 installierten Leuchtstoffröhren durch LED-Beleuchtung ersetzt. Roger Henke: „Trotz permanent steigender Stückzahlen in der Produktion konnten wir so den Energieverbrauch in den letzten Jahren auf einem konstanten oder sogar sinkenden Niveau zu halten.“ Das 1929 gegründete Familienunternehmen produziere pro Jahr rund 1,8 Milliarden Artikel aus 8.000 Tonnen Kunststoff und 200 Tonnen Zink, vorwiegend für die Möbelindustrie. ■

i JUBILÄEN

- 25 KRS KUNSTSTOFF RECYCLING & SERVICE GmbH,**
Spenge, am 8. Januar
- Jürgen Bode GmbH,**
Herford, am 11. Januar
- H.H. Wohlers Handelsgesellschaft mbH,** Löhne, am 29. Januar

! MEINUNG



Bernhard Seitz, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Kein Abschluss ohne Anschluss!?

Schon wieder wird eine neue „Sau“ durchs Dorf getrieben!, werden sich einige zum Start der Maßnahme „Kein“ Abschluss ohne Anschluss (KAoA) gedacht haben. Ein neues Projekt und ein bisher sehr erfolgsversprechendes. Der systematisch und strukturierte Übergang von der Schule in den Beruf, mit einem klaren Bekenntnis zur dualen Ausbildung, eingeführt in allen Schulformen, das ist schon ein sinnvolles und hilfreiches Vorgehen. Im Kreis Höxter wird die Umsetzung des Projektes zielgerichtet und konsequent umgesetzt. Das Bildungsmanagement, beziehungsweise die kommunale Koordinierung des Kreises haben nicht nur die Standardelemente, von der Potenzialanalyse bis zu erweiterten Praktika, in den Schulen vorangetrieben, sondern haben ergänzend noch viele weitere Aktionen und Aktivitäten zur Berufsorientierung gestartet. Beispielhaft seien der Tag der offenen Betriebstür im Nordkreis – ab Februar 2016 auch im Südkreis –, Bildungskonferenzen, Schülerforen und die Neuausrichtung des Beirates Schule – Beruf.

Wichtig und richtig bei der Umsetzung der Aktivitäten ist, dass Unternehmensvertreter aus der Region die Chance haben, ihre Informationen, Gedanken und Anregungen zur Berufsorientierung direkt mit den Beteiligten zu diskutieren.

Ergänzt und erweitert werden die Angebote durch die IHK-Ausbildungsbotschafter.

GfW Höxter bleibt ausgezeichnete QualitätsBetrieb



Foto: GfW

Das Team der GfW Höxter: Geschäftsführer Michael Stolte, Clara Hackler, Heiko Bödcker, Elisabeth Jödecke, Oliver Verhoeven, Tatjana Disse und die Qualitäts-Coaches Katja Krajewski und Manuela Schäl. Es fehlt Christiane Sasse (von links).

Höxter. Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH ist für weitere drei Jahre mit dem Siegel der Initiative „ServiceQualität Deutschland“ zertifiziert worden. Damit nimmt sie, wie rund 3.500 weitere Dienstleister, an der bundesweiten Initiative zur Verbesserung der Servicequalität teil. Ziel der Initiative ist es, den gesteigerten Kundenansprüchen besser gerecht zu werden und die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu erhöhen.

2012 wurde die GfW im Kreis Höxter mbH zum ersten Mal mit dem Qualitätssiegel der Initiative „ServiceQualität Deutschland“ ausgezeichnet. Nach drei Jahren stand nun die Rezertifizierung mit dem „Q“-Siegel durch die Prüfstelle der Initiative an. Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung konnte erfolgreich vorweisen, dass weitere Maßnahmen zur Steigerung von Servicequalität und Dienstleistungsbereitschaft im alltäglichen Arbeiten umgesetzt werden. „Durch

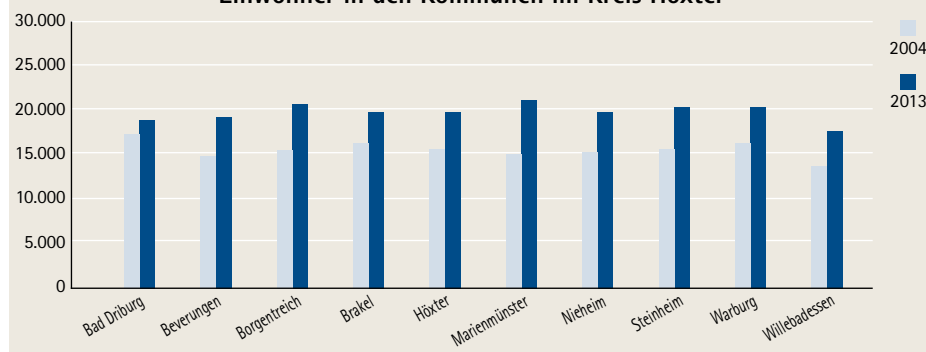
die Folgezertifizierung zeigen wir unseren Kunden, dass Qualitätsmanagement ein kontinuierlicher Prozess in unserem Hause ist und wir uns stetig im Sinne des Kunden weiterentwickeln möchten. Wir haben unser Serviceempfinden erneut auf den Prüfstand gestellt, um unsere Standards zu halten und auszubauen“, erläutert Geschäftsführer Michael Stolte.

i JUBILÄEN

- 25** Schreib- und Buchladen Reineke, Inhaber: Christine Reineke e.K., Nieheim, am 1. Januar
- Neo Cos Service Ges. für Herstellung, Entwicklung, Vertrieb kosmetischer Produkte mit med., ... Beratung m.b.H., Höxter, am 16. Januar**

i ZAHLEN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in den Kommunen im Kreis Höxter



Rekordumsatz für Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpff

Bad Driburg. Die Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpff (UGOS) hat ihr Geschäftsjahr erstmals mit einem Umsatz von über 90 Millionen Euro abgeschlossen. Der Erlös aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen liege 2015 nach eigenen Angaben bei 93,1 Millionen Euro. Dies sei eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,4 Millionen Euro beziehungsweise 3,8 Prozent. Hauptumsatzträger seien die fünf „Gräflichen Kliniken“, inklusive der Service- und Objektgesellschaften. Sie hätten 72,7 Millionen Euro zum Gesamtumsatz beigesteuert. Größter Umsatzträger sei die Moritz Klinik im thüringischen Bad Klosterlausnitz mit 26,08 Millionen Euro, gefolgt von drei Bad Driburger Rehabilitations-Fachkliniken: der Marcus Klinik mit 18,86 Millionen Euro, der Caspar Heinrich Klinik mit 14,78 Millionen Euro und der Park Klinik mit 10,65



Foto: UGOS

Mit dem
Umsatzergebnis
zufrieden: Thomas
Dörpinghaus.

Millionen Euro. Das Ende 2013 eröffnete Ambulante Rehaszentrum in Jena habe einen Umsatz von 2,33 Millionen Euro verbucht. Der Geschäftsbereich „Gräflicher Park“ erzielte einen Umsatz von 11,65 Millionen Euro. Damit steigerten Hotel & Spa, Parkanlage und das Zentrum für Gesundheit den Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um neun Prozent. Auch der Geschäftsbereich „Gräfli-

che Quellen“ legte im Vorjahresvergleich zu. Eine Steigerung um fünf Prozent entspreche einem Umsatz von 6,1 Millionen Euro. Damit sei der positive Trend für das Mineralwasser und andere Getränke der Gräflichen Quellen fortgesetzt worden. Im Bereich der Holding ergab sich der Umsatz im Wesentlichen aus der Vermietung und Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden sowie aus Dienstleistungs- und Managementleistungen. Er lag bei 2,65 Millionen Euro. Die Mitarbeiterzahl der gesamten Unternehmensgruppe beträgt 1.550. Thomas Dörpinghaus, Kaufmännischer Leiter der UGOS und Geschäftsführer der Bad Driburger Naturparkquellen: „Wir können mit dem Umsatzergebnis zufrieden sein. Er zeigt sich erfreulicherweise über sämtliche Geschäftsbereiche – trotz zum Teil schwieriger Wettbewerbs- und Marktbedingungen – positiv.“ ■

Optibelt schließt mit DESCH Joint Venture im Handelsgeschäft

Höxter. Die Arntz Optibelt Gruppe und die DESCH Antriebstechnik (DAT) wollen die Tochtergesellschaft DESCH Power Transmission Center GmbH (DPC) in ein gemeinsames Joint Venture einbringen. Ziel des Zusammenschlusses ist es, die Stärken der DPC als kompetenter und führender Anbieter von Standard-Antriebselementen in Europa wei-

ter auszubauen. Für das Joint Venture werden vierzig Mitarbeiter weiterhin am zentralen Standort in Arnsberg tätig sein. „Mit der DPC hat Optibelt bereits jahrzehntelang im Zulieferbereich einen guten Geschäftskontakt gepflegt. Nun wollen wir in der Handelsgesellschaft kooperieren. Das Metallsortiment der DPC ist die perfekte Ergänzung des An-

triebsriemenprogramms der Arntz Optibelt Gruppe“, sagt Reinhold Mühlbeyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arntz Optibelt Gruppe. Die Produktpalette der künftigen DPC umfasst Standard- und Sonderkeilscheiben, Zahnriemenscheiben, Keilriemen und Zahnriemen, elastische und starre Kupplungen, Anschraubnaben und Taper Lock Buchsen. ■

Von heimischen Hofläden und regionalen Produzenten

Kreis Höxter. Wo kann ich kaufen, was in der Region wächst und veredelt wird? Dieser Frage geht der neue Hofladenführer des Naturparks Teutoburger Wald/Eggegebirge nach. Unter dem Titel „Einkaufen und Genießen – Von Hofläden zu Hofläden“ hat die Journalistin Martina Schäfer den Naturpark und damit den Kulturland Kreis Höxter nach regionalen Produkten und Hofläden erforscht und in einem informativen Buch zusammengefasst. „Es ist erstaunlich, wie viele kleine und größere Erzeuger in der Region ihre hochwertigen Produkte in schönen Hofläden direkt vermarkten.“ Das von ihr in einem 160 Seiten umfassenden Buch vorgestellte Sortiment der Betriebe reicht



Foto: Naturpark Teutoburger Wald

Mit Leckereien
aus der Region
und dem neuen
Hofladenführer:
Autorin Martina
Schäfer.

von ökologisch erzeugten Früchten und Gemüsesorten über Backwaren, Fleisch, Käse, Bier und Blumen bis zu Tischlereiproduk-

ten aus der gesamten Naturparkregion. Im Kulturland Kreis Höxter gibt es genau wie im angrenzenden Kreis Lippe viele nachhaltig hergestellte Lebensmittel direkt vom Hof. „Das Schöne ist, dass mit dieser Art des Wirtschaftens auch unsere Kulturlandschaft erhalten wird – und die ist ein wesentlicher Bestandteil unserer regionalen Identität“, fügt Birgit Hübner, Geschäftsführerin des Naturparks Teutoburger Wald/Eggegebirge weiter aus. Das Buch mit zahlreichen Exkursen zu besonderen Lebensmitteln gibt es kostenlos bei den vorgestellten Hofläden und Direktvermarktern sowie beim Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge.

www.naturpark-teutoburgerwald.de ■

! MEINUNG



Karl-Ernst Hunting, IHK-Geschäftsführer,
Zweigstellenleiter Minden

Kommunikation verbessern

Das gibt es immer wieder im Mühlenkreis: Bürgerschaft und Unternehmen werden von der Stadt oder Gemeinde zu einer öffentlichen Versammlung in Sachen Planung gebeten – beispielsweise zur Leitbildentwicklung für die Gesamtstadt, Fußgängerzonensanierung oder auch Einzelhandelsansiedlung. Unternehmen und Bürger bringen engagiert Ideen ein und es wird mit den Planern diskutiert. Jedenfalls dann, wenn wenig Planerdeutsch geredet und mit Planungsprinzipien nichts abgeblockt wird. Die Erwartungshaltung der Ideengeber ist hoch. Und dann? Dann kommt oft zu wenig! Die meisten Versammlungen sind per Gesetz oder Fördermittelrichtlinie vorgeschrieben – sonst würden sie seltener angeboten. Das wird aber selten gesagt. Die Ideen werden verwaltungsintern und durch eingekaufte Planungsbüros bewertet – und oft nicht übernommen. Viele Planungsinhalte sind eigentlich auch schon vor der Versammlung klar.

Und letztendlich entscheidet die Kommunalpolitik über die Planung und die Ideen aus der Versammlung. Auch das wird nicht deutlich genug gesagt. Die Versammlungsteilnehmer erfahren die Entscheidungen aus den Medien oder müssen an den Sitzungen der Kommunalpolitik teilnehmen. Eine automatische direkte Info gibt es meistens nicht. Kein Zweifel: Der Gesamtprozess muss verbessert werden. Mehr Kommunikation, mehr Offenheit gegenüber Unternehmen und Bürgerschaft!

Tönsmeier übernimmt Lengeder Entsorgungsgesellschaft



Foto: Tönsmeier Gruppe

Neu hinzugekommen:
Die Lengeder Entsorgungsgesellschaft GmbH ist nun Teil der Tönsmeier-Gruppe.

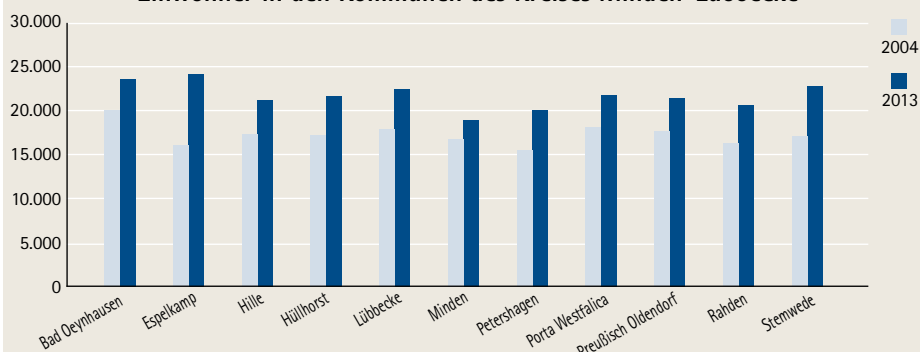
Porta Westfalica. Die Tönsmeier Gruppe aus Porta Westfalica hat die Lengeder Entsorgungsgesellschaft GmbH (LEG) übernommen. Das niedersächsische Unternehmen beschäftigt am Standort in Lengede rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und betreibt dort eine moderne Aufbereitungsanlage für Altholz. Die LEG, die als Tönsmeier LEG GmbH firmiert, wird der Tönsmeier Entsorgung Niedersachsen zugeordnet. Der bisherige Geschäftsführer Jörg Peist steht als Niederlassungsleiter und Prokurist auch weiterhin zur Verfügung.

Hartmut Winck, Geschäftsführer der Tönsmeier Entsorgung Niedersachsen, wertet den Vertragsabschluss als wichtigen Erfolg: „Die LEG ist mit ihrer regionalen Ausrichtung und ihrer fachlichen Ausprägung eine

ideale Ergänzung für die Aktivitäten der Tönsmeier Gruppe im Großraum Hannover. Im Altholzbereich werden sich – durch die organisatorische und strukturelle Nähe zum Tönsmeier Holzkontor in Bückeburg – deutliche Synergien ergeben. Durch das umfangreiche Leistungsangebot der LEG für Gewerbe- und Industriekunden verbessern wir zudem unsere Marktpresenz in Niedersachsen.“ Die familiengeführte Tönsmeier-Gruppe ist nach eigenen Angaben europaweit als Entsorgungsunternehmen tätig. Rund 3.500 Mitarbeiter betreuen mit 1.100 Fahrzeugen kommunale Auftraggeber, duale Systemträger und Kunden aus Industrie und Gewerbe. Zur Unternehmensgruppe gehören über 30 Aufbereitungs-, Sortier- und Recyclinganlagen.

i ZAHLEN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in den Kommunen des Kreises Minden-Lübbecke



Gauselmann gründet Familienstiftung

Espelkamp. Zum Schluss hat es dann doch noch etwas länger gedauert: „Wir haben heute als Familie einen lange vorbereiteten, 30 Seiten starken Vertrag unterschrieben“, begründete Paul Gauselmann die leichte Verspätung, mit der die Pressekonferenz im firmeneigenen Schloss Benkhausen begann. Gemeinsam mit seiner Familie hat der Gründer der Gauselmann Gruppe die Zukunft des Unterhaltungswirtschafts-Konzerns gesichert: Seit dem 1. Januar dieses Jahres besteht die Gauselmann-Familienstiftung als Alleingesellschafterin der Gauselmann Gruppe. Die Familienstiftung werde die grundlegenden strategischen Entscheidungen treffen und die strategische Ausrichtung der Unternehmensgruppe festlegen. Ziel sei es, die gesamte Firmengruppe langfristig wirtschaftlich stabil und in Familienhand erhalten zu können.

Im Beirat der neuen Gauselmann-Familienstiftung sind neben Paul Gauselmann die vier Familienstämme vertreten, durch die Söhne Michael, Armin und Karsten. Den Platz für den ältesten Sohn Peter nehmen dessen Töchter Sonja und Janika ein. Jede der vier Gauselmann-Familien hält einen 20 Prozent Anteil an der Stiftung. Der fünfte Anteil entfällt auf die „Paul und Karin Gauselmann-Stiftung“, die kulturelle und soziale Projekte in der Region unterstützt und zukünftig auch von der Gewinnausschüttung der Gauselmann Gruppe an die Familienstiftung profitiert. Zusätzlich gehören drei externe Mitglieder dem Stiftungsbeirat an.



Fortbestand als Familienunternehmen durch die Familienstiftung gesichert: Michael Gauselmann, Karsten Gauselmann, Sonja Gauselmann, Karin und Paul Gauselmann, Janika Gauselmann und Armin Gauselmann (von links).

Geleitet wird die Familienstiftung vom Vorstand, dessen Vorsitzender Paul Gauselmann ist. Somit bleibt der heute 81-Jährige weiterhin operativ tätig. „Ich habe noch die Energie, den Willen, die Tatkraft und den Mut, die Firma zu führen. Im operativen Geschäft ändert sich nichts“, erläutert er seine Aufgabe in der neuen Führungs-Struktur. Stellvertretender Vorsitzender ist Armin Gauselmann, Manfred Stoffers komplettiert das Gremium. „Die Errichtung der Stiftung schützt das Unternehmen vor unvorhersehbaren finanziellen Belastungen, die durch den plötzlichen Tod von Gesellschaftern und der damit verbundenen Erbschaftssteuer ausgelöst würden“, begründet Gauselmann den Schritt zur Stiftungsgründung. Dies könnte im schlimmsten Fall sogar den Bestand des Unternehmens infrage stellen. Zwar werde auch eine Stiftung alle 30 Jahre zur Erbschaftsteuer herangezogen, allerdings ließen sich die damit verbundenen

finanziellen Belastungen besser planen. Die aktuell anfallende Schenkungsteuer könne „von der bisherigen Führung geschultert werden“. Vom 1957 gegründeten Ein-Mann-Unternehmen hat sich die Gauselmann Gruppe zu einem Unternehmen mit über 9.000 Mitarbeitern entwickelt, davon sind etwa 1.700 in der Region tätig. Das Geschäftsvolumen beläuft sich auf über zwei Milliarden Euro, etwa 46 Prozent werden im Ausland erwirtschaftet. Seine Eigenkapitalquote gibt das Unternehmen mit 50 Prozent an. Die Geschäftsaktivitäten der Gauselmann Gruppe gliedern sich in die „Merkur-Säule“ – Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Unterhaltungsspielgeräten und Geldmanagementsystemen im In- und Ausland –, der „Spielothek-Säule“ – Betrieb von rund 500 Spielstätten, je zur Hälfte im In- und Ausland – und in den Bereich „Neue Medien“ – Sportwetten, Online-Gaming und Financial Services. ■

Unternehmensgruppe Brüder Schlau kauft Steffel Unternehmensgruppe

Porta Westfalica/Berlin. Die Unternehmensgruppe Brüder Schlau, Porta Westfalica, hat die Steffel Unternehmensgruppe, Berlin, von Dr. Frank Steffel gekauft. Über den Kaufpreis ist zwischen den Parteien Stillschweigen vereinbart worden, teilt die Unternehmensgruppe Brüder Schlau mit.

Die Großhandelssparte der Unternehmensgruppe Brüder Schlau übernimmt mit der Steffel Unternehmensgruppe einen Bodenbelagsgroßhändler mit nationaler Verbreitung und einem Umsatzvolumen von 77 Millionen Euro. Die Großhandelssparte der

Unternehmensgruppe Brüder Schlau rechnet im Jahr 2016 unter Einbeziehung der übernommenen Gesellschaften mit einem Umsatzvolumen in Höhe von rund 270 Millionen Euro (2015: 190 Millionen Euro). Von der Übernahme sind etwa 300 Mitarbeiter betroffen. Die Unternehmensgruppe Brüder Schlau erzielt im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 einen Umsatz von 675 Millionen Euro im Groß- und Einzelhandel. Sie beschäftigt mehr als 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zur Unternehmensgruppe gehören die „Hammer Fachmärkte“ und der „Schlau

Großhandel“. Nach Firmenangaben gehört Hammer mit bundesweit über 180 Einzelhandelsstandorten zu einem der führenden Unternehmen für Raumgestaltung. Schlau konnte seine Position als führender Großhandelspartner weiter festigen und vertreibt seine Produkte bundesweit in über 50 Handwerkermärkten und gehört zu den fünf größten Marktteilnehmern des deutschen Farben- und Bodenbelagsgroßhandels. Gegründet wurde die heutige Firmengruppe 1921 von den Brüdern Theodor und Wilhelm Schlau als Farbengroßhandlung in Minden. ■



www.überraschendanders.de

Sie bereit sein müssen. Größte Werbeagentur in OWL sucht Kunden, die Großes vorhaben. Wir Ihr Partner sind.

POINT  MINDEN

POINT  HAMBURG

POINT  MÜNCHEN

POINT  WIEN

POINT  DIGITAL

HARTING erzielt höchsten Umsatz in der Firmengeschichte

Espelkamp. Die HARTING Technologiegruppe in Espelkamp ist nach eigenen Angaben gestärkt in das neue Geschäftsjahr 2015/16 (Beginn: 1. Oktober) gegangen. Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014/15 stieg um 3,7 Prozent auf 567 Millionen Euro (Vorjahr 547 Millionen Euro). Damit erzielte das 1945 gegründete Unternehmen den höchsten Umsatz in seiner Firmengeschichte.

„Wir sind mit dieser Entwicklung zufrieden. Dieses Ergebnis entspricht der Prognose von der letzten Jahrespressekonferenz. Wir haben also geliefert“, sagte Philip Harting, Vorstandsvorsitzender und persönlich haftender Gesellschafter. Anfang Dezember 2014 hatte der HARTING-Vorstand einen leicht einstelligen Umsatzzuwachs prognostiziert.

Die geschäftliche Entwicklung verlief in den einzelnen Regionen, in denen Harting tätig ist, unterschiedlich. In Europa ohne Deutschland und dem Nahen Osten (EMEA) stieg der Umsatz um 4,6 Prozent auf 183 Millionen Euro (Vorjahr: 175 Millionen Euro). Deutlich wuchs das Geschäft in der Region Americas. Hier verzeichnet das Espelkamper Familienunternehmen ein Plus von 17,3 Prozent auf 61 Millionen Euro (52 Millionen Euro). Innerhalb von zwei Jahren konnte Harting den Umsatz in Americas um gut ein Drittel steigern. „Die Reindustrialisierung in den USA ist ein Wachstumstreiber. Aber auch das Interesse an unseren Industrie 4.0-Lösungen ist groß“, führte Philip Harting weiter aus.

In Asien legte der Harting-Umsatz um drei Millionen Euro auf 129 Millionen Euro zu. In Deutschland betrug der Umsatz wie im



Blickt „verhalten optimistisch“ auf das laufende Geschäftsjahr: Der Vorstand der Harting Technologiegruppe mit Margrit Harting, Dr. Michael Pütz, Philip Harting, Andreas Conrad, Maresa Harting-Hertz, Dr. Frank Brode und Dietmar Harting (von links).

Vorjahr 194 Millionen Euro. Zwei Drittel des Gesamtumsatzes erzielt die Harting Technologiegruppe mittlerweile im Ausland. „Aufgrund der positiven Entwicklung in der Region Americas werden wir unsere Aktivitäten dort verstärken“, betonte Philip Harting. In Kürze soll in Silao, Mexiko, die Produktion beginnen. Dort sollen dann kleine Schaltschränke, umspritzte Kabel und Kabelbäume gefertigt werden. Auch die Erweiterungsarbeiten in Rumänien sind so gut wie abgeschlossen.

Auf das Geschäftsjahr 2015/16 blickt Harting verhalten optimistisch, da sich die globalen Geschäftsaussichten weiter eingetrübt haben, wie aktuelle Einschätzungen der Verbände beziehungsweise des Wirtschaftsministeriums bestätigen. Harting bekennt sich zu den Standorten Espelkamp, Rahden und Minden im Kreis Minden-Lübbecke. „Wir haben im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 48 Millionen Euro investiert, davon ei-

nen Großteil hier vor Ort. Im laufenden Geschäftsjahr werden es sogar rund 50 Millionen Euro sein. Das ist ein klares Bekenntnis zur Region. Und es sichert Arbeitsplätze“, sagte Maresa Harting-Hertz, Vorstand Finanzen und Einkauf und persönlich haftende Gesellschafterin.

Positiv entwickelten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auch die Personalzahlen. Die Anzahl der Mitarbeitenden – einschließlich der Auszubildenden – lag am Ende des Geschäftsjahres weltweit bei 4.228 (Vorjahr: 4.048). Das entspricht einem Plus von 4,4 Prozent. Innerhalb von zwölf Monaten hat Harting damit 180 neue Stellen geschaffen. Hierbei entfielen 116 (plus 5,2 Prozent) auf das Inland und 64 (3,6 Prozent) auf das Ausland. An den drei Standorten im Kreis Minden-Lübbecke – Espelkamp, Rahden und Minden – beschäftigte HARTING insgesamt 2.367 (Vorjahr: 2.251) Mitarbeitende (einschließlich Auszubildende).

i JUBILÄEN

- 25 Central Gartencenter GmbH,**
Minden, am 1. Januar
- HRW-Industriemontage GmbH,**
Hüllhorst, am 1. Januar

i PERSONALIE



Holger Feldmann

Die Melitta Unternehmensgruppe verstärkt den neu geschaffenen Geschäftsbereich „Single Portions“ unter der Firmierung „Melitta Single Portions GmbH & Co. KG“ mit **Holger Feldmann**. Feldmann hat zum

Jahresbeginn die Geschäftsführung des globalen Geschäftsbereiches für portionierte Getränke übernehmen. Der 49-Jährige kommt von der Nestlé Nespresso SA, bei der er seit 2005 als Geschäftsführer Deutschland verantwortlich war, teilt Melitta mit. In seiner neuen Funktion als CEO berichtet er direkt an die Unternehmensleitung und den persönlich haftenden Gesellschafter **Jero Bentz**.

! MEINUNG



Prof. Dr. Christoph Stiegemann,
Direktor Erzbischöfliches Diözesanmuseum

Kunst als Wirtschaftsfaktor

Die weit über die Region hinaus bekannten, viel besuchten Paderborner Mittelalter-Ausstellungen von „Kunst und Kultur der Karolinger“ (1999) bis zur „Nächstenliebe von den frühen Christen bis zur Gegenwart“ (2015) haben das kulturelle Markenprofil der Stadt nachhaltig geprägt. Damit ist der Stellenwert der Kultur für Region und Volkswirtschaft deutlicher in den Fokus gerückt. Der Kostenseite steht ein Nutzen gegenüber, der weit über jenen des Kulturkonsumenten hinausgeht. So profitieren nicht nur zahlreiche Unternehmen in der Stadt und der Region entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Produktionsprozesses sondern vor allem auch der lokale Handel und das Gewerbe der Stadt, da ein Teil der Löhne und Gehälter in Form von Konsumausgaben in den Wirtschaftskreislauf zurückfließt. Darüber hinaus tätigen die zahlreichen Besucher – insgesamt waren es mehr als 820.000 – vor und nach dem Museumsbesuch private Konsumausgaben, wovon vor allem Restaurants, Hotels und der Einzelhandel profitieren. Bei aller ökonomischen Relevanz sollte aber nicht vergessen werden, dass Kultur nicht in erster Linie Wirtschaftsfaktor sondern unverzichtbares „Lebensmittel“ in einer demokratischen Gesellschaft sein muss, das jeden Einsatz lohnt.

Neue Messe „TRAUMJOB 2016“ startet im Schützenhof Paderborn

Paderborn. Paderborn bekommt eine eigene Personal- und Jobmesse. Am **Freitag, 3. Juni**, und **Samstag, 4. Juni**, haben Unternehmen die Möglichkeit, auf einer Plattform auszustellen, auf der sich aktiv Auszubildende, Studierende, Umorientierter oder auch ältere Arbeitskräfte über Karriere-Möglichkeiten in den ausstellenden Unternehmen informieren können.

Organisiert wird die Personal- und Jobmesse „TRAUMJOB“ von Grothus van Koten Mittelstandsmarketing. Das Unternehmen hat bereits die Kongressmesse „MEiM – Mehr Erfolg im Mittelstand“ zu einem festen Termin im Messekalender für den Mittelstand in OWL gemacht.

Etwa 70 regionale bzw. überregionale Aussteller sollen auf der Messe ihren Standplatz finden. Den Besuchern wird neben den Informationen an den Messeständen ein attraktives Rahmenprogramm geboten wie Unternehmensvorträge, Übungen zu einem simulierten Assessment-Center, Bewerbungsmappen-Checks, Beratungen zur richtigen Bekleidung im Bewerbungsgespräch, Möglichkeiten Bewerbungsfotos machen zu lassen und anderes mehr.

„Unsere ersten Aussteller sind an Bord“, freut sich Christina Berns, die verant-

wortliche Projektleiterin und weiter: „Die ‚TRAUMJOB‘ ist der passende ‚Impfstoff‘ gegen akuten Fachkräftemangel.“ Auch eine Ausbildungsplatzbörse findet während der Messe statt, die sich ganz besonders den 9. Schulklassen der Haupt- und Realschulen sowie 11. Klassen der Gymnasien des Kreises Paderborn widmet, die für 2017 ihren geeigneten Ausbildungsplatz direkt auf der TRAUMJOB 2016 sichern können.



Projektleiterin der
„TRAUMJOB“:
Christina Berns.

KONTAKT

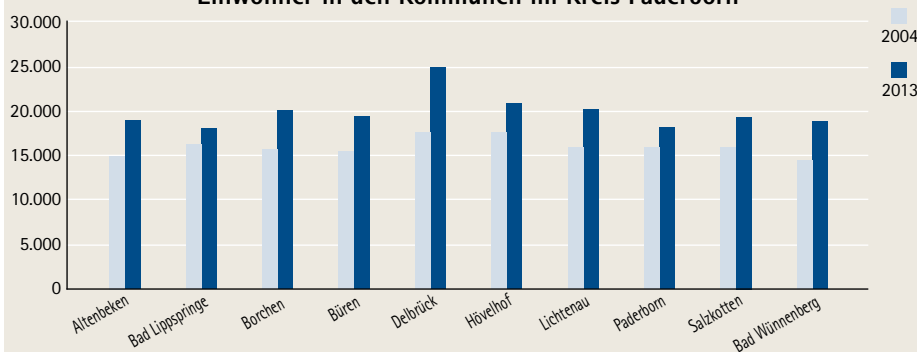
Christina Berns

Tel.: 05251 8707070

www.traumjob.org

ZAHLN & FAKTEN

Verfügbares Einkommen d. priv. Haushalte 2013 in Euro je Einwohner in den Kommunen im Kreis Paderborn



FORTIS IT-Services GmbH mit Qualitätslabel ausgezeichnet

Paderborn. Die FORTIS IT-Services GmbH ist mit dem Qualitäts-Label „Unternehmensgründung aus der Universität Paderborn“ ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung nahmen der geschäftsführende Gesellschafter Hubertus Bergmann und IT-Projektberater Christian Bartling im Anschluss an eine Laudatio von Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Vizepräsident für Technologietransfer und Marketing der Universität Paderborn und Leiter des Technologietransfer- und Existenzgründungs-Centers (TecUP), entgegen.

„Mit dem Label zeichnen wir Unternehmen aus, auf die wir besonders stolz sind, die mit Mut und Hartnäckigkeit den Schritt von der Hochschule in die unternehmerische Selbstständigkeit gewagt haben“, sagte Kabst. Es sei eine besondere Ehre, mit FORTIS eine seit vielen Jahren sehr erfolgreiche Ausgründung der Universität Paderborn auszuzeichnen.

2003 von Hubertus Bergmann mitgegründet, ist FORTIS ein IT-Dienstleistungsunternehmen,



das seinen Kunden maßgeschneiderte Projektdienstleistungen bietet. Mit Sitz in Hamburg und Bielefeld beschäftigt FORTIS mittlerweile 70 Mitarbeiter und wurde 2015 wiederholt als Gewinner des „Great Place to Work“-Wettbewerbs „Deutschlands Beste Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Das Qualitätslabel wird an erfolgreiche Ausgründungen der Universität Paderborn

vergeben, die weiterhin eng mit der Hochschule verbunden sind, zum Beispiel durch gemeinsame Forschungsprojekte, der Unterstützung von gründungsinteressierten Studierenden und Wissenschaftlern oder als Arbeitgeber für Studierende sowie Absolventen der Universität Paderborn. Seit der Einführung 2008 wurden 43 Unternehmen mit dem Label ausgezeichnet.

Qualitätslabel entgegen
genommen: Prof. Dr. Rüdiger
Kabst vom Technologietransfer-
und Existenzgründungs-
Center der Universität Pader-
born, TecUP, überreichte die
Auszeichnung an Christian
Bartling und Hubertus Berg-
mann (von links).

JUBILÄEN

- 25** **ASB Vertriebsgesellschaft für Antriebsselemente mbH**, Paderborn, am 2. Januar
- RUTHENIA Gesellschaft zur Förderung Deutsch-Russischer Unternehmenskooperationen mbH**, Paderborn, am 2. Januar
- Josef Sale Finanz & Immobilien-Service Treuhand GmbH**, Paderborn, am 3. Januar
- METAWE Metallbearbeitung GmbH**, Salzkotten, am 8. Januar

PERSONALIE



Prof. Dr. Nikolaus Risch.

Prof. Dr. Nikolaus Risch (66) ist zum 1. April in den Vorstand der Heinz Nixdorf Stiftung und der Stiftung Westfalen gewählt worden. Er folgt **Dr. Bernd Klein** (70), der nach 30-jähriger erfolgreicher Tätigkeit

für beide Stiftungen, davon sieben Jahre im Vorstand, in den Ruhestand wechselt. Risch wird zukünftig beide Stiftungen gemeinsam mit **Martin Nixdorf** (Vorsitz) und **Dr. Horst Nasko** (stellv. Vorsitz) leiten.

Prof. Risch stand als Präsident zwölf Jahre (2003 bis 2015) an der Spitze der Universität

Paderborn. Die Heinz Nixdorf Stiftung und die Stiftung Westfalen sind gemeinnützige Stiftungen bürgerlichen Rechts, die aus dem Nachlass des 1986 verstorbenen Großunternehmers und Computerpioniers Heinz Nixdorf hervorgegangen sind. Sie gehören heute zu den großen privaten Stiftungen in Deutschland. Beide Stiftungen fördern die persönliche Entwicklung des Menschen mit dem Ziel einer solidarischen Gesellschaft in Freiheit. Zentrale Elemente der Stiftungen sind das Computermuseum Heinz Nixdorf MuseumsForum HNF, der Ahorn-Sportpark Paderborn und das Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn.

Geroldstrasse 16 | 33098 Paderborn

PADERBORN
KNIGGE
AKADEMIE

Ihr Sicherheits-Training

Business-Knigge für Ihre starke Wirkung

Einzel-Training 4 Stunden nur 329,00 €

05251 - 4026486

www.wirkung-ohne-wohle.de

Setzen auch 2015 auf gute Zusammenarbeit: Wirtschaftsminister Garrelt Duin (stehend, 2. von links) sowie die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern aus Nordrhein-Westfalen, darunter Wolf D. Meier-Scheuven, Präsident der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld (sitzend, 1. von links).



IHK-Zahlen und Fakten

2015

IHK allgemein

- 112.109 IHK-Mitgliedsunternehmen
- 4.823 Personen, die sich ehrenamtlich in der IHK engagieren (inkl. Prüfungsausschüsse)
- 11.072 Teilnehmer/-innen bei 162 kostenlosen Info-Veranstaltungen
- 3.795 Unternehmensbesuche
- 44.986 Bezieher der „Ostwestfälischen Wirtschaft“ (OWi)
- 9 IHK-Ausschüsse
- 74 Mitglieder in der IHK-Vollversammlung, davon 12 Frauen

Interessenvertretung

- 245 Gesprächsrunden mit Politikern
- 335 Beteiligungen der IHK als Träger öffentlicher Belange in Planungsverfahren
- Mitarbeit in 5 Arbeitskreisen zu gesamtstädtischen Einzelhandelskonzepten
- 850 Presseanfragen



Diskutierten über den Nutzen von Digitalen Dienstleistungen beim IHK-Dienstleisterforum: IHK-Vizepräsident Holger Piening, Dr. Thomas Wehlage, Klaus Schrotthofer, Moderatorin Brigitte Büscher, Christoph Plass, IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Niehoff, Volker Johannhörster und Marco Rieso, IHK-Referatsleiter Handel und Dienstleistung (von links).



Haben am „Tag der Ausbildungschance“ für noch offene Ausbildungsstellen in der Region geworben:
Die Organisatoren, darunter die ostwestfälischen Agenturen für Arbeit, die Handwerkskammer, die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen, die Jobcenter, die Kreisverwaltungen sowie die Stadt Bielefeld.

Eröffneten die IHK-Begegnungswoche „Ostwestfalen meets China“: Dietrich Eickhoff, Vorstandssprecher der Dürkopp Adler AG, IHK-Präsident Wolf D. Meier-Scheuven, Botschafter S.E. Shi Mingde, Harald Grefe, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, Thomas Niehoff, IHK-Hauptgeschäftsführer, Dr. Thorsten Schmidt, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DMG MORI SEIKI AG, und Lothar Kriszun, Sprecher der Konzernleitung der Claas KGaA mbh (von links).



2015



Sorgten für eine gelungene Veranstaltung: Die Referenten und Organisatoren des 13. Internationalen Handelsvertretertags in der IHK.

Unternehmensgründung und Unternehmenssicherung

- 9 Existenzgründungsveranstaltungen mit 607 Teilnehmern
- 813 Existenzgründungsberatungen
- 426 Beratungen Finanzierung und Unternehmenssicherung
- 10.200 Rechtsauskünfte
- 1.127 Steuerauskünfte



Internationalisierung

- 58.495 Ursprungszeugnisse und Carnets
- 2 Newsletter zum Thema International mit insgesamt 18 Ausgaben an insgesamt 5.180 Abonnenten verschickt
- 2.700 Infopakete: Auslandsmärkte, Zoll- und Außenwirtschaft
- 12.425 Auskünfte und Beratungen International

Warben für den Wirtschaftsstandort Türkei beim 27. IHK-Außenwirtschaftsforum: Jan Nöther, Suat Bakir, Thomas Kleingees, Geschäftsführer Sita-Bauelemente, Rheda-Wiedenbrück, Norbert Tinz, Vertriebsleiter International Bopla Gehäuse-Systeme, Bünde, Harald Grefe, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, IHK-Präsident Wolf D. Meier-Scheuven und Herbert Sommer (von links).



Informierten sich während der ersten Best-Practice-Tour des IHK-Präsidenten bei Viktor Matern, ehemaliger Auszubildender als Produktveredler (4. von links), über einzelne Produktionsprozesse bei der Güth & Wolf GmbH: Swen Binner, IHK-Geschäftsführer, Thomas Niehoff, IHK-Hauptgeschäftsführer, Wolf D. Meier-Scheuven, IHK-Präsident, Hermann Güth, Geschäftsführer Güth & Wolf GmbH, und Reinhold Voßhans, Personalleiter bei der Güth & Wolf GmbH (von links).

2015

Berufliche Bildung | Qualifizierung

- 16.499 Aus- und Weiterbildungsprüflinge (Abschluss- u. Zwischenprüfungen in der Ausbildung + Weiterbildung)
- 20.238 eingetragene Berufsausbildungsverträge insgesamt
- 9.097 geprüfte Auszubildende bei Abschlussprüfungen
- 3.366 eingetragene ehrenamtliche Prüfer für Ausbildungsprüfungen
- 462 eingetragene ehrenamtliche Prüfer für Weiterbildungsprüfungen
- 2.425 Ausbildungsberatungen
- 37 Schlichtungen von Ausbildungsstreitigkeiten
- 185 Kooperationen im Projekt „IHK – Schule – Wirtschaft“, davon 3 neu unterzeichnete Kooperationen (2015)
- 3.325 Teilnehmer bei 263 Sach- und Fachkundeprüfungen
- 8.900 Teilnehmer in Weiterbildungsveranstaltungen
- „Fit in die Ausbildung“: 689 Teilnehmer in 55 Kursen
- 2.812 Teilnehmer in Vorbereitungskursen/Lehrgängen
- 580 ausgestellte Bildungschecks, 80 Bildungsprämien



Werben für die duale Ausbildung: Saskia Bunte, Auszubildende zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel bei der Karl Brand KG in Gütersloh, und John Robert Meyer, Auszubildender zum Kaufmann für Speditions- und Logistikdienstleistungen bei der Firma Kühne & Nagel AG & Co. KG in Bielefeld, sind als Ausbildungsbotschafter für die IHK unterwegs. Auf ihren Einsatz in den Schulen wurden sie von IHK-Projekt Koordinatorin Vera Birthe Bleisch vorbereitet.



Ausgezeichnete Leistung: Die IHK-Weiterbildungsbesten aus dem Jahr 2014 wurden 2015 geehrt.



Zogen ein positives Fazit des Technologietransfers in die kleinen und mittleren Unternehmen: Hans-Dieter Tenhaef, Vorstand OWL Maschinenbau, Dr. Peter Ebbesmeyer, Projektleiter it's OWL Clustermanagement GmbH, Hans-Georg Liemke, Geschäftsführender Gesellschafter ELHA-MASCHINENBAU Liemke KG, Herbert Weber, Geschäftsführer it's OWL Clustermanagement GmbH, Wolf D. Meier-Scheuven, Präsident IHK Ostwestfalen, Anne Catrin Schürer, Prokuristin Bio-Circle Surface Technologies, Albrecht Pförtner, Geschäftsführer pro Wirtschaft GT GmbH, und Günter Korder, Geschäftsführer it's OWL Clustermanagement GmbH (von links).
Foto: it's OWL Clustermanagement

2015



Diskutierten die Auswirkungen des Klimawandels für die Wirtschaft beim IHK-Umweltforum: Wolf D. Meier-Scheuven, Andreas Engelhardt, Sabine Nallinger und Prof. Dr. Ottmar Edenhofer (von links).
Foto: Schüco International KG



Sind zufrieden mit der „it's OWL“-Bilanz: Herbert Weber, Dr. Roman Dumitrescu, Günter Korder, alle Geschäftsführer it's OWL Clustermanagement, Dr. Christoph von der Heiden, Geschäftsführer IHK Ostwestfalen, und Prof. Dr. Jürgen Gausemeier, Vorsitzender it's OWL Clusterboard (von links).

Innovation & Technologie

- 90 Auszubildende im Wettbewerb Energie-Scouts OWL
- 210 Auskünfte Innovations- u. Technologieberatung
- 12 Beratungen zu gewerblichen Schutzrechten
- 17 Matchings von Transferkooperationen Wissenschaft / Wirtschaft
- 1.014 Teilnehmer an fachspezifischen Veranstaltungen und Arbeitskreisen
- 520 Beratungen zu Umweltfragen
- 120 freigeschaltete Vollständigkeitserklärungen gemäß Verpackungsverordnung
- 9.500 Mitglieder in der XING-Gruppe „Technologie und Innovation in Ostwestfalen“
- 200 Beratungen zur CE-Kennzeichnung
- 21 Neuanträge „Digitale Signatur“
- 11 durchgeführte IT-Checks

„Du musst immer nachfragen und noch mal nachfragen“

Ahmad Jafari floh mit seiner Familie **aus dem Iran nach Bielefeld**. Nun wollen sie sich in Ostwestfalen ein **neues Leben** aufbauen – mit großem Ehrgeiz und der Unterstützung vieler **neuer Kollegen**.

□ **Schiras oder Bielefeld:** Fragt man Ahmad Jafari nach den Unterschieden zwischen seiner alten und seiner neuen Arbeitsstelle, dann scheinen die mehr als 4.000 Kilometer Luftlinie zwischen diesen Orten wie ein kleiner Sprung. „Es ist tatsächlich gar nicht so kompliziert“, erklärt der 41-Jährige. „Ein Chromatograf ist ein Chromatograf – die Geräte sind nicht so viel anders als zu Hause.“

Zu Hause – früher war das für Ahmad Jafari, seine Frau und ihren gemeinsamen Sohn Daniel die Großstadt Schiras in der südiranischen Provinz Fars. Als studierter Chemiker war Jafari dort bei einem Unternehmen in der Öl- und Gasbranche angestellt, bei dem er auch ein etwa 50-köpfiges Team leitete. Dieser Job war es allerdings auch, der die Familie im Mai 2013 zur Flucht aus dem Iran veranlasste. Auf die genauen Gründe angesprochen, wird Ahmad Jafari vorsich-

tig. Er spricht von einem Konflikt mit seinem alten Arbeitgeber, bei dem er sich für sein Team einsetzte, von Konsequenzen, die dies für ihn hatte, und lässt durchblicken, dass er auch in Deutschland nicht ganz sicher sein kann, „dass nicht doch jemand mitliest“ – was nach wie vor ein Risiko für ihn und seine Familie darstelle. „Es war einfach so: Es wurde sehr gefährlich. Und wir wussten, dass wir weg mussten“, erklärt der Chemiker, der mit seiner Heimat auch seine Mutter und vier Brüder zurücklassen musste. „Immerhin konnten wir ganz normal ausreisen“, erklärt Jafari. „Wir sind praktisch ins nächste Flugzeug gestiegen und los.“

Die Reise führte die Familie zunächst nach Rom. Von dort aus ging es über sogenannte Auffangeinrichtungen in Dortmund und Düsseldorf bis nach Bielefeld, wo die Familie Asyl beantragte. Für Ahmad Jafari war schnell klar: „Wir wollten nichts geschenkt – wir wollten uns selbst ein neues Leben aufbauen.“ Der erste und vielleicht wichtigste Schritt dabei: „Man muss die Sprache lernen, ganz klar. Deswegen wollten wir am liebsten sofort mit einem Deutschkurs starten.“

Doch genau dieser Schritt erwies sich als deutlich schwieriger als gedacht: Im Jahr 2013 erhielten Asylbewerber mit ungeklärten Bleiberechtsstatus noch keine Deutschkurse. „Und für die Fortführung des Asylverfahrens benötigten wir erst einmal übersetzte Fassungen unserer in Persisch gehaltenen Dokumente – so eine Übersetzung kostet viel Geld“, sagt Jafari. Ohne Sprachkenntnisse stellten sich viele der Formalitäten jedoch als komplizierte Hürden dar. „Genau dafür wäre ja ein Deutschkurs gut gewesen.“



Flüchtete aus dem Iran: Für Ahmad Jafari, einen studierten Chemiker, wurde es in seiner Heimat zu gefährlich. 2013 kam er mit seiner Frau und Sohn Daniel nach Deutschland.

► **Wertvolle Hilfe** erhielt die Familie von der Bielefelder Personalentwicklungsgesellschaft REGE. „Das Team hat uns überhaupt erst mal dabei geholfen, die richtigen Ansprechpartner zu finden, an die wir uns wenden mussten“, sagt Jafari. Zudem unterstützte das Projekt Alpha der REGE die Familie bei den Kosten für die Übersetzung ihrer Dokumente – und vermittelte Ahmad Jafari auch an die passenden Ansprechpartner bei der IHK Ostwestfalen, um sein iranisches Chemie-Diplom über die IHK FOSA in Deutschland anerkennen zu lassen. „Manchmal muss man halt ein bisschen Glück haben“, sagt der 41-Jährige. „Aber man muss sich auch immer mit ganzer Kraft engagieren – du musst immer nachfragen und noch mal nachfragen.“

Mit dieser Beharrlichkeit schaffte es Ahmad Jafari auch nach der Anerkennung des Flüchtlingsstatus, schnell in einem Integrationskurs unterzukommen – obwohl auch anerkannte Asylbewerber oft monatelang auf derartige Plätze warten müssen. „Ich bin jeden Tag wieder zum Amt gegangen und habe gesagt: Bitte, ich will lernen, lasst mich einen Deutschkurs machen. Vielleicht wollten die mich am Ende nur loswerden“, sagt Jafari mit einem Lachen.

Sein Einsatzwille zahlte sich auch bei seinem Praktikum beim Bielefelder Chemieunternehmen Stockmeier aus, das ebenfalls die REGE vermittelte: Eigentlich nur als

Monatspraktikum geplant, war das Unternehmen von Jafaris Arbeit so überzeugt, dass man ihm über eine Schwangerschaftsvertretung zu einem längeren Engagement verhalf. „Auch wenn es anfangs nur wie eine kleine Chance aussieht: Man muss jede Gelegenheit nutzen und dranbleiben – dann ergibt sich irgendwann immer eine neue Möglichkeit“, sagt der 41-Jährige.

Eingewöhnungsschwierigkeiten habe es dabei kaum gegeben. „Natürlich ist die Ausstattung etwas moderner als in einem iranischen Unternehmen,

„Wenn dich jemand motiviert, dann fällt das Lernen leichter.“

aber wenn man das Grundprinzip kennt, kann man sich schnell einarbeiten“, erklärt

Ahmad Jafari. Von seinen neuen Kollegen erzählt er geradezu begeistert. „Alle sind so freundlich, fragen nach, wie es zu Hause geht, ob man irgendetwas benötigt.“ Jeder Mitarbeiter biete sofort seine Hilfe an, „und auch mein Chef ist einfach ein toller Kollege, der sich für die Menschen interessiert, mit denen er arbeitet“. Und der auch für das richtige Maß an Motivation Sorge: „Mittlerweile mache ich drei Stunden Sprachkurs pro Woche, bei der Arbeiterwohlfahrt“, erklärt Ahmad Jafari. „Das wichtigste ist aber, dass mein Chef immer fragt: Wie geht es mit dem Lernen voran? Hast Du fleißig gelesen? Wenn da jemand ist, der immer so hinter dir steht und dich motiviert, dann fällt das Lernen leicht. Und auch die Eingewöhnung.“

> **Simon Neutze, IHK**

➔ Angekommen in OSTWESTFALEN



In der nächsten Folge unserer Serie berichtet Fares Albadin, weshalb er aus seinem Heimatland Syrien geflüchtet ist, was ein Leben in Ostwestfalen für ihn bedeutet, wie ihm seine Schwester und sein Schwager in Gütersloh geholfen haben.

i VERBRAUCHERPREISINDEX

2013	2010 = 100	2014	2010 = 100	2015	2010 = 100
Januar	104.5	Januar	105.9	Januar	105.5
Februar	105.1	Februar	106.4	Februar	106.5
März	105.6	März	106.7	März	107.0
April	105.1	April	106.5	April	107.0
Mai	105.5	Mai	106.4	Mai	107.1
Juni	105.6	Juni	106.7	Juni	107.0
Juli	106.1	Juli	107.0	Juli	107.2
August	106.1	August	107.0	August	107.2
September	106.1	September	107.0	September	107.0
Oktober	105.9	Oktober	106.7	Oktober	107.0
November	106.1	November	106.7	November	107.1
Dezember	106.5	Dezember	106.7	Dezember	107.0

Quelle: Statistisches Bundesamt, alle Angaben ohne Gewähr

Jüngster Rathauschef in ganz NRW

Er ist mit 28 Jahren hauptamtlicher Bürgermeister – der jüngste in Nordrhein-Westfalen. Marco Diethelm (CDU) hatte bei der Stichwahl am 27. September 2015 nur 300 Stimmen Vorsprung, setzte sich mit 52,87 Prozent knapp gegenüber seinem Konkurrenten André Kunst (UWG) durch. Als der damals 27-jährige Diethelm am 21. Oktober 2015 offiziell die Nachfolge seines Parteifreunds Jürgen Lohmann antrat, der nach 16 Jahren nicht mehr kandidierte, gab es unter den 15.969 Einwohnern der „Doppelgemeinde“ durchaus Vorbehalte aufgrund seines Alters. „Diese gibt es nun hoffentlich nicht mehr“, sagt Diethelm.

Er verstehe sich in seiner Position als erster Wirtschaftsförderer der Gemeinde und nennt diesbezüglich die gesteckten Ziele: „Es gilt sowohl die Industrie als auch den Einzelhandel, das Handwerk, Landwirte und Selbstständige zu stärken.“ Der Ausbau des Interkommunalen Gewerbegebietes „Aurea“ der Gemeinden Oelde, Rheda-Wiedenbrück und Herzebrock-Clarholz sei wichtig. „Wir brauchen möglichst viele Firmen, um unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und notwendige Investitionen zu stemmen. Und das geht eben in erster Linie über Einnahmen aus der Gewerbesteuer, die stabil bleibt.“ Der Hebesatz betrage weiterhin 380 von Hundert, zähle somit zu den zehn niedrigsten in Nordrhein-Westfalen. Ein neues Interkommunales Gewerbegebiet auf dem alten Flughafengelände in Gütersloh sei bereits in Planung. „Ich bin mit meiner Kollegin Sabine Amsbeck-Dopheide aus Harsewinkel sowie mit meinem Gütersloher Kollegen Henning Schulz dabei, hierfür ein Konzept zu erstellen“, berichtet Diethelm, der sich selbst als Netzwerker bezeichnet. Ständig sei er zudem mit Unternehmen im Gespräch.

Doch auch diese Aufgaben seien wichtig. Diethelm weist auf die medizinische Versorgung hin, die unbedingt verbessert werden müsse. „Ärzte sollen kommen und sich niederlassen. Ich denke an ein Ärztehaus, das die Gemeinde komplett erstellt. Es kann dann von den Medizinerinnen inklusive aller nötigen Instrumente gemietet werden“, sagt



Große Aufgaben liegen vor ihm: Bürgermeister Marco Diethelm in seinem Büro im Rathaus von Herzebrock-Clarholz.

Diethelm: „Denn auf die Anforderungen, die die Demographie stellt, muss es konkrete Antworten geben. Die Menschen werden schließlich immer älter.“ Sie bräuchten häufiger einen Arzt. Deshalb werde er sich weiterhin für eine Medizinische Fakultät an der Universität Bielefeld stark machen.

Eine seiner ersten Amtshandlungen? Der junge Bürgermeister reiste nach Berlin, führte über die neue Streckenführung der B 64 mit Verkehrspolitikern Gespräche im Deutschen Bundestag. Eine schnelle Lösung sei erforderlich, weil der gesamte Schwerlastverkehr die „Doppelgemeinde“ stark belaste. „Nur eine Umgehung kann Abhilfe schaffen“, betont Diethelm und ergänzt: „Eine neue Trasse der B 64 ist als schnellere und umweltfreundlichere Verkehrsverbindung für die ganze Region sehr wichtig, denn sie verbindet die erfolgreichen Wirtschaftsräume Münster, Bielefeld und Paderborn.“ Für den Lärmschutz der Ortsumfahrung der B 64 seien im Haushalt der Gemeinde sogar schon Mittel bereitgestellt worden. Diethelm setzte sich in Berlin auch für einen schnelleren Breitband-Internetzugang ein. Wichtig sei ihm auch, dass die Bevölkerung stärker eingebunden werde. „Hierfür habe ich eine Bürgersprechstunde eingeführt.“

Weshalb Diethelm mit 27 Jahren überhaupt als Bürgermeister kandidierte? Angefangen habe alles vor acht Jahren. „Zwei gute

Freunde haben mich zu einer Veranstaltung der Jungen Union eingeladen. Ich war sofort begeistert, wollte mich unbedingt politisch engagieren“, erzählt der gebürtige Herzebrock-Clarholzer. Mehrere Jahre war er stellvertretender Kreisvorsitzender der Jungen Union des Kreises Gütersloh. Vor eineinhalb Jahren sei er zum ersten stellvertretenden Bürgermeister von Herzebrock-Clarholz ernannt worden. „Die Arbeit gefiel mir auf Anhieb.“

Diethelm hat 2007 am Einsteingymnasium Abitur gemacht, eine Ausbildung bei der Volksbank Bielefeld-Gütersloh abgeschlossen. Er war von 2010 bis 2015 als selbständiger Finanzberater tätig, studierte parallel an der Frankfurter „School of Finance & Management“ Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Finanzen und Personalführung.

Seit vielen Jahren ist Diethelm Mitglied in der heimischen DLRG, ehrenamtlich im Verein als Geschäftsführer tätig. Er ist ausgebildeter Rettungsschwimmer. „Doch davon, dass wir im Geld schwimmen, sind wir ganz weit entfernt“, schmunzelt Diethelm. Die gesamten Schulden der Gemeinde betragen 9,6 Millionen Euro. Es ist keine leichte Aufgabe, die der heute 28-Jährige vor dreieinhalb Monaten übernommen hat. Aber Diethelm betont, dass Bürgermeister sein Wunsch-Beruf sei.

> Daniel Münzberg, IHK

Clearingstelle Mittelstand: Den Mittelstand im Blick

Wie sich **Gesetze** so **gestalten** lassen, dass kleine und mittlere **Unternehmen** damit **leben können**. Die **Clearingstelle Mittelstand** in NRW ist **deutschlandweit einmalig**.

□ „Landespolitik? Was geht mich das an? Die machen sowieso, was sie wollen – und gerade wir Mittelständler müssen es dann ausbaden!“ So oder ähnlich denken viele über die Gesetze, die die Parlamente verabschieden – ob in Düsseldorf, Berlin oder anderswo. Doch in Nordrhein-Westfalen gibt es seit knapp drei Jahren eine deutschlandweit einmalige Institution: die Clearingstelle Mittelstand. Als unabhängige Einrichtung, organisatorisch angesiedelt bei IHK NRW, überprüft sie, wie sich Gesetzesvorhaben der Landesregierung auf den Mittelstand auswirken. Im Auftrag der Landesregierung hat sie es sich auf die Fahnen geschrie-

ben, sich für die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmen einzusetzen, damit die Gesetzgebung des Landes mittelstandsverträglich ausfällt. Die Clearingverfahren finden in enger Abstimmung mit den Dachorganisationen der Kammern, den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft sowie der Freien Berufe, den Kommunalen Spitzenverbänden und den sozialpolitischen Verbänden, als Beteiligte, statt.

Beispiel Landesentwicklungsplan

„Unternehmen brauchen Standorte und Flächen, auf denen sie sich ansiedeln und weiterentwickeln können. Schon heute haben

es kleine und mittelständische Unternehmen vielerorts schwer, geeignete Grundstücke zu finden, wenn sie sich zum Beispiel vergrößern möchten“, erklärt Thomas Niehoff, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwestfalen. „Jetzt überarbeitet die Landesregierung die landesweite Flächenplanung und hat dazu die Clearingstelle Mittelstand gebeten, einmal zu prüfen, welche Auswirkungen für den Mittelstand sich aus den Planungen ergeben. Da gab es natürlich einiges anzumerken! Zum Beispiel hat die Clearingstelle empfohlen, das strenge Ziel zu lockern, wie viel Fläche neu bebaut werden darf. Das hat die Regierung aufgegriffen und in ih-

Kritischer Begleiter:

Die Clearingstelle Mittelstand setzt sich dafür ein, dass die Sicht der Wirtschaft bei Gesetzgebungsverfahren berücksichtigt wird.



rem Entwurf geändert, der allerdings noch nicht zu Ende diskutiert ist. Vielleicht nur ein kleiner Schritt, aber nur so kommen wir voran“, so Niehoff.

Aber auch beim umstrittenen Tariftreuegesetz des Landes, der „Mietpreisbremse“ oder dem Arbeitnehmer-Weiterbildungsgesetz hat die Clearingstelle Mittelstand schon die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmen eingebracht. „Als unabhängige Einrichtung arbeiten wir eng mit allen zusammen, die den Mittelstand vertreten“, sagt Geschäftsführerin Britta Brisch. Bei jeder Überprüfung von Gesetzesvorhaben – den so genannten Clearingverfahren – werden die Positionen der IHKS, des Handwerks, von unternehmer nrw, der Freien Berufe, aber auch des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der kommunalen Spitzenverbände eingeholt und in einem abschließenden Votum

an die Landesregierung zusammengefasst. „Mit unseren Clearingverfahren wollen wir darstellen, wie sich die Gesetzgebung in der unternehmerischen Praxis auswirkt. Natürlich machen wir auch Vorschläge, wie sich negative Folgen vermeiden oder wenigstens verringern lassen. So haben die Ministerien die Chance, ihre Vorhaben mittelstandsfreundlicher zu gestalten“, betont Brisch. Einfach ist das nicht immer. Denn natürlich haben die unterschiedlichen Gruppen, die bei den Verfahren beteiligt sind, manches Mal ganz verschiedene Interessen – die gilt es unter einen Hut zu bringen. Wie nimmt die Landespolitik die Empfehlungen auf? „Unsere Stellungnahmen repräsentieren die gebündelte mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Deshalb haben sie durchaus ein hohes Gewicht“, sagt Brisch. Die öffentliche Diskussion darüber im Landtag oder in den Medien tut ihr Übriges.

Und so lassen sich einige Erfolge verzeichnen: Neben einigen Empfehlungen der Clearingstelle Mittelstand zum Landesentwicklungsplan wurde auch der Vorschlag umgesetzt, den Feiertag anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation 2017 in die Herbstferien zu legen. „Über die Clearingstelle werden die Interessen des Mittelstandes in der Gesetzgebung direkt in den Blick genommen. Es ist eine große Chance, wenn kleine und mittlere Unternehmen in Zukunft nicht mehr einfach alles ausbaden müssen, was sich die Politik – ohne den Bezug zum betrieblichen Alltag zu haben – so ausdenkt“, findet Hauptgeschäftsführer Niehoff. ■



WEB-LINK

www.clearingstelle-mittelstand.nrw

i TERMIN

51. Ostwestfälischer Existenzgründungstag: Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen sowie die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld laden zum 51. Ostwestfälischen Existenzgründertag in Herford ein. Neben Fachvorträgen zu Grundlagen der Existenzgründung, Marketing, Finanzierung, Steuern und Kalku-

lation berichten drei Gründer/-innen über ihren Start in die Selbstständigkeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Chance, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, zu vernetzen und die wichtigen Institutionen direkt auf dem Infomarkt anzusprechen, um Fragen zur Selbstständigkeit zu klären. Die Veranstaltung findet statt am

Dienstag, 1. März, von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr im „Denkwerk“ in der Leopoldstraße 2 in Herford.

Interessenten können sich über den Veranstaltungskalender auf der Internetseite www.ostwestfalen.ihk.de oder telefonisch bei Claudia Rieke, IHK, Tel. 0521 554-226, anmelden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wenn es ums Entsorgen geht: Jetzt Tönsmeier wählen!

TÖNSMEIER
Wir holen das Beste raus!

Wir beantworten gerne Ihre Fragen:

GT/HAM/SO/WAF 0800/8636763 37*

BI/HF/HX/LIP/MI 0800/8636763 18*

*kostenlos aus dem deutschen Festnetz

Kurzfristige Lösung?

Langfristiges Konzept?

Wir haben immer die passende Lösung!



Tönsmeier Entsorgung - Immer in Ihrer Nähe. In Ostwestfalen und Westfalen.

www.toensmeier.de

Sechs bundesbeste IHK-Prüflinge aus Ostwestfalen in Berlin geehrt

Die bundesbesten Auszubildenden des aktuellen Prüfungsjahrgangs der Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland wurden jetzt von Bundesjustizminister Heiko Maas und DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer in Berlin ausgezeichnet. Unter ihnen befanden sich sechs Bundesbeste aus Ostwestfalen.

„Insgesamt gab es in diesem Jahr 230 Bundesbeste in 221 Ausbildungsberufen, denn neunmal erreichten je zwei Azubis im selben Beruf die gleiche Punktzahl in ihren Abschlussprüfungen“, erläutert Swen Binner, Geschäftsführer Berufliche Bildung bei der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, der die Jugendlichen nach Berlin begleitete. Unter den Besten sind seinen Worten nach 90 junge Frauen und 140 junge Männer. Das Bundesland Nordrhein-Westfalen sei mit 42 Bundesbesten hinter Bayern am stärksten vertreten gewesen. Binner: „Mit den sechs Bundesbesten kamen überdurchschnittlich viele – knapp drei Prozent – aus Ostwestfalen.“

Schweitzer gratulierte den Preisträgern in seiner Begrüßungsrede zu ihren hervorragenden Leistungen: „Wir würdigen Ihren Erfolg auch, um andere anzuregen. Ich denke dabei vor allem an die vielen jungen Flüchtlinge, die seit einigen Monaten mit großen Hoffnungen zu uns kommen. Häufig fehlt es ihnen neben Deutschkenntnissen aber an beruflichen Qualifikationen und hinreichender Schulbildung.“ Der DIHK-Präsident sagte hier die Unterstützung der IHK-Organisation für Flüchtlinge und Betriebe zu. „Für unser Aktionsprogramm ‚Ankommen in Deutschland‘ stellen wir im nächsten Jahr rund 20 Millionen Euro bereit und erhöhen dafür auch unsere personellen Kapazitäten.“

Gerade die duale Ausbildung liefere eine hervorragende Basis, um einen guten Job zu finden und gut zu verdienen, betonte Bundesjustiz- und Verbraucherschutzminister Heiko Maas in seiner Ansprache und unterstrich: „Mit dem Abschluss, den wir heute feiern, halten Sie die Eintrittskarte für eine aufre-

gende Reise in den Händen, die Reise in ein Berufsleben mit vielen Möglichkeiten.“ Mit Blick auf die Flüchtlinge, die bei uns Schutz vor Krieg und Terror suchen und sich ein neues Leben aufbauen wollen, sagte Maas: „Wir haben für junge Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive bereits eine Menge Unterstützung und Verbesserungen auf den Weg gebracht. Wir tun das, damit Integration gelingt und aus Flüchtlingen möglichst schnell Nachbarn und Kollegen werden. Aber wir tun das auch im eigenen Interesse. Wir können es uns schlichtweg nicht leisten, auf potenzielle künftige Fachkräfte zu verzichten.“

Die Ehrung der bundesbesten IHK-Azubis fand unter Moderation der Entertainerin

Barbara Schöneberger zum 10. Mal in Berlin statt. Insgesamt nahmen mehr als 1.000 Gäste an der Preisverleihung teil – neben den Eltern der Besten auch Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Berufsschullehrer, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidenten, Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammern.

Die Bundesbesten aus Ostwestfalen im Überblick: (Beruf, Vorname, Name, Wohnort, Firma, Firmensitz, Berufsschule, Berufsschulstandort). Ausschlaggebend für die Zuordnung zur Stadt Bielefeld beziehungsweise zu den einzelnen Kreisen ist der Wohnort des/der Auszubildenden.



Die bundesbesten Prüflinge aus Ostwestfalen: Ann-Christin Borgmeier, IHK-Geschäftsführer Swen Binner, Manuel Böhle, Tobias Küfner, Antonia Pieper, Astrid Wieneke (von links). Auf dem Foto fehlt Janina Klahold.

Stadt Bielefeld: Polster- und Dekorationsnäherin Astrid Wieneke, Bielefeld, Berufsbildungswerk Bethel, Bielefeld, Kerschensteiner Berufskolleg, Bielefeld

Kreis Gütersloh: Brunnenbauer Manuel Böhle, Rietberg, Konrad Stükerjürgen Wassertechnik GmbH, Rietberg, Berufsbildende Schulen Ammerland, Bad Zwischenahn

Kreis Höxter: Fachkraft für Wasserwirtschaft Antonia Pieper, Beverungen, D & T Ingenieure-Ingenieurgesellschaft für Wasserwirtschaft Umwelt und Software mit beschränkter Haftung, Höxter, Berufskolleg Ulrepforte, Köln, Modeschneiderin Janina Klahold, Brakel, Gerry Weber International Aktiengesellschaft, Halle (Westf.), Maria-Stemme-Berufskolleg der Stadt Bielefeld, Bielefeld

Kreis Paderborn: Hotelkauffrau Ann-Christin Borgmeier, Delbrück, VIVENO Group GmbH Parkhotel, Gütersloh, Berufskolleg Meschede, Meschede

Wohnort außerhalb Ostwestfalen: Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann Tobias Küfner, Westhofen, Fujitsu Technology Solutions GmbH, Paderborn, ATIW Berufsschule, Paderborn

Ausbildungsmarkt entwickelt sich in Ostwestfalen besser als im Landesdurchschnitt

Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei den IHKs in NRW hat sich bei rund 70.370 neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen (Stand 31.12.2015) stabilisiert. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Minus von 0,7 Prozent. „Dies ist ein großer Erfolg angesichts der Tatsache, dass wir im Rahmen des demographischen Wandels bereits heute einen Rückgang an 1,7 Prozent an Schulabgängern in NRW zu verzeichnen haben. Dieser Rückgang schlägt sich in diesem Jahr nicht auf die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei den IHKs nieder“, kommentiert Sophia Tiemann, Geschäftsführerin bei IHK NRW. Im Bezirk der IHK Ostwestfalen stieg die Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverträge um 2,6 Prozent auf 7.739. Nach wie vor stellt sich die Situation im Land in Bezug auf die Anzahl an unbesetzten Ausbildungsstellen und die Anzahl an unversorgten Jugendlichen sehr unterschiedlich dar.

Laut Tiemann konnten 2015 erstmals wieder mehr Jugendliche für die duale Ausbildung gewonnen werden, als in den vergangenen Jahren. Der leichte Rückgang bei den kaufmännischen Ausbildungsverhältnissen resultiert aus den Ausbildungsbereichen Banken und Gastgewerbe. Während im Bankenbereich strukturelle Faktoren ursächlich sein dürften, kämpft das Gastgewerbe weiterhin mit Attraktivitätsproblemen. „Die Attraktivität der dualen Ausbildung konnte in der Fläche aber wieder etwas gesteigert werden.“ Ein Grund hierfür liegt sicher in dem besonderen Engagement der Wirtschaft“, so Tiemann.

Die Industrie- und Handelskammern in NRW erarbeiten seit Anfang 2015 in den 16 IHK-Bezirken Handlungspläne mit passenden Angeboten und Instrumenten zur Unterstützung der Ausbildungsplatzbesetzung in den verschiedenen Branchen und Regionen.

In Ostwestfalen verlief die Entwicklung bei den neu eingetragenen Ausbildungsverträgen überdurchschnittlich positiv. Insgesamt wurden 7.739 neue Ausbildungsverträge und damit 2,6 Prozent mehr als im Jahr 2014 (7.542) eingetragen. Dabei verlief die Entwicklung in den gewerblich-technischen Ausbildungsberufen mit +6,9 Prozent (2.733) deutlich positiver als bei den kaufmännischen Berufen (+0,4 Prozent/5.006). „Besonders positiv sind die Zahlen bei den Kaufleuten Spedition/Logistik mit 23 Prozent, den aktualisierten Büroberufen mit 12,6 Prozent, dem zweijährigen Beruf Fachlagerist mit +13 Prozent sowie auch der großen Berufsgruppe der Metalltechnik mit +10,8 Prozent zu bewerten“, sagt Swen Binner, Geschäftsführer Berufliche Bildung bei der IHK Ostwestfalen. Im deutlichen Minus bewegen sich die Berufe Leder, Textil, Bekleidung mit -14,6 Prozent (35), die Medientechnologen mit -13,4 Prozent (58), die Bankkaufleute mit -13,6 Prozent (261) sowie die Berufskraftfahrer mit -17,8 Prozent (106 Ausbildungsverträge). „Der Rückgang beruht zum Einen auf einem reduzierten Ausbildungsplatzangebot, aber vor allem in den Logistikberufen, dem Gastgewerbe sowie den Versicherungen auch an einem Mangel an qualifizierten Bewerbern“, erläutert Binner.

Drejsol
COATINGS
Industrielacke nach Maß
Industriestraße 4 · 32361 Pr. Oldendorf
Telefon 0 57 42/93 00-0 · Telefax 0 57 42/93 00-49
www.dreisol.de · mail@dreisol.de

Stärker, schneller, komfortabler!
Industrie-Kehrsaugmaschine
Speedmaster 980

Hako
Kostenlose Vorführung vor Ort!
Ihr Partner der Region OWL:
FRENZ
Gabelstapler | Reinigungsgeräte
Im Heidkamp 2 · 33334 Gütersloh
Tel. 05241/91506-0 · Fax 05241/91506-16
www.frenz-gabelstapler.de

SAI Streich
Energieberatung
Energieeffizienz für Ihre Wohn- und Gewerbeimmobilie
Energiekosten senken
nachhaltig investieren
Förderprogramme nutzen
Weitere Informationen unter
Tel.: 0521 / 299 00 70
oder www.sai-energieberatung.de
Ganzheitliche Energiekonzepte für Ihre Immobilie
Heizung | Kühlung | Lüftung | Warmwasser | Beleuchtung
SAI Streich Energieberatung GmbH
Otto-Brenner-Straße 202 | D-33604 Bielefeld
E-Mail: eh@sai-streich.de | Internet: www.sai-energieberatung.de

Neue Förderkriterien: Bildungsscheck NRW

Wer am **Arbeitsmarkt** wettbewerbsfähig sein will, muss sein Wissen und seine Fähigkeiten permanent auf dem neuesten Stand halten – lebensbegleitendes Lernen heißt die Devise. Der Bildungsscheck NRW unterstützt von seinem Grundkonzept seit 2006 das Weiterbildungsengagement und die Weiterbildungsnachfrage von Beschäftigten und kleineren und mittleren Betrieben. In der aktuellen Förderperiode deckt der Bildungsscheck 50 Prozent der nachgewiesenen Teilnahme- und Prüfungsentgelte, maximal 500 Euro ab. Um die weiterbildungsfernen Gruppen und Unternehmen zu erreichen, wird eine verstärkte Ausrichtung auf weiterbildungsferne Beschäftigte vorgenommen.

Seit **Januar 2016** können beschäftigte Privatpersonen (individuellen Zugang) wie zum Beispiel Zugewanderte oder Beschäftigte mit Migrationshintergrund, Un- und Angelernte, ältere Beschäftigte ab 50 Jahre, befristet Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte mit Wohnsitz und/oder Arbeitsstätte in NRW einen Bildungsscheck beantragen. Weiterhin können klein- und mittelständische Unternehmen mit Sitz in NRW für ihre Beschäftigten (betrieblicher Zugang) den Bildungsscheck nutzen. Unternehmen dürfen den Bildungsscheck im betrieblichen Zugang jedoch nur für Beschäftigte einsetzen,



Foto: motomador/fotolia

zen, die über ein Arbeitnehmer-Brutto von maximal 39.000 Euro verfügen.

Die bisher geltende Bagatellgrenze von 500 Euro für die Kurskosten wird wieder aufgehoben. Das heißt, dass auch für günstigere Weiterbildungen der Bildungsscheck wieder eingesetzt werden kann. In erster Linie sind Angebote der beruflichen Weiterbildung mit einem engen Bezug zur Berufsausübung förderfähig wie die Vermittlung von Fachwissen, fachübergreifende Kompetenzen oder Kurse zur Erlangung beruflicher Sachkunde/Befähigungsnachweise, das Nachholen von Berufsabschlüssen, Vorbereitungskurse auf eine Externenprüfung sowie

Vorbereitungskurse zum Abschluss in einem Fortbildungsberuf.

Der Vergabe des Bildungsschecks geht eine persönliche, unabhängige Beratung voraus. Die IHK-Akademie Ostwestfalen ist eine von zahlreichen Beratungsstellen in Ostwestfalen-Lippe. Sie bietet an ihren Standorten Bielefeld, Paderborn und Minden Beratungen für beide Förderinstrumente an. Die Beratung ist kostenfrei. Sie muss laut Förderbedingungen rechtzeitig vor dem Start der geplanten Weiterbildung erfolgen. Eine Terminvereinbarung für die Beratungsgespräche ist erforderlich.

> **Nicole von Barnekow, IHK-Akademie**

Rolf Raschke
DIE DETEKTEI
gegr. 1968
www.detektei-raschke.de

SPILKER GROSSEHANDEL
Über 60.000 kg FSC®-zertifizierte Holzdübel in 500 verschiedenen Abmessungen am Lager.
Über 40.000 kg Klebstoffe in 250 Ausführungen am Lager.
Spilker Großhandel
Holzdübel - Klebstoffe - Kanten
Ellerkampstr. 91, D-32609 Hüllhorst
Telefon: 05741/602333
Telefax: 05741/602334
kontakt@spilker.info, www.spilker.info

FSC® C118171
Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung

Neuer BOW-Arbeitskreis Ausbildung gegründet

Das **Bildungswerk der Ostwestfälisch-Lippischen Wirtschaft (BOW)** e. V. hat Ende des Jahres einen Arbeitskreis Ausbildung bei Benteler in Paderborn gegründet. Dieser Arbeitskreis steht allen Unternehmen aus ganz OWL und allen Branchen offen. Der BOW Arbeitskreis Ausbildung trifft sich zweimal jährlich in einem der beteiligten Unternehmen in der Region und tauscht sich über aktuelle Themen der Berufsausbildung aus. Der erste Termin 2016 zum Thema „Ausbildungsmarketing“ findet im Mai 2016 bei der Harting KGaA in Espelkamp statt. Im zweiten Halbjahr steht das Thema „Bindung von Azubis nach der Ausbildung“ auf der Agen-

da. Hierzu trifft sich der Kreis im Dezember bei der Miele & Cie. KG in Gütersloh. Wer Interesse an der Mitarbeit im BOW-Arbeitskreis Ausbildung hat, kann sich beim Bildungswerk der Ostwestfälisch-Lippischen Wirtschaft (BOW) e. V. unter info@bow.de registrieren lassen und weitere Informationen anfordern. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

KONTAKT

Bernd Steffestun
BOW-Geschäftsführer
Tel.: 0521 7871666

„Jugend in Arbeit plus“ geht in die neue Förderphase

Junge Erwachsene, die sich einen Jobeinstieg wünschen, verdienen eine reelle Beschäftigungsperspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt. „Jugend in Arbeit plus“ fördert seit 1998 junge Erwachsene und vermittelt sie erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt. Als Teil der Landesinitiative „kein Abschluss ohne Anschluss“ startete „Jugend in Arbeit plus“ am 1. Oktober vergangenen Jahres in eine neue Förderphase. Landesweit wurden bis Ende 2014 82.000 junge Menschen beraten, 41.000 fanden darüber ihren Einstieg in eine Beschäftigung. Jugendliche bis 25 Jahre, die arbeitslos, arbeitssuchend oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind, können durch die Agenturen für Arbeit und den Jobcentern in das Programm vermittelt werden.

Kern des Programms „Jugend in Arbeit plus“ ist es, die Teilnehmer für die Aufnahme einer Beschäftigung vorzubereiten, in Arbeit zu vermitteln und das Beschäftigungsverhältnis zeitlich befristet zur Stabilisierung zu begleiten. Der gesamte Prozess der Begleitung und Vermittlung dauert in der Regel neun Monate. Im Anschluss an eine erfolgreiche Vermittlung wird das Arbeitsverhältnis, so ein Bedarf besteht, noch bis zu zwölf Monaten nachbetreut. Die Agenturen für Arbeit

und die Jobcenter können – bei Erfüllung der rechtlichen Voraussetzungen – ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis durch einen Eingliederungszuschuss fördern.

Wesentlich zum Erfolg des Programms beigetragen hat ein beispielhaft wirksames Netzwerk kompetenter Akteure. In Ostwestfalen lebt das Programm von der guten Zusammenarbeit der zuweisenden Stellen, der Bildungsträger und der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld. Mit der Zuweisung beginnt ein eng verzahnter Weg von Beratung und Vermittlung. Intensiv bemühen sich dabei Berater und die IHK-Kammerkoordinatorin um die jungen Menschen. Gefördert wird die Beratung und Vermittlung mit Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. ■



KONTAKT

Sengül Budak, IHK
Tel.: 0521 554-124
E-Mail:
s.budak@ostwestfalen.ihk.de

i KURZ VORGESTELLT

Konstruktionsmechaniker/-in:

Konstruktionsmechaniker/-innen fertigen Metallbaukonstruktionen aller Art an, etwa Aufzüge, Kräne und ähnliche Förderanlagen, aber auch Brücken, Fahrzeugaufbauten, Geländer oder ganze Hallen. Die Einzelteile dieser Konstruktionen stellen sie anhand technischer Zeichnungen und Stücklisten zunächst im Betrieb her. Um diese später verschrauben zu können, kanteten, biegen oder bohren sie Bleche, die sie ebenso wie Stahlträger vorher genau nach Maß mithilfe von Brennschneidern, Sägen oder CNC-gesteuerter Maschinen zuschneiden. Auf der Baustelle montieren sie dann die Einzelteile bzw. die schon im Betrieb vorgefertigten Baugruppen zusammen, richten sie aus und verschweißen sie.



Wartungs- und Instandsetzungsaufgaben, wie etwa die Überprüfung elektrotechnischer Komponenten der Steuerungstechnik an Förderanlagen, gehören ebenfalls zum Aufgabengebiet.

Heimer
Lackieranlagen + Lufttechnik
Bielefeld · www.heimer.de

**KAESER
KOMPRESSOREN**
Kolben- + Schraubenkompressoren,
neu und gebraucht. Druckluftbehälter
Planung, Beratung, Reparaturen.
GNIZIA 32007 Herford
KOMPRESSOREN Postfach 1727
Telefon (0 52 21) 7 11 33, Fax 7 11 23

**WIEGERS
GABELSTAPLER**
WARUM
NICHT
EINMAL
EINEN
**HYSTER
STAPLER?**
● Service ● Vermietung
● Neu- und Gebraucht
Telefon: +49(0)2992/9703-0
wiegers-gabelstapler.de

**Pünktlich.
Schlüssel.
Fertig.**

Wir **planen** und **bauen** für Sie!
Ob Bürogebäude, Produktions-
oder Lagerhalle – **schlüsselfertig**,
zum **Festpreis**, bei **garantierter
Bauzeit!**
OBERBREMER
Baubetriebe
BÜNDE
Rilkestraße 29-33 | 32257 Bünde
T 05223 6882-0
www.oberbremer-baubetriebe.de



SEMINARE

Annette Pieper
Tel.: 0521 554-246

Zeitmanagement und Arbeitsmethodik im Beruf

Bielefeld, 08.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Dr. Susanne Watzke-Otte 200 €

Eventmanagement

Bielefeld, 10.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Franziska Schmidt 200 €

Ursprungszeugnisse und IHK-Beglaubigung von Außenwirtschaftsdokumenten

Bielefeld, 16.02.2016
09.00–13.30 Uhr
Martina Wiebusch 60 €

Telefonzentrale und Empfang – Aushängeschild Ihres Unternehmens

Bielefeld, 16.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Anja Helm 200 €

Mitarbeiterentsendung ins Ausland

Bielefeld, 16.02.2016
14.00–17.30 Uhr
Stephan Strothenke 120 €

Textworkshop: Die Gestaltung attraktiver Texte

Bielefeld, 17.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Robert Saemann-Ischenko 200 €

Ein guter Start von Anfang an: So kann die Integration von Flüchtlingen gelingen

Bielefeld, 18.02.2016
13.30–17.30 Uhr 120 €

Rhetorik ... und die Kunst des gelungenen Auftritts: Für mehr Erfolg im Beruf

Paderborn, 18.02.2016–19.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Jutta Borchers 400 €

Das europäische Mahnverfahren – Grenz- überschreitende Verfolgung von Ansprüchen

Bielefeld, 18.02.2016
14.00–17.30 Uhr
Uwe Salten 120 €

Exportkontrolle in der Praxis – Vom Gesetzestext zur Ausfuhranmeldung

Bielefeld, 22.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Frank-Markus Laufert 200 €

Management und Führung: Führung und Motivation

Bielefeld, 22.02.2016–23.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Tillmann Gehlhoff 460 €

5S, Ordnung, Sauberkeit und Standardisierung

Paderborn, 22.02.2016–23.02.2016
09.00–16.30 Uhr
Franz-Xaver Lühnen 400 €

Die neue Norm DIN EN ISO 9001.2015

Bielefeld, 22.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Susanne Krüger 200 €

Basiswissen Zoll und Umsatzsteuer für Exporteure

Bielefeld, 23.02.2016
09.00–14.30 Uhr
Stefan Deppe, Bernhard Morawetz 170 €

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Bielefeld, 23.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Christian Krause 230 €

Exporttechnik 1: Grundlagen des Exports

Minden, 24.02.2016
09.00–16.30 Uhr
Dr. Ralf Ruprecht 200 €

Ladungssicherung nach VDI 2700

Verl, 24.02.2016–25.02.2016
08.00–15.00 Uhr 400 €

Betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) lesen und Maßnahmen ableiten

Bielefeld, 25.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Dr. Uwe Aschendorf 200 €

Nachhaltige Implementierung – Lean Deployment

Bielefeld, 25.02.2016–26.02.2016
09.00–16.30 Uhr
Hubert Plattmann 400 €

Reisekostenabrechnung (In- und Ausland)

Minden, 02.03.2016
09.00–17.00 Uhr
Kristina Kern 200 €

Ursprungszeugnisse und IHK-Beglaubigung von Außenwirtschaftsdokumenten

Paderborn, 03.03.2016
09.00–13.30 Uhr
Martina Wiebusch 60 €

EDV

Stefanie Pohl
Tel.: 05251 1559-30

PowerPivot und Cube-Funktionen: Reporting und Datenanalyse mit Excel

Bielefeld, 11.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Karl-Heinz Bollen 200 €

Kompaktwissen Excel

Bielefeld, 16.02.2016–17.02.2016
08.30–13.30 Uhr
Damian Gorzkulla 210 €

Netzwerkadministrator/-in Windows (IHK)

Bielefeld, 12.02.2016–22.04.2016
17.00–20.15 Uhr
Kay Steuer 1.550 €

Social Media-Manager/-in (IHK)

Bielefeld, 23.02.2016–02.06.2016
18.00–21.15 Uhr
Thorsten Ising, André Valentin, Julia Mamerow 1.740 €

Fit am PC –

Seminar für den (Wieder-) Einstieg

Bielefeld, 01.03.2016–03.03.2016
08.30–13.30 Uhr
Mario Kaps 350 €

> LEHRGÄNGE

Annette Pieper (BWL)

Tel.: 0521 554-246

Uwe Lammersmann (Technik)

Tel.: 0521 554-139

Angebote weiterer Träger, die auf eine IHK-
Abschlussprüfung vorbereiten: www.wis.ihk.de

Fachkraft (IHK) für betriebliches Rechnungswesen: Modul 1

Espelkamp, 29.02.2016–17.06.2016
18.00–21.15 Uhr 550 €

Gepr. Medienfachwirt/-in Printmedien

Bielefeld, 20.02.2016–27.10.2018
08.00–14.00 Uhr 4.400 €

Geprüfte/-r Industriemeister/-in Buchbinderei

Bielefeld, 20.02.2016–06.04.2019
08.00–14.00 Uhr 4.400 €

Geprüfte/-r Industriemeister/-in Printmedien

Bielefeld, 20.02.2016–27.10.2018
08.00–14.00 Uhr 4.400 €

Servicetechniker/-in (IHK)

Bielefeld, 22.02.2016–01.07.2016
08.00–15.30 Uhr 2.850 €

Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Marketing (IHK)

Bielefeld, 24.02.2016–22.11.2017
18.00–21.15 Uhr 3.000 €

Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Einkauf

Bielefeld, 01.03.2016–06.10.2017
18.00–21.15 Uhr 2.915 €

Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Logistiksysteme

Bielefeld, 01.03.2016–06.10.2017
18.00–21.15 Uhr 2.915 €

Immobilienfachwirt/-in (IHK)

Bielefeld, 02.03.2016–27.09.2017
18.00–21.15 Uhr 2.800 €

Vertriebsmanager (IHK)

Bielefeld, 04.03.2016–30.04.2016
13.00–19.00 Uhr 1.590 €

> VORBEREITUNG AUF DIE SCHRIFTLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG

Lennart Kränke

Tel.: 0521 554-162

Angebote weiterer Träger, die auf eine IHK-
Abschlussprüfung vorbereiten: www.wis.ihk.de

Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel (Fachrichtung Großhandel)

Minden, 25.02.2016–11.04.2016
18.00–21.15 Uhr
Oliver Dunst 240 €

Industriekaufmann/-frau

Gütersloh, 29.02.2016–14.04.2016
18.00–21.15 Uhr
Heinz Dammann 240 €

Bürokaufmann/-frau

Herford, 01.03.2016–14.04.2016
18.00–21.15 Uhr
Rüdiger Gießelmann 240 €

Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel (Fachrichtung Großhandel)

Herford, 01.03.2016–14.04.2016
18.00–21.15 Uhr
Michael Wendler 240 €

> FIT IN DIE AUSBILDUNG

Lennart Kränke

Tel.: 0521 554-162

Lernen lernen

Minden, 11.02.2016
09.00–17.00 Uhr
Stephanie Schmidt 16 €

Lernen lernen

Bielefeld, 13.02.2016
08.30–16.30 Uhr
Anja Helm 16 €

Sprache und Text

Bielefeld, 15.02.2016–09.03.2016
18.00–20.30 Uhr
Jutta Berges 24 €

Benimm ist „in“

Minden, 19.02.2016
Bielefeld, 20.02.2016
jeweils 08.30–16.30 Uhr
Dörte Tykwer jeweils 16 €

Englisch für kaufmännische Berufe

Minden, 24.02.2016–27.04.2016
15.00–17.15 Uhr
Ellen Brunschön 24 €

Englisch für kaufmännische Berufe

Bielefeld, 26.02.2016–12.03.2016
15.00–17.15 Uhr
Douglas Hallam 24 €

Englisch für technische Berufe

Paderborn, 18.02.2016–04.03.2016
18.00–21.15 Uhr
Douglas Hallam 24 €

Englisch für technische Berufe

Minden, 24.02.2016–27.04.2016
15.00–17.15 Uhr
Ellen Brunschön 24 €

Englisch für technische Berufe

Bielefeld, 26.02.2016–12.03.2016
15.00–17.15 Uhr
Douglas Hallam 24 €

Grundlagen Mathematik für kaufmännische Berufe

Paderborn, 26.02.2016–15.03.2016
16.30–19.45 Uhr
Reinhard Nickisch 24 €

**KFZ-
Krogmeier e.K.**
Inh. Reinhard Lauströer

Getriebe & Motoren

33758 Schloß Holte - Sende

Hellweg 193 - 197 • Tel. 0 52 07 - 99 13 6 13

info@getriebe-krogmeier.de

„IT'S Breakfast“: Neue IHK-Veranstaltungsreihe zur IT-Sicherheit

Die **IHK Ostwestfalen** zu Bielefeld startet in Kooperation mit dem IT-Sicherheitsnetzwerk **nrw.uniTS**, der **IHK Lippe** zu Detmold, der **Handwerkskammer OWL** und **InnoZent e.V.** eine Veranstaltungsreihe zu den Themen **IT-Sicherheit**, **IT-Recht**, **Cyber-Kriminalität** und **Datenschutz**. Mit dem Ziel die ganze Region OWL zu erreichen und allen Interessierten möglichst kurze Wege zu gewährleisten, findet je eine Frühstücksrunde in jedem Kreis in OWL statt.

Beim „IT'S Breakfast“ können sich alle Interessierten am Thema **IT-Security** in entspannter Atmosphäre bei Brötchen und Kaffee über wechselnde Themen der IT-Sicherheit austauschen. Der **IT'S Breakfast** startet mit einem Impulsvortrag, unsere Referenten hierfür kommen aus kleinen und großen Unternehmen oder Forschungseinrichtungen.



Der Vortrag befasst sich mit neuesten Entwicklungen im **IT-Security-Umfeld** oder aktuellen Forschungsergebnissen im Bereich **IT-Sicherheit**. Anschließend ist Zeit für Diskussionen und die Möglichkeit, Kontakte zu anderen **IT-Sicherheitsexperten** zu knüpfen. Das „IT'S Breakfast“-Event einschließlich Frühstück ist kostenlos, die Teilnehmerzahl begrenzt.

Zur Übersicht hier die Termine für 2016, jeweils von 8.30 bis 10.30 Uhr. Die Detailin-

formationen für jeden Einzeltermin werden auf den Homepages der Veranstalter, in deren Social Media-Kanälen, Newslettern und per E-Mail bekannt gegeben:

26.02.: Kreis Paderborn
29.04.: Kreis Herford
20.05.: Kreis Höxter
24.06.: Kreis Gütersloh
02.09.: Kreis Minden
28.10.: Kreis Lippe
16.12.: Stadt Bielefeld



KONTAKT

Jörg Rodehutsors, IHK

Tel.: 0521 554-223

E-Mail:

j.rodehutsors@ostwestfalen.ihk.de

Dr. Oetker-Preis honoriert wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Während der Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen 2015 des Fachbereiches **Life Science Technologies** an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo wurde zum 24. Mal der **Dr. Oetker-Preis** verliehen. Maximilian Behler aus Warburg nahm den mit 5.000 Euro dotierten Preis für seinen Masterabschluss im Studiengang **Life Science Technologies** entgegen. In der Kategorie „bester Bachelorabschluss“ entschied sich die Jury für Imke Weishaupt aus Holzminden. Sie erhält für ihre wissenschaftliche Leistung im Studiengang **Lebensmitteltechnologie** mit Schwerpunkt **Back- und Süßwarentechnologie** ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Rainer Lührs, Geschäftsführer Marketing, Forschung und Entwicklung der **Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG**, verlieh den **Dr. Oetker-Preis** und betonte in seiner Laudatio: „Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft wird zunehmend wichtiger, da die Ansprüche der Verbraucher an Produktqualität und -sicherheit stets zunehmen. Die Arbeiten der Studierenden, die wir mit dem **Dr. Oetker-Preis** seit 1992 auszeichnen, tragen maßgeblich zu innovativen Entwicklungen auf wissenschaftlicher wie unternehmerischer Ebene bei.“



Forschen für den Fortschritt
in der Lebensmittelindustrie:
Prof. Dr.-Ing. Jan Schneider,
Maximilian Behler, Imke
Weishaupt, Prof. Dipl.-Ing.
Rainer Barnekow, Prof'in Dr.
Barbara Becker, Rainer Lührs
(von links).

Preisträger Maximilian Behler hat den Masterstudiengang **Life Science Technologies** mit der Note 1,4 abgeschlossen. Seine Masterarbeit, die den Titel „Untersuchung der hydrodynamischen Effekte eines Magnetrührwerkes auf die Viabilität und Vitalität von *Saccharomyces*-Hefen“ trägt und von Prof. Dr.-Ing. Jan Schneider betreut wurde, ist mit der Note 1,1 bewertet worden. Behler zeigte mittels seiner Untersuchungen im Bereich der Rührtechnik, dass die beim Brauprozess entstehenden mechanischen Effekte eines Magnetrührwerkes keinen negativen Einfluss auf den physiologischen Zustand von Hefe haben. Damit hat er eine für die unternehmerische Praxis hoch relevante Fragestellung aus

der Brauindustrie beantworten können, da Hefe als essenzieller Bestandteil des Brauprozesses einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität des zu produzierenden Bieres hat. Der Preisträger war während der Masterphase als Werkstudent für die Präzisions-Rührer-Gesellschaft mbH in Warburg tätig. Dort ist er inzwischen als Ingenieur im Bereich Vertrieb beschäftigt. Preisträgerin Imke Weishaupt schloss ihren Bachelor mit der Note 1,2 ab. In ihrer Bachelorarbeit (Note 1,0), die den Titel „Methodenentwicklung zur Charakterisierung von Emulsionen“ trägt, befasste sich Weishaupt mit einer neuen Methode, die eine schnellere und eindeutige Bewertung von Emulsionssystemen ermöglicht.

2. CSR-Preis OWL ausgeschrieben

Gesellschaftliches Engagement für Region, Mitarbeitende oder Umwelt (CSR) ist für viele Unternehmen selbstverständlich und tief in der Unternehmenskultur verankert. Dies gilt insbesondere für Ostwestfalen-Lippe mit seiner hohen Dichte an inhaber- und familiengeführten Betrieben. Einige sind vorbildlich für verantwortungsvolle Unternehmensführung im Sinne des Allgemeinwohls und der Weiterentwicklung des Standortes. Der „CSR-Preis OWL“ zielt darauf, dieses gesellschaftliche Engagement der Wirtschaft am Standort bekannter zu machen sowie weiteres Engagement zu fördern. Durch die Teilnahme erhalten die Bewerber eine öffentliche Aufmerksamkeit für ihre sozialen und ökologischen Leistungen sowie ihr Unternehmen. Der CSR-Preis OWL wird in zweiter Auflage durch das „CSR-Kompe-



tenzzentrum OWL“ der GILDE-Wirtschaftsförderung Detmold und die Initiative für Beschäftigung OWL verliehen. Unter der Schirmherrschaft von Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl richtet sich die Anerkennung in zwei Kategorien an kleinere Unternehmen bis 250 Beschäftigte

und an größere Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten. Die Auswahl der Gewinner erfolgt in einem zweistufigen Verfahren durch eine hochrangige Expertenjury. Im ersten Schritt erstellen interessierte Unternehmen eine Kurzbewerbung und werden dann bei Auswahl um eine längere Bewerbung gebeten. So wird ein geringer Aufwand für die teilnehmenden Unternehmen garantiert. Darüber hinaus sind Empfehlungen möglich, wodurch auch Dritte Unternehmen für den „CSR-Preis OWL“ vorschlagen können. Der Bewerbungszeitraum endet am **Sonntag, 13. März**.



WEB-LINK

www.csr-preis-owl.de

i TERMINE

1. Online-Marketing-Konferenz: Die IHK Ostwestfalen zu Bielefeld ist Partner der ersten Online-Marketing-Konferenz am **Freitag, 8. April**. Der Veranstalter, die qualitytraffic GmbH aus Bielefeld, holt über 20 renommierte Online-Experten nach OWL, die ihre langjährige Erfahrung und ihr breites Wissen mit den Konferenzteilnehmern teilen möchten. Mit dem Fokus auf den neusten Entwicklungen und Trends der Branche sprechen die Redner nützliche Empfehlungen aus und liefern wertvolle Praxistipps für das eigene Online-Marketing.

Die Online-Marketing-Konferenz Bielefeld richtet sich sowohl an interessierte Berufseinsteiger als auch an Marketing-Spezialisten, die die Möglichkeiten kennenlernen möchten, wie sie ihre Produkte und Dienstleistungen online bestmöglich präsentieren und vermarkten können.

Zu den Rednern zählen Marketingverantwortliche namhafter Unternehmen wie der Fielmann AG, der Trusted Shops GmbH, der Home24 AG, der Parfümerie Douglas GmbH sowie Google und vieler weiterer

bekannter Firmen. Die Themen reichen vom Suchmaschinenmarketing über Display Advertising bis hin zu Content Marketing & Co. und umfassen alles, was ein Online Marketing-Spezialist wissen muss.

Anmeldungen sind unter im Internet unter www.omkb.de möglich.

KONTAKT

Jörg Rodehutsors, IHK

Tel.: 0521 554-223

E-Mail: j.rodehutsors@ostwestfalen.ihk.de

5. Forum „Ressourceneffizienz OWL“: Am **Montag, 22. Februar**, veranstaltet die Effizienz-Agentur NRW gemeinsam mit der IHK Ostwestfalen und der IHK Lippe das 5. Forum Ressourceneffizienz in der IHK in Bielefeld, unter anderem mit NRW-Umweltminister Johannes Remmel.

Das Forum, von 16.30 bis 19.00 Uhr, will das Zusammenspiel von regionalen Partnern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft im Bereich der Ressourceneffizienz beleuchten. Schwerpunkt ist das Thema „Wertschöpfungskette“.

Im Anschluss an die Eröffnungsrede von Umweltminister Johannes Remmel spricht Prof. Dr. Thomas Volling, Inhaber des Lehrstuhls für Produktion und Logistik an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Fernuniversität in Hagen, zu den Fragestellungen: „Was ist eine Wertschöpfungskette und wie funktioniert sie? Wie kann ich sie steuern und nutzen? Welche Potenziale für mehr Ressourceneffizienz stecken in der Wertschöpfungskette?“

Ein mittelständischer Unternehmer berichtet aus seiner Praxis und nimmt gemeinsam mit Minister Remmel und Prof. Dr. Volling auch an der moderierten Diskussion teilnehmen.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten im Netz:

www.ressourceneffizienz.de

Veranstaltungsdaten:

22.02.2016

16.30 bis 19.00 Uhr

IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Geschäfte im Ausland – Unternehmen als internationale Gemeinschaft

1990 in Verl mit 50 Mitarbeitern gestartet, hat sich Beckhoff in den vergangenen 35 Jahren zu einem Global Player mit 2.900 Mitarbeitern entwickelt. Heute gibt es 34 Tochterunternehmen/Repräsentanzen weltweit, das globale Vertriebsnetz ist in über 75 Ländern aktiv.

■ **Mit diesen Eckdaten** begrüßte Hans Beckhoff, Geschäftsführender Gesellschafter der Beckhoff Automation GmbH & Co. KG, über 50 Vertreter von am Auslandsgeschäft interessierten Unternehmen. Beckhoff war Gastgeber der IHK-Veranstaltung „Geschäfte im Ausland – Erfahrungen, Hilfen, Unterstützung“ im Headquarter seines Unternehmens.

Die Firmengruppe realisiert offene Automatisierungssysteme. Diese „New Automation Technology“ stehe für universelle und branchenunabhängige Steuerungs- und Automatisierungslösungen. Grundlage des Erfolges seien dabei nicht nur Innovationen und Qualität, sondern vor allem das über die

Jahre dynamisch gewachsene, lokal ausgebildete, kompetente und loyale Personal. „Unser Unternehmen ist eine große, internationale Gemeinschaft mit einem starken Zusammenhalt und einer tollen Technologiebasis“, betonte Hans Beckhoff.

Diesen weltweit-lokalen Fokus führte Kai Ristau, Leiter International Sales und Business Development bei Beckhoff, nach einer Betriebsbesichtigung weiter aus. „Das internationale Vertriebsnetz wird konsequent ausgebaut und weitere Tochterunternehmen sind in Planung“, so der Exportleiter. Ristau betonte die sehr positive Entwicklung des chinesischen Tochterunternehmens, das

derzeit am umsatzstärksten sei und ebenfalls von einem äußerst kompetenten und loyalen Manager geprägt und geführt werde. Seit Beginn der Aktivitäten 1997 bis heute habe man auf denselben Mitarbeiter gesetzt und sei nicht enttäuscht worden. „Wir haben mit unserem Mann vor Ort viel Glück gehabt und versuchen, ihm zwischen Kontrolle und eigenen Freiheiten gerecht zu werden.“ Bewährt habe sich sicher, nicht allzu früh ein eigenes Unternehmen zu gründen, sondern das Geschäft langsam wachsen zu lassen.

Dem pflichtete Dr. Christian Potthoff-Sewing, Geschäftsführender Gesellschafter der



Informierten sich: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung „Geschäfte im Ausland“ bei Beckhoff Automation in Verl.

Poppe + Potthoff GmbH aus Werther, bei Lokale Produktion könne nicht der erste Schritt sein. „Man muss sich stark auf sein lokales Management verlassen und alle in das Netzwerk des eigenen Unternehmens einbinden“, so Potthoff-Sewing. Das brauche eine Weile. Weiterentwicklungen seien daher zwar geplant, aber über Zukäufe und wenn die Zeit dafür reif sei. Manchmal habe man im richtigen Augenblick ‚Dusel‘. „Lernen von den Besten heißt oft auch lernen von denen, mit dem meisten Dusel“, so Potthoff-Sewing schmunzelnd. Poppe + Potthoff fertigt Präzisionsteile und Einspritzkomponenten für die Automobilindustrie sowie Kupplungen für die Antriebstechnik. Das Unternehmen produziert mit insgesamt 1.250 Mitarbeitern vorwiegend in West- und Osteuropa und ist an 15 Standorten weltweit vertreten.

Den Aspekt der Kundennähe hob schließlich Dr.-Ing. Ernst Wolf, Geschäftsführender Gesellschafter der Gustav Wolf GmbH aus Gütersloh, besonders hervor. Mit 800 Mitarbeitern produziere das Unternehmen in sieben Werken in fünf Ländern und weiteren Verkaufsbüros Stahldrähte und Stahldrahtseile, u.a. für Aufzüge und Kräne. „Kurze Liefer-

zeiten und marktfähige Preise sind für unsere Kunden das A und O. Lokale Produktion und Lager sind da unerlässlich, schon wegen der teilweise horrenden Importkosten“, erläuterte Wolf. Fielen diese jedoch moderat aus, könne auch importiert werden: „Als in Indien die Importzölle wegfielen, war dort eine lokale Produktion nicht mehr rentabel. Inzwischen wird in einem neuen Werk in China erfolgreich für den ganzen asiatischen Markt produziert.“

Über das Leistungsangebot der IHK und ihres Netzwerkes informierte Jens Heckerroth, IHK-Referent International. „Ostwestfalen ist eine sehr starke Region. Von unseren über 111.000 Mitgliedsunternehmen sind aber lediglich rund 5.000 wirklich regelmäßig international aktiv. Da bleibt Raum für Verbesserungen“, so der Experte. Hier setze das für Mitgliedsunternehmen größtenteils kostenlose Angebot der IHK an. „Unsere Länder- und Themenveranstaltungen beispielsweise werden intensiv genutzt, um Informationen zu rechtlichen Aspekten, zu Handel und Investitionen, zu Märkten und Marketing zu erhalten“, so Heckerroth. Näheres zum Thema Zoll erörterte IHK-Referentin Martina Wiebusch. ■

PROFESSIONELL!



**Beratung
Konzeption
Abwicklung
Preis/Leistung**

Beispielhaft:
Angres GmbH,
Lemgo



**HMS
INDUSTRIEBAU**

HMS Industriebau GmbH
Wülferheide 10
32107 Bad Salzungen
Tel. 052 22/9 44 99-0
Fax 052 22/9 44 99-22
www.hms-industriebau.de

Industriebauten
Bürogebäude
Produktionsgebäude
Lagerhallen
Funktionshallen
Gewerbepark
Sonderlösungen

**Kreativität
von Anfang an!**

i TERMINE

Mitarbeiterentsendung ins Ausland

Phasen des Entsendungsprozesses, Lohn-, einkommen- und unternehmenssteuerliche Aspekte, Sozialversicherung, Entsendeberichtlinie

Dienstag, 16. Februar 2016

14.00–17.30 Uhr

IHK Ostwestfalen

120,- Euro

Das europäische Mahnverfahren – Die grenzüberschreitende Verfolgung von Ansprüchen

Verfahrensablauf, Gerichtszuständigkeit, Kosten

Donnerstag, 18. Februar 2016

14.00–17.30 Uhr

IHK Ostwestfalen

120,- Euro

Das 1 x 1 der internationalen Vertragsgestaltung

Typische Fragen, Wirksamkeit von AGB im internationalen Verkehr, UN-Kaufrecht für Importeure und Exporteure, Konsequenzen für die Vertragsgestaltung

Mittwoch, 16. März 2016

09.00–12.30 Uhr

IHK Ostwestfalen

120,- Euro

Weitere Infos und Anmeldung zu den Terminen bei:

Sara Rüweler, IHK

Tel.: 0521 554-161

E-Mail: srueweler@ostwestfalen.ihk.de



**Ihr IT-Partner für den
Mittelstand**



Betrieb und Wartung von IT-Systemen

IT Outsourcing

IT Consulting

Cloud Services

Security Services

Netzwerkmanagement

Mobile Device Management

info@kuk-networks.de

Tel. (02303) 25400 - 0

www.kuk-networks.de

Schweden: Musterland aus dem Norden

Schweden gilt als Musterland mit einem starken Sozialsystem, geringer Staatsverschuldung und einer erfolgreichen Wirtschaft mit bekannten Global Playern und innovativen Start-ups. Dr. Ralph-Georg Tischer, Geschäftsführer der Deutsch-Schwedischen Handelskammer, äußert sich im Interview über die nordische Innovationsstärke und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland.

Deutschland ist der wichtigste Handelspartner Schwedens. Was ist die Stärke der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern?

Tischer: Mit Schweden pflegen wir traditionell sehr enge, historisch gewachsene Wirtschaftsbeziehungen, die bis tief in die Hansezeit zurückreichen. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich der Handel durch Stabilität, Zuverlässigkeit und gegenseitiges Vertrauen aus, was in zahlreichen etablierten Firmenpartnerschaften zum Ausdruck kommt. Zudem ist Schweden mit Blick auf die Industrie ähnlich aufgestellt wie Deutschland, nur in kleinerem Maßstab, wobei die vielfältigen Kooperationen in der Industrie bis heute Kern unserer Wirtschaftsbeziehungen sind. Hinzu kommt gerade in diesem Zusammenhang die ausgeprägte Innovationsstärke Schwedens.

Die von Ihnen genannte Innovationsstärke drückt sich seit Jahren darin aus, dass das Innovationssystem Schwedens das beste Europas ist. Inwieweit profitieren auch deutsche Unternehmen davon?

Tischer: Grundsätzlich ist zu sagen, dass hier eine äußerst dynamische Innovationskultur herrscht, die auf der Technikleidenschaft des Landes fußt. Über Jahrzehnte hat sich eine offene Kultur ohne Berührungsangst vor neuer Technik entwickelt. Die Wirtschaft betreibt zusammen mit dem Staat und seiner effizienten Verwaltung sowie den Universitäten Spitzenforschung, wovon alle Seiten profitieren. Aufgrund der Technikaf-

i ZUR PERSON



Foto: Ralph Tischer

Dr. Ralph-Georg Tischer arbeitete nach dem BWL-Studium zunächst für mehrere IHKs in Deutschland. Rund 20 Jahre ist der Bankkaufmann nun für das Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) aktiv, unter anderem als Gründungsgeschäftsführer der Deutsch-Baltischen Handelskammer. Seit 2007 ist er Geschäftsführer der AHK Schweden.

finität und der Anwendungsfreude seiner Bewohner ist Schweden nicht zuletzt auch einer der geeignetsten Märkte, um Neues zu testen. Auch deutsche Unternehmen nutzen dieses Umfeld zum Beispiel für die Entwicklung und Erprobung neuer Technologien.

Die Wirtschaft Schwedens entwickelt sich mit einem für dieses Jahr erwarteten Wachstum von 3,0 Prozent positiv. Welche Sektoren treiben diese Entwicklung maßgeblich voran?

Tischer: Aktuell sind der private Konsum und die Exportwirtschaft die treibenden

Kräfte für diese positive Prognose. Unter den Branchen stechen vor allem IT und Telekommunikation sowie Medizin- und Umwelttechnik hervor. Daneben profitiert die Bauwirtschaft von großen Infrastruktur- und Wohnungsbauprojekten in den Ballungszentren. Und nicht zuletzt trägt auch der traditionell starke Kraftfahrzeugbereich zum Wachstum bei.

Wie gelingt es Schweden, trotz guter Wettbewerbsfähigkeit starke Sozialsysteme zu haben und weltweit Spitzenreiter bei der Einkommensverteilungsgerechtigkeit zu sein?

Tischer: In Schweden gibt es eine große Akzeptanz in der Bevölkerung dafür, dass der Staat eine zentrale Rolle spielt. Dieser hat sich in der Vergangenheit bewiesen, was sich noch heute in einem starken Staatsvertrauen niederschlägt. Die Menschen arrangieren sich mit hohen Steuersätzen, um die erwünschte Umverteilung zu ermöglichen. Dahinter schwingt auch das kulturelle Bild mit: Alle sind gleich. Im wirtschaftlichen Bereich wiederum ist die starke Positionierung Schwedens Resultat der Liberalisierungsprozesse infolge einer Bankenkrise Anfang der 1990er-Jahre zusammen mit sehr erfolgreich globalisierten Marken wie IKEA und H&M.

Eine Ihrer Mitarbeiterinnen hat einen schwedisch-deutschen Businessführer geschrieben. Was ist der wichtigste Praxistipp aus diesem Buch?

Tischer: Vor allem, genau hinzuschauen. Es gibt viele kleine Unterschiede zu entdecken,

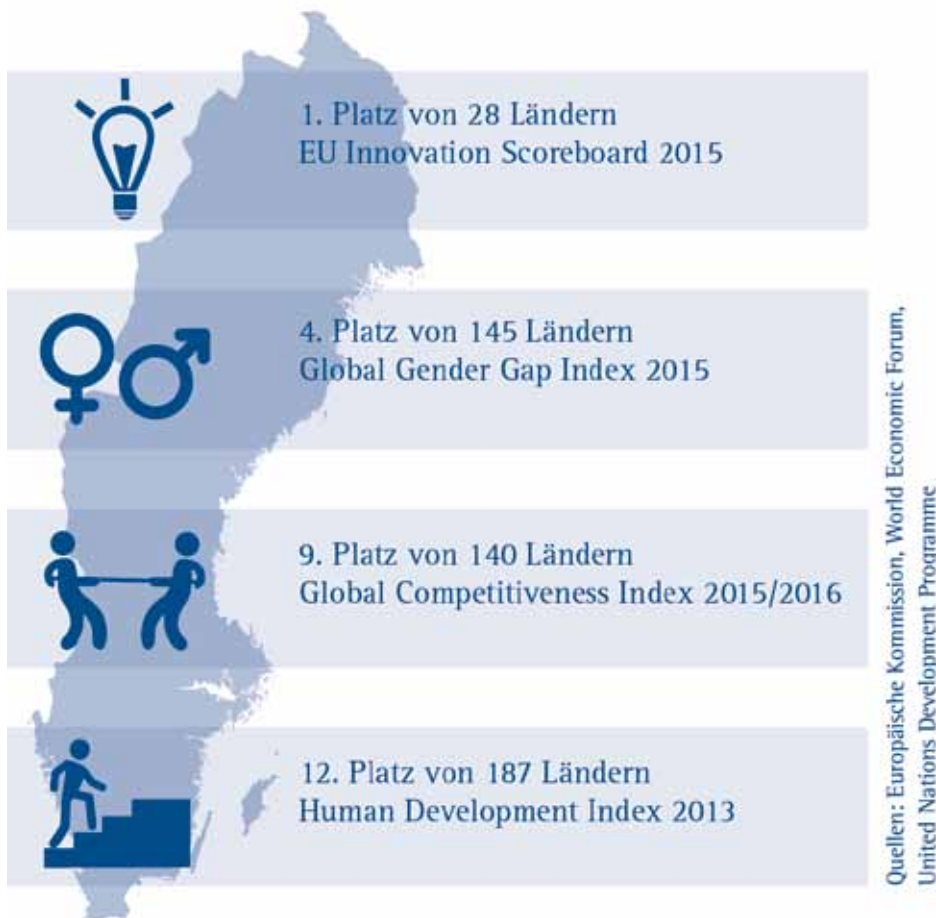
wie die Rolle eines Firmenleiters in einer egalitären Gesellschaft. Es braucht Zeit und Erfahrung, um die Kultur in Schweden richtig zu verstehen. Aber nur so können ausländische Akteure hier erfolgreich sein. Weil wir diese Unterschiede seit nunmehr über 60 Jahren genau verfolgen und

durch den ständigen Kontakt mit unseren Mitgliedsfirmen kennen, bietet die AHK Schweden interkulturelle Trainings für Firmen und Einzelpersonen an, welche – und das mag auf den ersten Blick überraschen – sehr stark nachgefragt werden.

Beenden Sie bitte den folgenden Satz:
„Schweden ist ein attraktiver Investitions- und Exportmarkt, weil ...“

Tischer: ... sich hier ein industrielles Herz mit einer Offenheit für neue Produkte und Ideen verbindet und all dies vor unserer nördlichen Haustür. Schweden: das Hoch im Norden! **DIHK**

Schweden: wirtschaftlich stark, sozial gerecht



i HINTERGRUND

Schweden

BIP/Kopf, in EUR, 2016*: 46.054
Wirtschaftswachstum, 2016 in Prozent, real*: 0,3
Beziehungen zu Deutschland 2014 (Veränderung ggü. 2013):
Deutsche Einfuhren, in Millionen Euro: 14.026,3 (+ 0,9%)
Deutsche Ausfuhren, in Millionen Euro: 21.464,0 (+ 3,7%)
Ease of Doing Business 2016: 8 von 189 Ländern
Quellen: GTAI 2014, Destatis
*Prognose

AHK

Gründungsjahr: 1951
Standorte: Stockholm, Malmö

Kontakt: Dr. Ralph-Georg Tischer

E-Mail: ralph.tischer@handelskammer.se
Tel.: +46 (0) 86 651 861



KLEIN · GREVE · DIETRICH

RECHTSANWÄLTE

Ulf Stuckenberg

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Einer von uns für Sie.

Detmolder Str. 10 | 33604 Bielefeld | Tel.: (05 21) 9 64 68-0 | www.kgd-anwalt.de

Der Wind weht rauer

In der **Weltwirtschaft** weht der **Wind** seit einiger Zeit **rauer**: **Wichtige Exportmärkte schwächeln** und **Handelshemmnisse nehmen zu**. Das stellt die Unternehmen vor **neue Herausforderungen**. Doch es gibt auch **Lichtblicke**: **Neue Märkte öffnen sich** und **Europa** arbeitet an seinem **Comeback**.

□ **Deutschland und die Weltwirtschaft** – das war viele Jahre eine Erfolgsgeschichte. Der Export eilte von Rekord zu Rekord. Die deutschen Unternehmen bewährten sich mit innovativen Produkten und Dienstleistungen und großer Kundenorientierung ein-drucksvoll im harten globalen Wettbewerb. Aber der Gegenwind nimmt zu.

Beispiel Nummer eins: Etliche Schwellenmärkte befinden sich in der Krise. In China kühlt das einstmals kräftige Wachstum der zurückliegenden Jahre weiter ab. Die Transformation der chinesischen Wirtschaft von einem investitions- zu einem konsumgetriebenen Wachstum verläuft holprig. Krisenzeichen verdichten sich unabhängig vom Börsengeschehen in vielen Branchen, insbesondere in der Bau-, Schwer- und Rohstoffindustrie sowie in exportorientierten Branchen. Betroffen sind hiervon auch die Nachbarn Chinas in Asien. Zudem herrscht auch am anderen Ende des Globus, wie zum

Beispiel in Brasilien, konjunkturelle Katerstimmung. Die Weltwirtschaft kommt somit nicht in Gang: Nach dem „AHK World Business Outlook 2015/2016“ wird es 2016 nur für ein Wachstum der Weltwirtschaftsleistung von 2,9 Prozent reichen – so schwach wie seit sieben Jahren nicht mehr.

Herausforderung Nummer zwei: Viele deutsche Unternehmen berichten von einer Zunahme der Handelshemmnisse. Der Trend setzt sich seit Jahren ungemindert fort. Dabei werden die klassischen Handelshemmnisse – etwa Zölle oder Importsteuern – abgelöst von neuen, „kreativen Maßnahmen“, die oft im rechtlichen Graubereich liegen. Beispiele sind lokale Zertifizierungsanforderungen – zusätzlich zu bereits in der EU vorgegenommenen Zertifizierungen –, verstärkte „Sicherheitsanforderungen“ oder „Local content-Vorschriften“, also der Zwang zur Produktion vor Ort. Die Folge sind hohe Kosten und ein Wettbewerbsnachteil gegen-

über ausländischen Unternehmen. Gerade vor diesem Hintergrund wären Fortschritte bei den WTO-Verhandlungen so wichtig. Diese stocken jedoch schon seit langem.

Doch wo es Schatten gibt, ist auch Licht. Immerhin laufen die Geschäfte in Europa wieder besser. Auch der Handel mit den USA stellt einen Stabilitätsanker dar. Und bei den Schwellenländern gibt es ebenfalls positive Entwicklungen. So wächst Indien vor allem dank der starken Binnennachfrage kräftig – erstmals seit rund 30 Jahren auch wieder stärker als der Nachbar China. Zudem könnte sich der Iran nach einer möglichen Aufhebung der Sanktionen zu einem interessanten Markt entwickeln.

Alles in allem stellt die Weltwirtschaft damit die deutsche Wirtschaft mit ihren kleinen und mittleren internationalisierten Unternehmen 2016 vor Herausforderungen, bietet zugleich aber auch Chancen. Gerade in diesen Zeiten sind die IHKs und AHKs erster Ansprechpartner, wenn es um das Ausloten von Risiken und Potenzialen auf den Weltmärkten geht. Sie stehen deutschen Unternehmen mit tatkräftiger Unterstützung bei der Markterschließung zur Seite. Der DIHK organisiert am 11. Mai 2016 in Berlin eine Außenwirtschaftskonferenz und vom 3. bis 5. November in Hongkong die 15. Asien-Pazifik-Konferenz. Außerdem koordiniert er den „IHK-/AHK-/DIHK-Aktionsplan Iran“ zur Unterstützung deutscher KMUs beim Markteinstieg im Iran. Auf politischer Ebene setzt sich der DIHK zudem für die Umsetzung der neuen EU-Handelsstrategie ein – denn sie legt ein Augenmerk speziell auf KMUs. > **Julia Arnold, Bereichsleiterin Internationale Märkte, DIHK Berlin**



Aktuelle Steuerurteile

Nichtabzugsfähigkeit der Gewerbesteuer ist verfassungsgemäß: Seit der Unternehmenssteuerreform 2008 ist die Gewerbesteuer bei der Ermittlung des zu versteuernden Gewinns nicht mehr als Betriebsausgabe abzugsfähig (§ 4 Abs. 5b EStG). Nach Ansicht der Kläger vor dem Bundesfinanzhof (BFH) verstößt diese Regelung gegen das objektive Nettoprinzip als Grundentscheidung des Gesetzgebers bei der Ermittlung des steuerlichen Gewinns.

Der BFH betont in seinem Urteil vom 10. September 2015, Az. IV R 8/13, dass das objektive Nettoprinzip als Ausdruck des Prinzips der Besteuerung nach der finanziellen Leistungsfähigkeit im Ertragsteuerrecht gelte. Der BFH gesteht den Klägern ebenfalls zu, dass § 4 Abs. 5b EStG das objektive Nettoprinzip durchbricht. Es handelt sich bei der Gewerbesteuer um betrieblich ver-

anlasste Aufwendungen, daran könne auch der Wortlaut des § 4 Abs. 5b EStG („keine Betriebsausgaben“) nichts ändern.

Allerdings, so der BFH, ist diese Durchbrechung gerechtfertigt. Die mit der Umstellung durch die Unternehmensteuerreform 2008 bezweckte Verbesserung der Transparenz der Steuerbelastung und Entflechtung der Finanzierungsströme seien legitim gesetzgeberische Mittel gewesen. Mit dem pauschalen Anrechnungsfaktor der Gewerbesteuer bei der Einkommensteuer habe der Gesetzgeber auch die ihm zugestandene Typisierungskompetenz nicht überschritten. ■

Zeitliche Grenze für die Erklärung des Verzichts auf die Umsatzsteuerbefreiung einer Grundstückslieferung: Der Verzicht auf die Umsatzsteuerbefreiung der Lieferung eines Grundstücks – außerhalb eines Zwangsver-

steigerungsverfahrens – kann nur in dem dieser Grundstückslieferung zugrunde liegenden notariell zu beurkundenden Vertrag erklärt werden. Ein späterer Verzicht auf die Umsatzsteuerbefreiung ist unwirksam, auch wenn er notariell beurkundet wird (BFH, Urteil vom 21.10.2015 – XI R 40/13). ■

Umfassende Haftung des Geschäftsführers für Steuerverbindlichkeiten der GmbH: Für Steuerforderungen aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen einer GmbH haftet ein GmbH-Geschäftsführer unabhängig vom Eintreten der Fälligkeit persönlich. Die Richter sehen hier eine grob fahrlässige Handlung des Geschäftsführers. Er hat vorausschauend zu planen und insbesondere in der Krise finanzielle Mittel zur Entrichtung der geschuldeten Steuern bereitzuhalten (BFH-Beschluss vom 11.11.2015, VII B 74/15). ■

Online-Streitbeilegungsplattform verpflichtend für Online-Händler

Auf Online-Händler kommen neue Informationspflichten zu: Hintergrund ist die Einrichtung einer Online-Streitbeilegungsplattform (OS-Plattform) auf EU-Ebene. Die OS-Plattform soll Anlaufstelle für Verbraucher und Unternehmer sein, die aus Online-Rechtsgeschäften entstandene Streitigkeiten außergerichtlich beilegen möchten. Die Beschwerden sollen dann über die Plattform an die für die betreffende Streitigkeit zuständige nationale Schlichtungsstelle weitergeleitet werden. Offline-Verträge werden nicht erfasst. Damit Verbraucher von der OS-Plattform Kenntnis

erhalten, müssen Online-Händler seit Anfang des Jahres auf die OS-Plattform verlinken:

<http://ec.europa.eu/consumers/odr/>.

Der Link muss für den Verbraucher „leicht zugänglich“ sein. Der Online-Händler muss in diesem Zusammenhang auch seine E-Mail-Adresse bekanntgeben.

Die Informationspflichten treffen alle Online-Händler unabhängig davon, ob die Teilnahme an einer alternativen Streitbeilegung gewollt ist oder nicht. Betroffen sind auch Händler, die über keine eigene Internetseite verfügen, sondern ihre Produkte oder Dienstleistungen

über Portale wie ebay oder Amazon vertreiben. Obwohl die Unternehmen seit Jahresbeginn auf die neue Streitbeilegungsplattform verlinken müssen, soll die OS-Plattform erst zum 15. Februar 2016 fertig gestellt sein. Um ein Abmahnrisiko zu vermeiden, müssen Unternehmen diese neuen Informationspflichten erfüllen. ■

KONTAKT

Lars Henning Döhler, IHK

Tel.: 0521 554-215

E-Mail: lh.doehler@ostwestfalen.ihk.de

www.diete-immobilien.de

Gewerbesteuersatz zu hoch?

Investor errichtet für Sie Neubau-Gewerbeimmobilien in **Schloß Holte-Stukenbrock** auf einem ca. 5.500 m² Grdst. nach Ihren Wünschen und in **Verl** mit 860 m² Halle + 500 m² Bürofläche



0521 - 30 580 766

BIELEFELD



GREEN BUILDINGS FÜR IHR BUSINESS



energieeffizient. nachhaltig. smart.

Meisterstück-Gewerbepark
Otto-Körting-Str. 3 · 31789 Hameln
Tel. 05151/953895



www.meisterstueck.de · gewerbepark@meisterstueck.de

Die Zeit im Blick

Gerade im Rahmen **flexibler Arbeitszeitmodelle** ist bei der Verteilung der Arbeitszeit **Kreativität gefragt**. Damit diese jedoch auch **im Einklang mit dem Gesetz** erfolgt, dürfen **Arbeitgeber** insbesondere die **Vorschriften des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG)** **nicht aus den Augen verlieren**.

□ **Sei es der Wunsch**, sein Kind am Mittag von der Schule abzuholen oder für einen asiatischen Kunden auch zu dessen Arbeitszeit erreichbar zu sein. Forderungen nach flexiblen Arbeitszeitmodellen sind sowohl auf Arbeitgeber- als auch auf Arbeitnehmerseite an der Tagesordnung. Bei der Gestaltung der Arbeitszeit kann jedoch nicht nur den betrieblichen Anforderungen oder den Wünschen der Arbeitnehmer Rechnung getragen werden. Auch der Gesetzgeber hat im ArbZG Vorgaben für die Einteilung der Arbeitszeit geschaffen, die es unbedingt einzuhalten gilt. Bestimmte Verstöße gegen die Vorschriften des ArbZG qualifiziert der Gesetzgeber nämlich als Ordnungswidrigkeiten oder auch als Straftaten. Ein Blick ins ArbZG lohnt sich also.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit kann der Arbeitgeber grundsätzlich nicht im Rahmen seines Weisungsrechts bestimmen. Sie richtet sich allein nach dem Arbeitsvertrag des jeweiligen Arbeitnehmers. Aber auch hinsichtlich der Frage, welche Arbeitszeit im Arbeitsvertrag vereinbart wird, sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht gänzlich frei. Vielmehr setzt der Gesetzgeber in § 3 ArbZG hierfür klare Grenzen. Mehr als acht Stunden am Tag soll ein Arbeitnehmer nicht arbeiten. Zwar ist auch die Vereinbarung eines Zehn-Stunden-Tages möglich. Dies ist jedoch nur dann zulässig, wenn zumindest die durchschnittliche werktägliche Arbeitszeit in einem Zeitraum von sechs Monaten beziehungsweise 24 Wochen (bei Nachtarbeitnehmern: ein Monat beziehungsweise vier Wochen) acht Stunden

nicht überschreitet. Soweit ein Arbeitnehmer mehr als acht Stunden an einem Tag arbeitet, muss der Arbeitgeber die die acht Stunden übersteigende Arbeitszeit aufzeichnen und die Aufzeichnung mindestens zwei Jahre aufbewahren.

Vom Weisungsrecht des Arbeitgebers erfasst ist hingegen die Lage der Arbeitszeit, dass heißt die Verteilung der Arbeitszeiten auf die Wochentage, die Festlegung von Anfang und Ende der täglichen Arbeitszeit sowie von Pausen. So kann der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zum Beispiel bestimmte Schichten zuweisen und Zuweisungen nachträglich wieder ändern. Hierbei muss der Arbeitgeber allerdings stets die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats gemäß § 87 Abs. 1 Nr. 2 be-



ziehungsweise Nr. 5 BetrVG beachten. Außerdem kann er von seinem Weisungsrecht nur insoweit Gebrauch machen, wie keine gesetzlichen oder arbeits- beziehungsweise tarifvertraglichen Regelungen entgegenstehen.

Eine wichtige gesetzliche Regelung, die der Arbeitgeber bei der Verteilung der Arbeitszeit beachten muss, befindet sich in § 4 ArbZG und betrifft die täglichen Ruhepausen. Diese zählen (außer im Bergbau unter Tage) zwar nicht zur Arbeitszeit, dürfen im Arbeitsalltag der meisten Arbeitnehmer aber trotzdem nicht fehlen. Mehr als sechs Stunden darf ein Arbeitnehmer nicht ohne Ruhepausen arbeiten. Die Ruhepausen müssen dabei im Voraus festgelegt werden und mindestens 30 Minuten (bei einer Arbeitszeit bis neun Stunden) beziehungsweise 45 Minuten (bei einer Arbeitszeit über neun Stunden) betragen. Dabei ist eine Aufteilung in mehrere Pausen, die jedoch jeweils mindestens 15 Minuten betragen müssen, möglich. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit muss dem Arbeitnehmer eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden gewährt werden. Ausnahmen sind nur in bestimmten Branchen (zum Beispiel in Krankenhäusern) möglich (vgl. § 5 ArbZG).

Einschränkungen erfährt das Weisungsrecht des Arbeitgebers insbesondere auch für die

Bereiche der Nacht- sowie der Sonn- und Feiertagsarbeit vor. So muss der Arbeitgeber unter bestimmten Voraussetzungen einen Nachtarbeitnehmer auf dessen Verlangen auf einen Tagesarbeitsplatz umsetzen. Dies kann zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen oder wegen der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen durch den Arbeitnehmer der Fall sein. Die genauen Voraussetzungen enthält § 6 Abs. 4 ArbZG. Sonn- und Feiertagsarbeit erlaubt der Gesetzgeber nur für Fälle, in denen die Arbeit nicht an Werktagen vorgenommen werden kann. § 10 ArbZG enthält einen langen Katalog der Branchen, in denen dies der Fall sein soll (zum Beispiel in Gaststätten, im Bewachungsgewerbe oder beim Transport leicht verderblicher Waren). Doch auch im Rahmen der zulässigen Sonntagsarbeit müssen dem Arbeitnehmer mindestens fünfzehn beschäftigungsfreie Sonntage gewährt werden. Außerdem hat ein Arbeitnehmer für jeden Sonn- oder Feiertag, an dem er gearbeitet hat, innerhalb von zwei (im Falle von Sonntagsarbeit) beziehungsweise von acht (im Falle von Feiertagsarbeit) Wochen Anspruch auf einen Ersatzruhetag.

Um sicherzustellen, dass auch die Arbeitnehmer Kenntnis von ihren Rechten haben, ist der Arbeitgeber verpflichtet, das ArbZG und darauf beruhende Rechtsverordnungen des

Betriebes sowie abweichende Tarifverträge und/oder Betriebsvereinbarungen an geeigneter Stelle im Betrieb auszuhängen beziehungsweise auszulegen.

> **Anna-Lena Gößling**

i TERMIN

Was Arbeitgeber wissen sollten – Arbeitszeit: Ob Mitarbeiter in Vollzeit, in Teilzeit oder als Aushilfe beschäftigt sind: Wie lange und wann gearbeitet werden darf, bestimmt in erster Linie das Arbeitszeitgesetz. Es gibt den Rahmen vor, in dem die Arbeitszeit im Betrieb gestalten werden darf und enthält vor allem Regelungen zur Höchstarbeitszeit und Pausenzeiten.

Diese und weitere Fragen rund um das Thema Arbeitszeit beantworten die Arbeitgeberverbände der Region und die IHK Ostwestfalen in ihrer kostenlosen Infoveranstaltung am **Montag, 8. Februar**, von 15 bis 17 Uhr in der IHK in Bielefeld. Eine Anmeldung ist erforderlich.

KONTAKT

Kerstin Seitz, IHK

Tel.: 0521 554-160

E-Mail: k.seitz@ostwestfalen.ihk.de

Maaß
INDUSTRIEBAU

- Lagerhallen
- Produktionshallen
- Bürogebäude
- Hallensanierungen



www.maass-industriebau.de

Maaß Industriebau GmbH • Richthofenstraße 107 • D-32756 Detmold • Tel. 0 52 31-9 10 25-0

Dr. Jeldrik Pannier verstorben

Seit 2011 war der promovierte Diplom-Designer und Inhaber der Bielefelder Kommunikationsagentur synpannier ehrenamtlich im Kreis der Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen aktiv. Schnell fand er seine Themen im Arbeitskreis Bildung und Wirtschaft, den er später leitete. Er begeisterte andere für Bewerbungstrainings der jungen Wirtschaft an Schulen, Plattformen zur Berufserkundung, trieb alles in großem Umfang und Tempo voran, holte strategische Partner hinzu. Mit seinen dynamischen, kommunikativen und konzeptionellen Stärken trug er



† 26.03.1977 – 22.12.2015

wesentlich zum Erfolg der Landeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen 2014 in Bielefeld bei. Den internen Medien der Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen gab er ehrenamtlich neue Gewänder. Seit 2015 war er Mitglied des Vorstands und wurde im vergangenen November zum stellvertretenden Vorstandssprecher gewählt. Die Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen verlieren eins ihrer stärksten und engagiertesten Mitglieder. Dr. Jeldrik Pannier starb unerwartet im Dezember 2015 in Bielefeld an den Folgen eines Schlaganfalls. ■

Björn Huxoll neuer WJO-Geschäftsführer, Herbert Sommer erstes Ehrenmitglied

Björn Huxoll (32) übernimmt von Gerald Blome die Geschäftsführung der Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen. Blome (43) hat das Amt seit 2011 ausgeübt, der Wechsel fand während des Neujahrsempfangs der Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen im Museum MARTa in Herford statt. Huxoll ist Referent der IHK-Hauptgeschäftsführung und Diplom-Geograph aus Bielefeld. Er wird sich fortan um die administrativen und organisatorischen Angelegenheiten des Vereins mit seinen über 180 Mitgliedern kümmern. „Der Geschäftsführer ist nicht nur wichtiger Bestandteil des Vorstands, sondern auch Ansprechpartner für Belange unserer Mitglieder. Wir danken Gerald Blome für sein jahrelanges großes Engagement und freuen uns nun auf eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Björn Huxoll“, betont WJO-Vorstandssprecher Mirco Welsing, Geschäftsführender Gesellschafter TMC GmbH, Paderborn.

Welsing weist bei seinen Ausführungen auf die Herausforderungen hin, vor denen Deutschland stehe: Kriegs- und Krisenherde rücken immer näher, Terrorgefahren wachsen, die Flüchtlingsproblematik droht zu eskalieren. „Was wir in diesen Zeiten brauchen, sind Menschen, die sich durch ihr persönliches Engagement für Werte wie Vertrauen, Kontinuität, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit stark machen. Die Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen geben dafür ein richtungsweisendes Beispiel“, erläutert der WJO-Vorstandssprecher. Die Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen verleihen 2016 erstmals eine Ehrenmitgliedschaft an den Mitbegründer



Wechsel bei den Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen: Mirco Welsing, Vorstandssprecher der WJO e.V., Gerald Blome, bisheriger Geschäftsführer der WJO e.V., Herbert Sommer, Mitbegründer der Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen e.V. und erstes Ehrenmitglied, und Björn Huxoll, neuer Geschäftsführer der WJO e.V. (von links).

Herbert Sommer. „Herbert Sommer hat seit 1974 den Kreis der Wirtschaftsjuvenen maßgeblich geprägt, ist uns standespolitisch immer verbunden, er wird unser erstes Ehrenmitglied“, begründet Welsing. Sommer war 1975 bis 1981 Vorstandssprecher der WJO und seither Senator der WJO-Dachorganisation Junior Chamber International (JCI). In seinen folgenden ehrenamtlichen Leitungsfunktionen im Industrie- und Handelsclub Ostwestfalen-Lippe (IHC OWL), in der IHK

und bei der OWL GmbH habe er sich immer für die Interessen der jungen Wirtschaft eingesetzt.

Die Wirtschaftsjuvenen Ostwestfalen zählen mit über 100 Mitgliedern und über 80 Fördermitgliedern zu den bundesweit größten und aktivsten Juniorenkreisen. Die jungen Unternehmer und Führungskräfte stammen aus den Kreisen Gütersloh, Herford, Minden-Lübbecke sowie aus der Stadt Bielefeld.

www.wj-ostwestfalen.de ■

UNTERNEHMENSBÖRSE

Ziel der Börse ist die Kontaktabbauung zwischen Unternehmern, die einen Nachfolger oder einen aktiven Teilhaber suchen und Interessenten, die eine Unternehmensnachfolge anstreben. Inserate oder Zuschriften, deren vorwiegender Zweck akquisitorisch ist, die nur den Verkauf, Vermietung oder Verpachtung von Immobilien, Inventar oder von Gesellschaftsmänteln zum Inhalt haben und Werbebriefe jeglicher Art, sowie die Suche nach Franchisepartnern, die keinen Nachfolgebezug haben, werden weder veröffentlicht noch an Chiffren weitergeleitet. Ebenfalls ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen. Zu diesem Zweck ist die IHK berechtigt, die Zuschriften vor Weiterleitung zu überprüfen. Sofern Sie an einer Anzeige interessiert sind, reichen Sie uns bitte schriftlich und unter Bezugnahme auf die entsprechende Chiffre-Nummer Ihre Bewerbungsunterlagen ein. Wenn Sie eine Anzeige aufgeben möchten, melden Sie sich bitte bei uns. Weitere Informationen sowie die AGBs finden Sie auf unserer Homepage: <http://www.ostwestfalen.ihk.de/start-hilfe/unt-nachfolge>

IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, Elsa-Brändström-Str. 1-3, 33602 Bielefeld

Claudia Rieke

E-Mail: c.rieke@ostwestfalen.ihk.de

Diese und weitere Angebote finden Sie im Internet: www.nexxt-change.org

Angebote:

BI-UA-004/16 – Biete meinen langjährig bestehenden Fahrzeugbetrieb mit dem Schwerpunkt Pkw-Anhängerbau, Reparatur und Verkauf zur Übernahme an. Wir verfügen über einen soliden Kundenstamm sowie über patentrechtlich eingetragenes Namensnutzungsrecht eines renommierten Anhängerherstellers und eingetragenen Eigennamen als Hersteller. Die Abgabe erfolgt einerseits aus gesundheitlichen Gründen, andererseits mangels familiärer Nachfolge. Alles ist verhandelbar.

BI-UA-011/16 – Diese etablierte Druckerei bietet den Kunden Komplettlösungen in den Bereichen komplette Druckvorstufen einschließlich Film, CTP-Belichtungen, Graphik und Handel an. Der komplett ausgestattete Maschinenpark, befindet sich auf dem neuesten Stand. Durch positive Mundpropaganda wurde ein beachtlicher Kundenstamm aufgebaut. Durch den aktiven Kundenstamm werden dem Erwerber direkt Umsatz und Ertrag garantiert. Die angemieteten Räumlichkeiten stehen dem Nachfolger optional noch für sechs Monate nach dem Erwerb zur Verfügung, bis dieser neue Räume gefunden hat. Eine qualifizierte Einarbeitung wird zugesichert. Das Objekt kann ohne weitere Investitionen direkt weitergeführt werden.

BI-UA-012/16 – Bereits in der vierten Generation wird dieses lukrative Gasthaus im Familienbesitz geführt. In einer zentralen Lage befindet sich der Betrieb auf einem 1.320 Quadratmeter großen Grundstück und verfügt über eine gut bürgerliche deutsche Küche. Viele Vereine und Gruppen nutzen das Lokal seit Jahrzehnten als Stammlokal. Der teilbare Saalbetrieb, welcher eine Bewirtung von bis zu 100 Personen zulässt, wird sehr gerne für Familienfeiern jeder Art genutzt. Im Keller befinden sich vier Kegelbahnen und im Erdgeschoss die Gaststätte, Küche, der Saalbetrieb sowie Toilettenanlagen. Das erste Obergeschoss verfügt über zwei Wohnungen. Wohnung 1 ist 160 Quadratmeter groß und mit einer großen überdachten Terrasse ausgestattet. Wohnung 2 ist zurzeit vermietet, hat eine Fläche von 65 Quadratmeter und einen Balkon. Im Dachgeschoss ist eine weitere Wohnung, 118 Quadratmeter groß und ebenfalls vermietet. Ein separates Nebengebäude mit einer Garage mit 70 Quadratmeter Nutzfläche ist aktuell ebenfalls gewerblich vermietet. Ein großer Parkplatz bietet die Möglichkeit der Erweiterung des Gasthauses mit Hotelzimmern oder anderen Ideen. Der Verkauf erfolgt ausschließlich aus gesundheitlichen Gründen.

UNTERNEHMEN IM INTERNET

Drucksachen

vahle //print & service//

Wir drucken für Sie!

Geschäftspapiere - Endlosformulare
Mailings - in allen Formaten

Tel.: 0 52 44. 9 32 12-0 | www.vahle-print.de
Konrad-Adenauer-Str. 40 | 33397 Rietberg

Industriedienstleistungen

**Übernahme von
Kundendienstaufträgen**

im PLZ-Gebiet 6.. / 7.. / 9..
für Geräte und Anlagen
Tel. 0170 2203828

www.etm-elektrotechnik.de

W. Mittendorf Vertriebsgesellschaft



**Deutschlands größter
Stöcklin-Händler**

Auch in Ihrer Nähe!

www.gabelstapler-mittendorf.com
info@mittendorf-gabelstapler.de

Ihr Partner in Ostwestfalen
für Fertigung und Montage von
Elektro-Baugruppen und Geräten.
Fordern Sie unser Angebot an.



gm-elektronik

Gorny + Scholz GmbH
Max-Planck-Str.4, 33428 Marienfeld
Tel.: 052 47/92 66 44, Fax: 98 54 22,
email: r.gorny@gm-elektronik.com

Regeltechnik



...fördert, lagert,
hebt und schützt
mit Konzept

www.pietig-lagertechnik.de

ANZEIGENPREISE

1-sp./15 mm hoch 48,- € (Ortspreis)
55,- € (Grundpreis)

1-sp./30 mm hoch 90,- € (Ortspreis)
105,- € (Grundpreis)

Infos unter Tel. 0 52 31/9 11-1 96

Bestellungen an:
rgottschalk@wag-lippe.de

► Nachfragen:

Außerhalb des IHK-Gebiets (bitte direkt die angegebene IHK anschreiben):

Industrie- und Handelskammer Lippe
zu Detmold, Leonardo-da-Vinci-Weg 2
32760 Detmold
Kristina Jülicher
E-Mail: juelicher@detmold.ihk.de

Nachfragen:

LIP-UN-322 – Wärmemessdienst zur Übernahme gesucht. Seit über sieben Jahren erfolgreich am Markt in Ostwestfalen tätig,

suchen wir ein kleineres Messdienstunternehmen zur Übernahme (bis circa 750.000 Euro Jahresumsatz p.a.). Wir pflegen allerbeste Beziehungen zu unseren Kunden (Hausverwaltungen, institutionelle Anleger, Kommunen), haben einen stabilen Mitarbeiterstamm, eine gesunde Kapitalstruktur und trauen uns jetzt zu, einen Mitbewerber im Markt zu übernehmen. Wir würden uns wünschen, wenn der Inhaber/Geschäftsführer übergangsweise – oder auch länger – für uns tätig sein könnte.



KONTAKT

Redaktion:

Heiko Stoll, Tel.: 0521 554-203,
Silke Goller, Tel.: 0521 554-140
Fax: 0521 554-103
E-Mail: redaktion@ostwestfalen.ihk.de
www.ostwestfalen.ihk.de

Anzeigen:

Werbeagentur Giesdorf
Tel.: 05231 911-196, Fax: 05231 911-173
E-Mail: info@wag-lippe.de



IMPRESSUM

Die „Ostwestfälische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Herausgeber: IHK Ostwestfalen zu Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 1-3, 33602 Bielefeld
Postfach 10 03 63, 33503 Bielefeld
Tel.: 0521 554-0, Fax: 0521 554-444



Zweigstellen: Stedener Feld 14, 33104 Paderborn
Tel.: 05251 1559-0, Fax: 05251 1559-31
Simeonsplatz 3, 32427 Minden
Tel.: 0571 38538-0, Fax: 0571 38538-15

Für den Inhalt verantwortlich:

IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Niehoff

Redaktion: Dr. Christoph von der Heiden (Ltg.),
Heiko Stoll, Silke Goller

Der Inhalt des Heftes wurde sorgfältig erarbeitet, dennoch können Herausgeber, Redaktion und Verlag keine Haftung für die Richtigkeit übernehmen.

Beiträge, die mit dem Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Der Inhalt der Online-Ausgabe kann aufgrund von Artikel-Aktualisierungen von der Print-Version abweichen.

Titelbild: Melpomene/Fotolia

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement:

Bezugspreis jährlich 24,90 Euro
einschließlich Porto und 7% MwSt.

Verlag: Werbeagentur Giesdorf GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 7, 32758 Detmold
Geschäftsführung: Rainer Giesdorf, Rolf Giesdorf

Verkauf:

Lars Brockmann, Tel.: 05231 911-197
E-Mail: lbrockmann@wag-lippe.de
Anke Schwarzer, Tel.: 05231 911-195
E-Mail: aschwarzer@wag-lippe.de



Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 51 vom 1. Januar 2016 gültig.

Druck: Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG, Ohmstraße 7, 32758 Detmold

Die „Ostwestfälische Wirtschaft“ wird aus Gründen des Umweltschutzes auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Änderung von Zustellungsdaten

für IHK-Mitgliedsunternehmen:

Ulrike Stransky, Tel.: 0521 554-278
E-Mail: u.stransky@ostwestfalen.ihk.de

Änderung von Zustellungsdaten

für Abonnenten:

Ronja Gottschalk, Tel.: 05231 911-196
E-Mail: rgottschalk@wag-lippe.de

> RECYCLINGBÖRSE

Mit der IHK-Recyclingbörse bietet die IHK-Organisation ihren Mitgliedsunternehmen, aber auch allen anderen Unternehmen, eine benutzerfreundliche Internet-Plattform für das Angebot und die Suche nach verwertbaren Abfällen an. Dabei gelten die traditionellen Grundsätze der IHK-Recyclingbörse: Lange bevor das neue Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz in Kraft trat, waren gewerbliche Abfallerzeuger und -besitzer interessiert, Abfälle möglichst zu vermeiden oder zu verwerten anstatt zu beseitigen. Die IHK-Recyclingbörse führt das Angebot von und die Nachfrage nach verwertbaren Abfällen zusammen und ist damit heute aktueller denn je. Jedes Unternehmen kann mit der IHK-Recyclingbörse konkrete geldwerte Vorteile erzielen.

Einstellung von Inseraten

Interessierte Unternehmen haben die Möglichkeit, nach Eingabe der Firmendaten ihre Angebote an oder Suche nach verwertbaren Abfällen selbst einzustellen. Dabei können sie entscheiden, ob das Inserat chiffriert oder unter Angabe der Kontaktdaten im Internet erscheint. Die Industrie- und Handelskammern übernehmen die Qualitätssicherung und schalten das Inserat zur Veröffentlichung im Internet frei. Bei Bedarf übernehmen die Industrie- und Handelskammern auch weiterhin die Eingabe von Inseraten, sofern diese vom Inserenten nicht direkt online eingegeben werden können.

Vermittlung von Inseraten

Die Vermittlung der Inserate erfolgt automatisiert: Meldet sich ein Interessent auf ein Inserat in der Recyclingbörse, so wird der Inserent umgehend per E-Mail informiert und kann Kontakt mit dem Interessenten aufnehmen. Die Einstellung und Vermittlung von Inseraten ist ein kostenloses Angebot der Industrie- und Handelskammern.

Manuela Hütker

Tel.: 0521 554-102, Fax: 0521 554-5102, E-Mail: m.huetker@ostwestfalen.ihk.de
www.ihk-recyclingboerse.de



VORSCHAU OWI 03.2016

IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2016

Mit welchen Erwartungen Unternehmerinnen und Unternehmer auf die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2016 blicken und wie sie ihre aktuelle Geschäftssituation einschätzen, zeigt die aktuelle IHK-Frühjahrs-Konjunkturumfrage. Die Ergebnisse werden in der März-Ausgabe des IHK-Magazins vorgestellt.

good
better

BEST

IHK-Magazine erneut Reichweitensieger!

TOP 7 von 26 untersuchten Titeln

• IHK-Magazine	45,6%
• Der Spiegel	21,6%
• Focus	20,3%
• Stern	15,7%
• Die Zeit	12,9%
• Welt am Sonntag	12,9%
• FASZ	11,2%

* Ranking Leser pro Ausgabe in NRW lt. Reichweitenstudie „Entscheider im Mittelstand 2015“ TNS Infratest, i. A. des DIHK u. a.

Werben Sie in den IHK-Zeitschriften und profitieren Sie von deren herausragender Reichweite bei den Entscheidern im Mittelstand!

Mehr unter: www.ihk-kombi-west.de oder
direkt über info@ihk-kombi-west.de

Bühne frei im „Zweischlingen“

Die Kleinkunstbühne im „Zweischlingen“ bietet im Februar ein abwechslungsreiches Programm. „Die Komm'MitMann!s“ treten am **Samstag, 13. Februar**, ab 21 Uhr auf. Das Konzert-Programm bietet „Soul, Rhythm & Blues“ vom Feinsten. Leadsänger der Formation ist Chris Tanzza. Er gilt unter Kennern als schwärzeste Stimme des Ruhrgebiets. 1,90 Meter geballte Comedy – der gebürtige Afghane Faisal Kawusi ist am **Samstag, 20. Februar**, mit seinem Soloprogramm „Glaub nicht alles, was du denkst“ da. Ab 21 Uhr nimmt er in seinen Anekdoten kein Blatt vor den Mund. In den Figuren, die der Afghane darstellt, geht



Haben Rhythmus im Blut: „Die Komm'MitMann!s“

es um Vorurteile, die ihn jeden Tag umkreisen. Im vergangenen Jahr gewann Kawusi den Publikumspreis beim Hamburger Comedy-Festival. Am **Freitag, 26. Februar**, wetteifern ab 20 Uhr sechs Nachwuchskünstler mit ihrem Debütprogramm in der Vorrunde des Biele-

felder Kabarettpreises um den Einzug in die Endrunde. Das Publikum entscheidet per Stimmabgabe, welche drei Künstler in das Finale des zweitägigen satirischen Wettstreits am **Samstag, 27. Februar**, um 20 Uhr einziehen. www.zweischlingen-gastro.de

Soul und Jazz vom Feinsten in Herford

Es ist ihre zweite Station in Herford – am **Freitag, 19. Februar**, kommt die Sängerin Nina Attal mit ihrer Band wieder in die „Schiller“-Bar an der Kurfürstenstraße 4. Das Ausnahmetalent galt bereits im Alter von 16 Jahren als eine der vielversprechendsten Stimmen des französischen Blues und ist heute ein funkeln-der Stern am Soul-Himmel. Längst hat sich die inzwischen 23-jährige „Königin“ des französischen Rhythm & Blues mit ihren explosiven Shows in vornehmer Abendgarderobe auf den internationalen Bühnen einen Namen gemacht. Ihr aktuelles Programm bietet einen kraftvollen Mix aus B.B. King, Stevie Wonder,

Albert King und Chaka Khan-Einflüssen, gebettet in geschmackvollen Rhodes-Sound, stylische Gitarren und schäumende Bläser-Riffs. Beginn: 20.30 Uhr.

Ein Konzerterlebnis mit einem der populärsten deutschen Schlagzeuger gibt es am **Samstag, 5. März** – Wolfgang Haffner ist mit seinem „All-Star-Quartett“ im „Schiller“. Um 20.30 Uhr beginnt der Trommelwirbel. In der Tradition des legendären „Modern Jazz Quartett“ geht es auf eine musikalische Entdeckungsreise. Dabei erklingen auch viele Jazz-Klassiker.

www.musik-kontor-herford.de



In Gedanken versunken: Die französische Soulsängerin Nina Attal.

Huck boxt im Gerry Weber Stadion um WM-Titel

Am **Samstag, 27. Februar**, fliegen im Gerry Weber Stadion wieder die Fäuste – Marco Huck fordert in einem Box-WM-Kampf den amtierenden Titelträger Ola Afolabi (35) aus England heraus. „Das wird der wichtigste Kampf meiner Karriere“, sagt der deutsche Cruisergewichtler, denn „ich möchte es im Ring allen beweisen, die mich nach meiner Niederlage zuletzt bereits abgeschrieben haben“. Er wolle mit seinem neuen Trainer Konrad Mittermeier in die Weltspitze zurückkehren. „Dahin, wo ich hingehöre. Man kann verlieren, aber man muss sich dann auch wieder aufraffen. Und dann zeigt sich, ob man wirklich ein Champion ist.“ Am 27. Februar kann es der 31-jährige Jugoslawe mit deutschem Pass, der lange Zeit in Bielefeld



Will im Gerry Weber Stadion Box-Weltmeister werden: Marco Huck.

lebte, beweisen. Die Boxveranstaltung im Haller Gerry Weber Stadion beginnt um 19 Uhr. www.gerryweber-world.de

i TERMINE

Carmen Nebel
„Willkommen bei Carmen Nebel“
19.02.2016
Beginn: 20.00 Uhr
Seidensticker Halle Bielefeld
www.karten-online.de

Sophie Hunger – „Supermoon-Tour“
06.05.2016
Beginn: 20.00 Uhr
Ringlokschuppen
www.karten-online.de

Dieter Nuhr – „Nur Nuhr“
08.10.2016
Beginn: 20.00 Uhr
Paderborn
Sportzentrum am Maspernplatz
www.karten-online.de

IT-Lösungen – Kommunikation





JETZT STARTEN - MIT FULL-IP!

AGFEO
einfach | perfekt | kommunizieren

Telefone | Telefonanlagen | Software | SmartHome

www.prometo.de
05251/5457510

prometo
Embedded Systems • IT • Sicherheit



Ihr Partner für IT-Sicherheit und Wirtschaftlichkeit

Jetzt kostenlosen Beratungstermin vereinbaren

LEISTUNGSSTARK BIS INS KLEINSTE DETAIL

Ihr Partner in Ostwestfalen-Lippe für Netzwerk-Infrastruktur

- Netzwerkanalyse
- Netzwerkdesign
- Konzepte für LAN, WLAN, WAN
- Installation
- Monitoring
- Wartung + Support

Erfahren Sie mehr über unser Portfolio und aktuelle Angebote unter www.brekom.de

BREKOM GmbH
Niederlassung Paderborn
Telefon 05251 54644-0
vertrieb@brekom.de
www.brekom.de

BREKOM



Verantwortung beim Datenschutz

SICHER IST SICHER

Jedes Unternehmen hat verschiedene interne Anforderungen an die sensiblen Bereiche Datenschutz und Datensicherheit. Aufgrund der rasanten technischen Entwicklung steigt aber auch die persönliche Verantwortung des Unternehmers, der Geschäftsführer, Manager und Abteilungsleiter – und nicht zuletzt auch die Verantwortung des EDV-Leiters. So können Führungskräfte im Schadensfall auch persönlich haftbar gemacht werden. Denn wer seine Unternehmens-IT nicht oder nicht ausreichend schützt, handelt fahrlässig. Immer mehr Ge-

schäftsführer und Topmanager werden sich ihrer Verantwortung für die IT-Sicherheit im Unternehmen bewusst. Systemsicherheit und Systemwartungen sind daher in der heutigen Zeit ein Muss für jeden verantwortungsbewussten Betrieb. Nicht nur in diesem von Sicherheitsaspekten geprägten Umfeld hat sich die skill computer GmbH & Co. KG aus Harsewinkel einen Namen als kompetenter Ansprechpartner für Industrie- und Gewerbekunden gemacht. Der All-in-One IT-Dienstleister bietet nicht nur zuverlässige EDV- und Telekommunikationslösungen an, auch als Hersteller für Client- und Serveranlagen sowie für die Administration sämtlicher IT-Strukturen stehen die Spezialisten um Geschäftsführer Dominic Terruli ihren Kunden zur Seite. „Dabei steht eine hohe Qualität im Vordergrund, die zudem auch zuverlässig, aktuell und kostengünstig ist“, betont Terruli.

Weitere Informationen unter www.skill-computer.de



Die Umstellung naht

BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Bis Ende 2018 verschwinden analoge und ISDN Anschlüsse vom deutschen Kommunikationsmarkt. Das öffentliche Fernmeldenetz verwendet dann nur noch das Internet Protokoll (IP). Es gibt ein einheitliches Netz zur Übertragung aller Informationen via E-Mail, Telefon, Fax und Video. Auch das Mobilfunknetz nutzt mit LTE nur noch IP. Die Netzinfrastruktur vereinfacht sich. Die Integration neuer Dienste schafft die Basis, um zukünftige Anforderungen flexibel zu erfüllen. Unternehmen profitieren durch All-IP von opti-

mierten Geschäftsprozessen im Arbeitsalltag. Informationen stehen frei von Medienbrüchen auf verschiedenen Endgeräten unterwegs, am Arbeitsplatz und im Homeoffice zur Verfügung. Eine verbesserte Teamarbeit, beschleunigte Kommunikation im Unternehmen und eine einfachere Infrastruktur sparen Kosten. In diesem Zusammenhang findet man immer wieder das Wort „seamless“. Es beschreibt den nahtlosen Übergang von einem Endgerät zu einem anderen und den reibungslosen Wechsel zwischen verschiedenen Diensten. Anders als beim bisherigen ISDN unterscheiden sich die angebotenen All-IP-Anschlüsse von Provider zu Provider in den zur Verfügung gestellten Diensten. Die A bis Z TeleCom Partner GmbH aus Bielefeld, zertifizierter Mittel-Partner, kann Komplettlösungen im ALL-IP Bereich für Unternehmen ausarbeiten und individuell anbieten.

Weitere Informationen unter www.abisztelecom.de

KOMMUNIZIEREN SIE IHR FACHWISSEN!

Nutzen Sie dazu unsere aktuellen Themen

Informationen 0 52 31 911-196



Chronologische Kunden- und Projekthistorien entstehen

ALLE DATEN AUF EINEN BLICK

„Das zeitaufwändige Suchen nach Informationen in E-Mail-

Programmen oder Dateisystemen war ich einfach leid“, erinnert sich Felix Graffenberg, Geschäftsführer der NETZkultur Informati-

onssysteme GmbH aus Lippstadt. Motiviert, für dieses Problem eine Lösung zu schaffen, begannen er und sein Team mit der Entwicklung der Softwarelösung „infra-struktur“, dem heutigen Herzstück des Unternehmens. Wie funktioniert infra-struktur? Ein Praxisbeispiel: Ein Kunde ruft an und hat eine Frage zu seinem Vertrag. Ohne infra-struktur müsste der Kunde vertröstet werden, denn den Vertrag hat ein Kollege bearbeitet, der leider diese Woche im Urlaub ist. Der Kunde wäre „not amused“. Mit infra-struktur geht die Bearbeitung aber weiter: Anhand der Rufnummernerkennung wird Herr Meyer direkt identifiziert und mit seinem Namen begrüßt. Mit einem Klick wird die digitale Kundenakte mit allen Dokumenten, Absprachen, E-Mails, Anrufen etc. aufgerufen. Mit dem zweiten Klick wird der Vertrag von Herrn Meyer geöffnet. Seine Frage ist im Nu beantwortet. Fazit: Kundenzufriedenheit mit zwei Klicks!

Insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen mit 1–100 Mitarbeitern bleibt Büroorganisation oftmals ein vernachlässigter Nebenschauplatz. infra-struktur hilft: Die Software sammelt automatisch sämtliche Informationen und Geschäftsdaten aus allen Kommunikationskanälen wie E-Mail, Telefon, Fax, Termine, Dokumente und verknüpft diese mit Kundenstammdaten oder Projekten. Hieraus entsteht automatisch eine chronologische digitale Kunden- und Projekthistorie. Die aufwändige Suche nach Informationen hat endlich ein Ende! Und das Beste ist: Durch die cloud-basierte Technik kann man infra-struktur von überall aus nutzen – selbst im Homeoffice, unterwegs beim Kunden oder im Internetcafé im Urlaub. Einfach via Internetbrowser einloggen und alle Daten parat haben!

Weitere Informationen unter www.infra-struktur.de

DIE IT-CLOUD WIRD GREIFBAR

„Cloud-Dienste für unser Unternehmen? – Nein, danke!“ ...Dies ist die Antwort vieler ostwestfälischer Unternehmer zum Thema IT-Cloud. Der Grund hierfür liegt sicherlich in der Bodenständigkeit der Ostwestfalen als auch in den Schlagzeilen über NSA und Konsorten. Beachtet wird aber oft nicht, dass man sich mit E-Mail und Smartphone bereits in der Cloud bewegt.

Unternehmen, die Cloud-Dienstleistungen nutzen oder nutzen wollen, sind durch das Rechenzentrum bei Datensicherheit und Ausfallrisiko meistens besser geschützt, als Unternehmen, die ihre IT-Infrastruktur im Unternehmen vorhalten. Woher kommt also die Skepsis zur Cloud?! Ein großer Teil der Skepsis trägt sicherlich die Tatsache, dass die Cloud nicht greifbar ist – eigene Hardware kann im Unternehmen angeschaut und angefasst werden.

Um diese psychologische Hürde „der greifbaren Cloud“

und das Vertrauen in Cloud-Dienstleistungen dem IT-Verantwortlichen zu nehmen, hat sich die Netgate-IT in Bielefeld mit dem Rechenzentrum der Wortmann AG in Hüllhorst zusammengeschlossen.

Durch die Cloud-Dienstleistungen der Wortmann AG, gepaart mit den eigenen IT-Dienstleistungen, bietet die Netgate-IT seinen Kunden die Möglichkeit, die eigene IT-Struktur mit Cloud-Produkten zu erweitern bzw. nach und nach in die Cloud zu verlagern.

Ein guter Start, um mit der Cloud zu beginnen, ist die Datensicherung. Die Cloud-Backupteilung bietet eine sichere und verschlüsselte Datenübertragung, Schutz vor Diebstahl, Feuer und Wasser und hat keine Anschaffungskosten. All dies bei einem transparenten Preismodell. ...und Ihre Daten bleiben in Ostwestfalen.

Weitere Informationen unter www.netgate-it.de

– Anzeige –



Andreas Herden, geschäftsführender Inhaber der Netgate-IT



Ihr Cloud-Einstieg:
Datensicherung in
die Terra-Cloud...

...und Ihre Daten
bleiben in OWL!

www.netgate-it.de



netgate

Informationstechnologie

Hermannstraße 34
33602 Bielefeld

Fon: (05 21) 2 23 33

Fax: (05 21) 2 22 55

E-Mail: info@netgate-it.de

Service → Support → Consulting → PC-Netzwerke → Server → Telefonanlagen

ERFOLG MIT SOCIAL BUSINESS

E-Mails geschäftlich nutzen – heute eine Selbstverständlichkeit. Bei Social-, Mobile- und Cloud-Technologien sieht das noch anders aus. Dabei sind die Potenziale auch für Unternehmen enorm. Sicherheitsbedenken und Skepsis überwiegen zu Unrecht. Die Frage ist heute nicht mehr, ob sich Unternehmen für Social-, Mobile- oder Cloud-Technologien öffnen sollen, sondern wie. Wie können Unternehmen es schaffen, das, was im Private

ten bestens funktioniert und dem Anwender regelrecht Spaß macht, auf das eigene Unternehmen produktiv und sicher zu übertragen? Beispielsweise Fotos und Texte in Gruppen teilen, Ideen veröffentlichen und kommentieren, mit mobilen Geräten auf Dokumente, E-Mails oder Fotos zugreifen – um nur einige Vorzüge zu nennen. Unternehmen, die diese Möglichkeiten nutzen, sich also in „Social Business Organisationen“ wandeln, profitieren auf vielen Ebenen. So können Fachabteilungen Ideen

und Entwürfe ganz ohne E-Mail-Wirrwarr in Gruppen („Communitys“) diskutieren und bearbeiten. E-Learning-Tools verbessern die Aus- und Weiterbildung und File-Sharing-Tools können die Produktivität in der Entwicklung, im Service, im Marketing und im Vertrieb gleichermaßen steigern. „Cloud kommt bei uns nicht ins Haus! ist zudem häufig eine krasse Fehleinschätzung“, weiß Daniel Popović, acceptIT GmbH aus Paderborn. „In vielen Fachabteilungen sind längst Freeware-Tools aus der Public

Cloud im Einsatz. Dabei ist nur eines sicher: Diese bieten im Gegensatz zu professionellen Lösungen weder den Schutz noch die Sicherheit von Unternehmensdaten.“

Weitere Informationen unter www.accept-it.de

Daniel Popović
Vertriebs-
beauftragter
Cloud-Lösungen

**WLAN IN DER INDUSTRIE**

Service- und Fertigungsprozesse in der Industrie profitieren in hohem Maße von der Verfügbarkeit drahtloser Netzwerke. So verspricht der Einsatz von Industrie-WLAN im Rahmen der Wertschöpfung eine Steigerung von Effizienz und Produktivität sowie eine höhere Flexibilität. Viele Bewegungsdaten können direkt dort erfasst werden, wo sie entstehen. Die Einsatzmöglichkeiten sind beinahe endlos, beispielsweise bei der Signal-

übermittlung in Produktionsprozessen. Der Vorteil drahtloser Lösungen ist vor allem die einfache und flexible Erreichbarkeit mobiler oder schwer zugänglicher Teilnehmer. „Durch die drahtlose Kommunikation zu Maschinen und industriellen Endgeräten wird eine höhere Flexibilität erreicht, Wartungsarbeiten werden vereinfacht, Servicekosten und Stillstandzeiten reduziert und das Personal optimal eingesetzt. Damit wird die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens deutlich

gesteigert“, weiß Markus Krieg, BREKOM-Niederlassungsleiter in Paderborn. Die Anforderungen an Industrie-WLAN-Systeme sind anspruchsvoll. Sie sollen leistungsstark, skalierbar und sicher sein. Darüber hinaus dürfen Hitze, Kälte, Staub, Erschütterung, Nässe und magnetische Felder die Zuverlässigkeit drahtloser Netzwerke nicht beeinträchtigen. BREKOM verfügt über eine langjährige Erfahrung im WLAN und LAN. Daraus resultiert ein umfassendes Dienstleistungsportfolio von der Planung

über die Simulation bis zum Betrieb anspruchsvoller Lösungen.

Weitere Informationen unter www.brekomp.de

Markus Krieg
Niederlassungs-
leiter





A bis Z TeleCom Partner GmbH
Ludwig-Erhard-Allee 41 • 33719 Bielefeld

Tel. 0521 / 92425-0
www.abisztelecom.de

TELEKOMMUNIKATION VON A BIS Z

IT-SERVICES VON A BIS Z

SICHERHEITSTECHNIK VON A BIS Z

ZEUS® Zeitwirtschaft

Der Anstoß für mehr Effizienz
in Ihrem Unternehmen

ZEUS® Personalzeiterfassung
ZEUS® WebServices
ZEUS® Zutrittskontrolle
ZEUS® Betriebsdatenerfassung
ZEUS® Manufacturing Execution Systems (MES)
ZEUS® Personaleinsatzplanung
Ressourcenplanungssystem (RPS)

ISGUS stellt aus!
CeBIT Hannover
14.03.-18.03.2016
Halle 5, Stand B.18

LEONHARDT
ZEIT- UND DATENERFASSUNGSSYSTEME GMBH
SIEGEN :: DORTMUND

Standort Siegen
In der Steinwiese 80, 57074 Siegen
Telefon: +49 (0) 271 66068-0
Telefax: +49 (0) 271 66068-15

Standort Dortmund
Hauert 15, 44227 Dortmund
Telefon: +49 (0) 231 557878-0
Telefax: +49 (0) 231 557878-15

www.leonhardt-zeiterfassung.com
info@leonhardt-zeiterfassung.com

ISGUS
UNTERNEHMENSGRUPPE

Meine Telefonanlage läuft. So wie ich es will! Mit All-IP und ISDN!



STARFACE
COMFORTPHONING

Qualität made in Germany

ZUVERLÄSSIG

100% ausfallsicher

Innovatives Modulkonzept

FLEXIBEL

Einheitlicher Rufnummernblock

Intuitive Bedienung

EINFACH

Schnelle Installation

UCC-Umgebung

ZUKUNFTSSICHER

Modernste Technologie mit All-IP / NGN

Schnittstellenvielfalt

INTEGRIERBAR

Unterstützt analoge
Endgeräte

Jetzt anrufen und informieren:
0 52 44-4 05 90 40

STARFACE für alle Fälle

STARFACE kann in unterschiedlichsten Formen genutzt werden. Als Hardware (STARFACE Appliances), virtuelle Serverlösung (VM Edition) und auch als Cloud-Service. Die STARFACE Appliances bieten das passende System für jede Unternehmensgröße: Angefangen bei der STARFACE Compact, über die STARFACE Advanced, bis hin zur STARFACE Enterprise oder der STARFACE Platinum.



In allen Varianten unterstützt STARFACE eine Vielzahl von Endgeräten unterschiedlicher Telefonhersteller. Dabei ist Ihre UCC-Telefonanlage (Unified communication and collaboration) mit allen individuellen Anpassungen vorwärts und rückwärts migrierbar. Diese „STARFACE Flip“ genannte Umzugsfreiheit ist einzigartig.



MERLIN GmbH | Wortstrasse 7 | 33397 Rietberg
FON: +49 (0) 52 44-4 05 90 40 |
FAX: +49 (0) 52 44-4 05 90 69
info@merlin.de | www.merlin.de



CYBER-KRIMINALITÄT

Juristisch betrachtet handeln Geschäftsführer und Manager zumindest fahrlässig, wenn sie ihre Unternehmens-IT nicht oder nicht ausreichend schützen. Aber wie sollte ein ausreichender Schutz in Hinblick auf Cyber-Kriminalität aussehen? Zentrale Bausteine des IT-Schutzes sind Firewall, Antivirenprogramm, Datensicherungen und Sicherheits-Updates. Diese Maßnahmen als ausreichend zu betrach-

ten, wäre genauso leichtsinnig und naiv wie die Vorstellung, dass Cyber-Kriminalität ausschließlich von Geheimdiensten oder begnadeten Programmierern ausgeht. Auch ohne tiefgreifende IT-Kenntnisse kann heute jeder zum Cyber-Kriminellen werden. Der Verfassungsschutz sowie die Bitkom zeigen, es sind überwiegend die eigenen Mitarbeiter, die den Computer als Tatwerkzeug nutzen. Neben dem Diebstahl von vertraulichen Daten werden viele Unternehmen

aber auch Opfer von Schutzgelderpressungen. Oft leisten die eigenen Mitarbeiter Schützenhilfe, indem sie Anhänge von E-Mails fragwürdiger Herkunft öffnen und so Tätern Zugang zu den IT-Systemen schaffen. Die Folge für das Unternehmen ist im schlimmsten Fall die Insolvenz. Wer ausreichende IT-Sicherheit will, muss in seine Mitarbeiter investieren und das Know-how im Bereich IT-Sicherheit regelmäßig ausbauen. Hier setzt die Prometo GmbH aus

Paderborn an und bietet praxisnahe Trainingsseminare an im Bereich IT-Sicherheit und Kollaboration.

Weitere Informationen unter www.prometo.de



Jürgen Belz
Geschäftsführer

INTERNET DER DINGE

Die Digitalisierung als Innovationsmotor unserer Unternehmen bietet die Chance, dem globalen Wettbewerb ein Stück voraus zu sein. Dabei werden sich Wertschöpfungsketten ändern und

neue Geschäftsmodelle entstehen. Bereits heute gibt es Plattformen, die unterschiedliche Maschinen miteinander „sprechen“ lassen – Experten reden hier vom „Internet der Dinge“. Dies sorgt für unmittelbaren Nutzen: So werden Maschinen

deutlich besser ausgelastet, die Fertigung unterschiedlicher Produkte kann automatisch dem Bestelleingang folgen. Maschinen können durch diese Technologie freie Kapazitäten „ins Netz“ melden – die intelligente Steuerung sorgt für eine höhere Auslastung. Auch die laufende Überwachung sowie die Meldung und weitgehend automatisierte Beseitigung von Störungen werden stark vereinfacht. Für Unternehmen ist es zwingend erforderlich, sich mit diesem Themenkomplex zu beschäftigen. Denn die Vernetzung der Produktion ist eine zentrale Zukunftschance der Digitalisierung. Damit steigen auch die Anforderungen an die Sicherheit der Systeme. Durch die Digitalisierung überträgt sich die wachsende Bedrohung von IT-Systemen durch Cyberangriffe automatisch auch auf industrielle Anlagen. Der jährliche finanzielle Schaden durch Industriespionage beläuft sich nach einer Studie von Corporate Trust in Deutschland auf 11,8 Milliarden Euro. Die Verbreitung der Datenübertragung über WLAN nimmt stetig zu. Und damit steigen auch die Sicherheitsanforderungen. Im privaten oder beruflichen Umfeld kommt für die Anmeldung und Authentifizierung am WLAN in der Regel nur ein einziger, vorab verteilter Netzwerkschlüssel zum Einsatz – Pre-Shared Key (PSK) genannt. Im „Internet der Dinge“ müssen die Maschinen unbedingt durch individuelle Schlüssel abgesichert werden. Die jeweiligen Zugriffe auf die Systeme werden auf ihre Funktionen beschränkt. Dazu ist es

notwendig, für ein übergreifendes Management der Systeme zu sorgen und die Aktivitäten der Geräte zu überwachen. Sollte eine „smarte“ Glühbirne versuchen, auf die Personalakten zuzugreifen, weiß der Systemadministrator sofort, dass etwas nicht stimmt. Ein Angreifer kann die Sicherheitstechnik einer Glühbirne also möglicherweise kompromittieren, kommt danach aber nicht weiter, da deren Zugriffsrechte auf eine Aktion wie „Licht an/Licht aus“ beschränkt sind. Der Schaden für ein Unternehmen bleibt in diesem Falle selbst bei einem erfolgreichen Angriff begrenzt. Voraussetzung hierfür ist eine professionelle WLAN-Sicherheitsstrategie im Zusammenspiel mit der Firewall-technologie. Hierzu gibt es Ansätze von unterschiedlichen IT-Dienstleistern. So bietet die K&K Networks GmbH aus Unna unter dem Namen „Secure Access Service“ passfähige Security Pakete für die Anforderungen im Mittelstand an und sorgt damit für umfassende Unternehmenssicherheit – auch im „Internet der Dinge“ beziehungsweise Industrie 4.0.

Weitere Informationen unter www.kuk-networks.de



Andreas Tracz
Geschäftsführer


WWW.OSTWESTFALEN.IHK.DE

OSTWESTFÄLISCHE WIRTSCHAFT

MAGAZIN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER OSTWESTFALEN ZU BIELEFELD

Erfolgreich im Mittelstand werben!
Erreichen Sie die Entscheider der Region!

Lassen Sie sich überzeugen
von den Zahlen · Daten · Fakten der Mediadaten 2016

Starke Fakten
Mit einer Auflage von rund 46.000 Exemplaren erreicht der Titel punktgenau die kaufkraftstarke und investitionsfreudige Zielgruppe in den Führungsetagen der mittelständischen Wirtschaft in Ostwestfalen.

Ihr kompetenter Ansprechpartner für Werbung in der Zeitschrift „Ostwestfälische Wirtschaft“:

**Werbeagentur Giesdorf
GmbH & Co. KG**
Tel.: 05231 911-196 • E-Mail: Info@wag-lippe.de



ALL-IP-TECHNIK

Die Deutsche Telekom plant, bis zum Jahr 2018 alle bisherigen Telefonanschlüsse auf „All-IP-Technik (NGN)“ umzustellen. Dies würde auch das Ende des ISDN-Netzes in bekannter Form bedeuten! Mit den Kommunikationssystemen von AGFEO können die Kunden dieser Umrüstung gelassen entgegensehen, denn die Produkte des Bielefelder Unternehmens unterstützen die neue „All-IP-Technik“. Selbst bereits genutzte AGFEO Anlagen können über eine Adaptierung des Netzbetreibers an einem IP-Anschluss betrieben werden. Die aktuelle ES-Serie ist bereits

ein IP-basierendes System und setzt mit der Entwicklung der beiden Telefonanlagen ES 628 und ES 628 IT technologisch neue Maßstäbe. Dieses neue einzigartige System vereint die Vorteile von Software-PBX-Lösungen mit den Vorzügen klassischer Telekommunikationssysteme und damit ist es gelungen, einen sinnvollen Mix aus klassischen Schnittstellen (Analog-, Digitalport) und IP-Technologie zu finden. Mit der Entwicklung der ES 628/ES 628 IT macht AGFEO einen weiteren entscheidenden Schritt in die Zukunft. Sowohl Software- als auch Hardwarefunktionen lassen sich einfach per Update aktuali-



Kommunikationssystem mit UC-Software für alle Telefontypen

sieren. Der ostwestfälische Produzent empfiehlt das System für bis zu 40 Benutzer. Ausbaufähig ist das System mit schnurgebundenen oder DECT-Endgeräten und lässt so keine Wünsche offen. Highlight in der Klasse ist der Ausbau mit 16 IP-Sprachka-

nälen für die IP-Telefonie (davon 10 im Grundaufbau, 6 weitere über Lizenz freischaltbar). Dem Start in die Zukunft mit FULL-IP steht nichts im Wege.

Weitere Informationen unter www.agfeo.de/es628

MIT VIDEOS KOMMUNIZIEREN

Allein auf Youtube werden minütlich über 100 Stunden Videomaterial eingestellt. Welches Unternehmen träumt nicht davon, hier mit geringem finanziellen Einsatz große Wirkung zu erzielen? Als Marketing-Instrument und Kommunikationsmittel bieten Videos viel mehr Möglichkeiten: Die Unternehmenspräsentation, gern auch als Imagefilm bezeichnet, lässt sich in die Homepage einbinden sowie im Unternehmen, auf Veranstaltungen und Messen vorführen. Zielpersonen sind Investoren, Kunden, auch zukünftige Mitarbeiter (Recruiting), Aktionäre oder Gesellschafter und Lieferanten. Passend für die einzelnen Zielgruppen kann das Video beim Dreh variiert werden. Ebenso wie die Unternehmenspräsentation wird ein Informationsvideo hauptsächlich B2B eingesetzt. Online oder bei Schulungen und Veranstaltungen informiert es beispielsweise über Entwicklungen innerhalb des Unternehmens, ersetzt oder ergänzt Rundschreiben, Newsletter oder PowerPoint-Präsentationen. Angestrebt wird ein ausgewogenes Infotainment. Das Produktvideo hingegen zeigt Einsatzmöglichkeiten von Produkten, gibt Verarbeitungs- oder Montagehinweise. Die Homepage oder der Youtubekanal sollte auf der Packung vermerkt sein, ergänzt um einen QR-Code, der zu einer Smartphone-Version des Videos führt. Die normale Version kann auch auf Messen oder als Verkaufsvideo am POS eingesetzt werden. Im Unterschied zur

Unternehmenspräsentation hat das Markenvideo eine klare B2C-Ausrichtung. Es soll von möglichst vielen Konsumenten angeklickt und gesehen werden, um den Bekanntheitsgrad der Marke oder des Unternehmens zu erhöhen, das Image zu verbessern oder auf ein neues Produkt hinzuweisen. Im Idealfall entwickelt es als virales Video ein Eigenleben, wird empfohlen und weiterverbreitet. Am Hauptsitz Minden unterstützt die POINT WERBEAGENTUR ihre Kunden bei der Video-Kommunikation, beginnend bei der Bedarfsermittlung und der Zielfestsetzung, bei der Erarbeitung der Drehbücher, den Filmaufnahmen, der Schnittabnahme, der Vertonung bis hin zur Online-Platzierung, -Verlinkung und -Bewerbung.

Weitere Informationen unter www.pointminden.de

Ihr Spezialist für
sichere
Cloud-Lösungen
und
Social Business.

accept IT

Advance Your Business. Now.

info@accept-it.de
05251 / 69398-0

All-in-One IT-Dienstleister für Unternehmen

skill computer GmbH & Co. KG
Sienstraße 6
33428 Harsewinkel
Tel. 05247 40 43 80
www.skill-computer.de

skill computer

Die digitale
Kundenakte

überall.
verfügbar.

www.infra-struktur.de

FINKE EDV SYSTEME

ist auf die Konzeption, Realisierung und Wartung von modernen Lösungen in den Bereichen IT, Telekommunikation & Zeiterfassung spezialisiert.

- EDV & Netzwerktechnik
- Professionelle Telefonanlagen
- Digitale Zeiterfassung
- Telekom Business Partner für Mobilfunk & Festnetz
- Vor-Ort-Service, Fernwartung & Helpdesk

Als Full-Service-Provider mit über 25 Jahren Erfahrung unterstützen wir unsere Kunden als Outsourcing-Partner oder zur Verstärkung der vorhandenen IT-Abteilung.

Unsere zertifizierten Servicetechniker und ausgebildeten Betriebswirte übernehmen gerne Verantwortung und sind ein verlässlicher Partner auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel.

FINKE
EDV SYSTEME

Bahnhofstraße 25, 33142 Büren
Tel: 02951 93394-0 · Fax: 02951 93394-29
info@finke-edv.de · www.finke-edv.de



Der Vollblutunternehmer

Abgebrochenes BWL-Studium, unverhoffte Vaterschaft, 2008 den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt – der Lebensweg von Alexander Thoss verlief ziemlich unruhig. Bis er am 1. Januar 2012 die Firma Home Deluxe gründete, einen Online-Handel, der heute einen Umsatz von acht Millionen Euro erwirtschaftet.

□ **Die Badewannen** sind komplett von einer schwarzgetönten Vollverglasung umhüllt. Farbiges LED-Licht sorgt für eine angenehme Atmosphäre. Aus Lautsprecherboxen ertönt Musik. Ein leichter Druck mit dem Finger auf den Touch-Screen und Wasser sprudelt aus den Whirlpool-Düsen. Die Kabinen können sogar als Dampfsaunen genutzt werden. Es sind kleine Wellnessoasen, die Alexander Thoss in seiner Firma Home Deluxe vertreibt. Er gründete sie am 1. Januar 2012. Mittlerweile bietet der Internet-Unternehmer online rund 400 Produkte für die eigenen vier Wände an. „54 Mitarbeiter erwirtschafteten im vergangenen Jahr einen Umsatz von acht Millionen Euro. 2016 wollen wir die Zehn-Millionen-Marke überspringen“, sagt der Jungunternehmer aus Lübbecke, der schon frühzeitig geschäftstüchtig war und schon von Kindheit an Unternehmer werden wollte.

Als Kind habe er wenig Taschengeld bekommen. Nur zehn Mark seien es in der Woche gewesen. „Es war eine reine erzieherische Maßnahme meiner Eltern. Denn mein Vater hätte durchaus etwas mehr locker machen können. Er ist Chirurgischer Assistent“, erzählt Thoss. Um sein Taschengeld aufzubessern, übernahm der „kleine“ Alexander für eine Apotheke den Kurierdienst. Später, als Abiturient, kaufte er von einem insolventen Bielefelder Händler sämtliche Sportschuhe aus der Konkursmasse, bot diese im Internet an. „Es war ein gutes Geschäft“, erinnert sich der 30-Jährige und fügt schmunzelnd hinzu: „Auf dem Gymnasium hatte ich Mathe als Leistungskurs. Ich konnte schon immer gut rechnen.“

Nach dem Abitur studierte er ab dem Wintersemester 2005 an der Universität Osnabrück Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Bankmanagement. Auch als Student machte er gute Geschäfte. „Ich schloss bei

unterschiedlichen Mobilfunkanbietern einige Handy-Verträge zu Studententarifen ab. Dann verkaufte ich die Handys inklusive der Verträge im Internet mit Gewinn“, freut sich Thoss noch heute.

2007 änderte sich sein Leben schlagartig: Seine damalige Freundin wurde unverhofft schwanger. Töchterchen Vivien kam direkt nach der Hochzeit zur Welt. „Ich war 22 Jahre alt, musste für die Familie sorgen, und konnte mein Studium deshalb nach dem Vordiplom nicht fortsetzen.“ Ich jobbte neben dem Studium viele Stunden als Lagerarbeiter in einem 400-Euro-Job in der Woche. Geld verdiente ich auch beim Online-Poker, teilweise bis mitten in die Nacht. Auf Dauer sei das jedoch zu wenig gewesen, um für die Familie zu sorgen. Deshalb setzte er nun seinen ihm durchaus als risikoreich bewussten Kindheitstraum vom Unternehmer um.

Sein Weg in die Selbstständigkeit begann am 1. Oktober 2008, er gründete die Firma Home Deluxe Systeme. Als Kleingewerbetreibender verkaufte Thoss im Direktvertrieb Wasseraufbereitungsanlagen. Es war ein Vorschlag seines damaligen Schwiegervaters. Die Geschäfte liefen gut, mittlerweile hatten er und seine Frau noch eine zweite Tochter. Doch das Familienglück zerbrach 2011. „Gegenwärtig bin ich geschieden. Es gab zum Glück keinen Rosenkrieg. Zu meinen Kindern, die ich regelmäßig sehe, habe ich ein super Verhältnis“, erzählt der Firmenchef.

Nach der Scheidung stürzte sich Thoss noch mehr in die Arbeit. Er sei auf der Suche nach einer weiteren Geschäftsidee gewesen. Auf einer Geburtstagsfeier seines Onkels sah er im Keller eine luxuriöse Badewannenkabine. Alle Gäste staunten über die Errungenschaft. Sein Onkel habe dafür 4.000 Euro bezahlt. „So etwas müsste doch wesentlich günstiger

anzubieten sein“, dachte Thoss sofort. Er bestellte daraufhin 50 unterschiedliche Kabinen in Fernost und suchte vier Modelle für den Vertrieb aus. Sie wurden in seiner 2012 neu gegründeten Home Deluxe GmbH zu Preisen ab 780 Euro zum Verkaufsschlager.

„**Elektrische Massagesessel** und Ratan-Möbel lassen sich momentan neben unseren ‚Wellnessoasen‘ besonders gut veräußern. Wir verkaufen in Europa zwischen 80.000 und 90.000 Artikel im Jahr. Es sind keine Designerprodukte. Dafür aber stimmt bei all unseren Produkten das Preis-Leistungs-Verhältnis“, urteilt Thoss. 54 Mitarbeiter beschäftigt er derzeit im Vertrieb und sonstiger Verwaltung, darunter 16 Auszubildende. Bislang sind alle Lehrlinge übernommen worden. „Und das soll auch so bleiben. Wir wollen weiter expandieren“, lautet Thoss' Marschroute. Viele Produkte werden auch im Otto-Katalog und in den Werbebroschüren des Discounters Lidl angeboten.

Der 30-jährige Vollblutunternehmer erzählt zum Schluss noch, dass er ein sportlicher Typ sei. „Ich spiele Fußball beim FC Lübbecke in der Kreisliga A, bin zum Mannschaftskapitän gewählt worden. Zudem jogge ich regelmäßig.“ Besonders stolz ist er auf die Erfolge seiner Fußball-Betriebsmannschaft. Sechs riesige Pokale, alle bei Turnieren gewonnen, stehen im Büroflur – und zukünftig sollen es noch mehr werden. > **Daniel Münzberg, IHK**

i DAS UNTERNEHMEN

HOME DELUXE GMBH

Gründung: 1. Januar 2012

Firmensitz: Lübbecke

Mitarbeiter: 54

Umsatz: 8 Millionen Euro

www.home-deluxe-gmbh.de

Innovativer HALLEN- & MODULBAU vom Großflächen-*Profi*

HALLENBAU



MODULBAU



BÜROCONTAINER



PAVILLONS



SEECONTAINER



DEUTSCHE INDUSTRIEBAU | GROUP

Besuchen Sie uns auf 100.000 m² Ausstellungsfläche:
TOP JAHRES-MIETRÜCKLÄUFER 40% unter NP!

Standort Geseke: B1/Hansestraße 4, 59590 Geseke
Tel.: 0 29 42 / 98 80 0 - www.deu-bau.de

Musterausstellungen + Showroom Design & Ambiente im Modulabau!



Zuverlässige Zustellung Ihrer Briefe zu günstigen Preisen deutschland- und weltweit.
Bequemer Service und persönliche Beratung.

Erfahren Sie mehr auf www.citipost-owl.de oder unter (0521) 555-840.



CITIPOST OWL GmbH & Co. KG Industriestraße 20 33689 Bielefeld



D&S - Glanzleistungen in der Oberflächentechnik

- Schleuderradstrahlen
- Druckluftstrahlen
- Spritzverzinkung
- Farb- und Korrosionsschutzbeschichtungen



8 x in Deutschland

30 Jahre Kompetenz und Erfahrung

Qualitätsgeprüft nach ISO 9001:2008

D&S Sandstrahltechnik GmbH & Co. KG • Borchener Str. 175
33106 Paderborn • www.ds-sandstrahltechnik.de • Tel.: 05251 - 180450

DER DUCATO. TRANSPORTER EINER NEUEN GENERATION.

DUCATO EASY FÜR
€ 15.990,-*



MEHR TECHNOLOGIE. MEHR EFFIZIENZ. MEHR WERT.
Sie sehen, der Ducato hat immer mehr zu bieten: modernste technologische Lösungen, einen der besten Verbrauchswerte seiner Klasse, enorme Ladekapazitäten und ein beeindruckendes Design.



www.fiat-professional.de

Ihr Fiat Professional Partner:

AUTOMATTERW.de

Mattern GmbH
Blankensteinstr. 48
32257 Bünde
Tel.: 05223-992960

H.u.W. Mattern GmbH
Bismarckstr. 19
32049 Herford
Tel.: 05221-98260

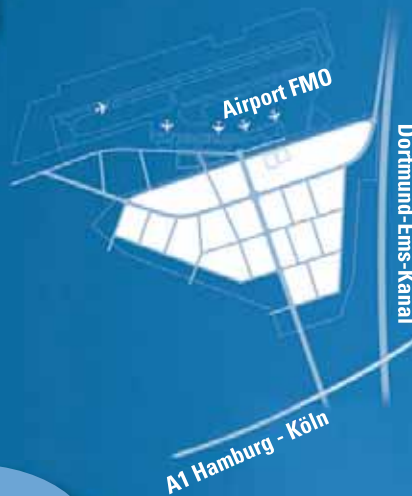
* Aktionsangebot zzgl. MwSt. und inkl. Überführungskosten für gewerbliche Kunden für nicht bereits zugelassene Neufahrzeuge für Ducato Kastenwagen 28 115 Multijet II (Version 290.SLG.4), gültig bis 29.02.2015. Nicht kombinierbar mit anderen Angeboten. Abbildung enthält Sonderausstattung.

AirportPark FMO – Expansion gesichert!

- Gesichertes Baurecht
- voll erschlossen
- 2.000–100.000 m² parzellierbar
- 24 Std.-Betrieb

Innovativer Business Park
am Flughafen Münster/
Osnabrück direkt an der
A1 Hamburg–Köln

- Gewerbe/Logistik
ab 55 €/m²
- Büro/Hotel
ab 70 €/m²



- Biomasse-HKW
- Rechenzentrum/Breitband
- LED-Beleuchtung
- Regenerative Regenwassernutzung

Jetzt Grundstücke und
Mietflächen sichern!
+ 49 (0) 25 71-94 47 80
WWW.AIRPORTPARKFMO.DE

Innovating Business.

AirportPark
FMO



JAHRE

strenges

IHR PARTNER DER INDUSTRIE

VERPACKEN

REINIGEN

HEBEN & ZURREN

ARBEITSSCHUTZ



Strenges GmbH & Co. KG | Nordhorner Str. 35-45 | 33335 Gütersloh | info@strenges.de | Tel: (0 52 41) 74 02-0 | Fax: (0 52 41) 74 02-190